



[www.musik.uni-osnabrueck.de](http://www.musik.uni-osnabrueck.de)



1993–2019

**25 Jahre Sinfonieorchester**

**DER UNIVERSITÄT OSNABRÜCK**

## Grußworte



Sehr geehrte Damen und Herren, »Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist«, bemerkte einst sehr treffend Victor Hugo. In diesem Sinne möchte ich das 25. jährige Jubiläum des Sinfonieorchesters unserer Universität zum Anlass nehmen, um die Bedeutung dieses

einzigartigen Ensembles zu würdigen, wengleich seine exzellenten Konzerte für sich selbst sprechen dürften.

Aus einer pädagogischen Hochschule hervorgegangen, bildete die Musikpädagogik bereits nach der Gründung der Universität Osnabrück im Jahr 1974 einen wichtigen Profilbereich. Heute ist das Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik sehr breit aufgestellt und wissenschaftlich gut in der Universität vernetzt. Auf der Basis einer engen Verknüpfung der verschiedenen Teildisziplinen, darunter historisch-geisteswissenschaftliche, systematisch-naturwissenschaftliche und pädagogisch-vermittelnde Perspektiven bietet es ein umfangreiches Spektrum aktueller, innovativer Forschungsfelder sowohl in der Musikwissenschaft als auch in der Musikpädagogik. Zudem wirkt das Fach mit seinem facettenreichen Konzertprogramm in starkem Maße in die Stadt Osnabrück hinein. Das Sinfonie-

orchester bildet eines der erfolgreichsten Ensembles des Faches und ist mit konstant 60 Mitgliedern auch das größte Orchester des Instituts. Mit seinen qualitätsvollen stets gut besuchten Konzertveranstaltungen trägt es in starkem Maße zur Auswirkung und zum Renommee unserer Universität bei. Wir sind stolz, dass insbesondere die Leistungen unserer hervorragenden Musikstudentinnen und Musikstudenten auf diese Weise sichtbar gemacht werden.

Danken möchte ich in diesem Zusammenhang Frau Dr. Kayser-Kadereit, die das Sinfonieorchester 1993 ins Leben gerufen hat und mit großem Engagement und persönlichem Einsatz bis heute leitet. Ebenso möchte ich den Mitwirkenden wie auch den ehemaligen Angehörigen des Orchesters danken, die es mit ihrer Leidenschaft für die Musik und ihrem Talent lebendig halten.

Ich wünsche dem Sinfonieorchester viel Erfolg für die kommenden Jahre. Die Unterstützung der Universität Osnabrück sei Ihnen gewiss.

Prof. Dr. Wolfgang Lücke  
Präsident der Universität Osnabrück



Sehr geehrte Damen und Herren, das 25-jährige Jubiläum des Sinfonieorchesters der Universität Osnabrück, das wir in diesem Jahr begehen dürfen, ist ein besonderes Ereignis. Ich freue mich, dass dieser Anlass durch die Herausgabe einer Chronik über die Arbeit des Orchesters in den vergangenen 25 Jahren

begleitet wird und ein lückenloses Porträt des von der musikalischen Ausbildung getragenen Ensembles liefert. Sehr gerne hat die Universitätsgesellschaft diese Publikation unterstützt, die erstmals die Entstehung und Entwicklung des Orchesters dokumentiert. Die Jubiläumsschronik würdigt aber nicht nur die lange erfolgreiche Tradition des hervorragenden Ensembles, sondern auch die Mitwirkenden und ehemaligen Angehörigen des Orchesters. Auf diese Weise besitzt die Chronik nicht zuletzt identifikationsstiftende Bedeutung.

Mit seinen vielbeachteten Konzerten trägt das Orchester seit seiner Gründung zur Wahrnehmung der Universität in der Stadt Osnabrück und der Region bei und entspricht mit diesem Ansatz der Zielsetzung der Universitätsgesellschaft, die sich als Brückenbauer zwischen Universität, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft versteht. Unter dem Leitgedanken »Wir beflügeln Ideen« haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Universität ideell und materiell zu unterstützen. Wir fördern in diesem Zusammenhang Projekte an der Universität, die dazu dienen, die Reputation der Universität zu stärken, ihre Profilierung zu schärfen und zu ihrer internationalen Sichtbarkeit beizutragen. Das Engagement von Frau Dr. Kayser-Kadereit und der Musikerinnen und Musiker des Ensembles begrüßen wir dementsprechend sehr und freuen uns auf viele Konzerte des Sinfonieorchesters in der Zukunft.

René Riesner  
Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Osnabrück e.V.



Zum 25-jährigen Jubiläum des Sinfonieorchesters der Universität Osnabrück gratuliere ich allen, die jemals darin mitgewirkt haben, sowie besonders auch seiner Gründerin und Leiterin, meiner langjährigen geschätzten Kollegin UMD Dr. Claudia Kayser-Kadereit, sehr herzlich. Wir können auf eine große Zeit fruchtbaren Wirkens mit einer Fülle beachtlicher Ergebnisse zurückblicken.

Damit wurden unser Institut sowie unsere Universität insgesamt immer wieder in der Öffentlichkeit repräsentiert und die musikalisch hochwertige Bildungsarbeit nach außen dargestellt. Besonders die Vielzahl der Konzertformen möchte ich dabei hervorheben, die das Spektrum des »normalen« Sinfoniekonzertes beträchtlich erweitert haben. Insbesondere sind mir die innovativen, kreativ-experimentellen Konzerte in Erinnerung geblieben, die über die Bereicherung mit Musik hinaus auch die intellektuelle Neugier befriedigten, wie bereits 2006 zu Schostakowitsch oder zuletzt die Konzerte zu Otto Nicolai und mit Mendelssohns »Walpurgisnacht«. Ich wünsche dem Orchester, seinen Weg mit großem Erfolg weiterzuentwickeln.

Stefan Hanheide  
Direktor des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik



Der BDLO, der Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester, freut sich, ein so leistungsstarkes und experimentierfreudiges Sinfonieorchester wie das der Universität Osnabrück unter seinen Mitgliedern zu wissen. Seiner Gründerin und Leiterin bis heute, Universitätsmusikdirektorin Dr. Claudia Kayser-Kadereit, gratuliere ich

herzlich zu besten künstlerischen Ergebnissen, immer mit dem aufgeschlossenen Blick über das Konventionelle hinaus. Unschätzbar ist, was die jungen Musiker/innen daraus für ihre eigene Arbeit schöpfen. Dafür sei Dir, liebe Claudia, herzlich gedankt! Wenn die Verantwortlichen wähen des 25-jährigen Orchesterlebens gern auf die Hilfen des BDLO zurückgegriffen haben, auf fachlichen Austausch und Beratung, auf den enormen Bibliotheksbestand und vieles mehr, so ist der BDLO nur seiner satzungsmäßigen Aufgabe nachgekommen.

Der BDLO wünscht weiterhin ein freudvolles Musizieren mit Mut zu Neuem und Unbekanntem, selbst, wenn das Risiko hoch erscheint.

Wulf Hilbert  
Vorsitzender  
Landesverband norddeutscher Liebhaberorchester e.V.  
Präsidium des BDLO e.V.

## Zum Geleit



25 Jahre, 50 Semester, an die 100 Konzerte und Auftritte bei Akademischen Feierstunden mit über 500 Werken, rund 1000 Proben und geschätzt mehrere hundert Mitwirkende, diese Zahlen rechtfertigen einen Blick auf ein

Vierteljahrhundert Orchesterleben an der Universität Osnabrück. Nicht Dokumentationswut und Datenanhäufung waren der Auslöser, nein, ich möchte vor allem den Aktiven und den Alumni, den ehemaligen Mitwirkenden, ein Stück Erinnerung an ihre Studienzeiten an die Hand geben, von der sie mittlerweile vielleicht schon ihren Kindern erzählen. Natürlich kann diese Chronik auch den wechselnden Generationen der Lehrenden, der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein Mosaiksteinchen der Identifikation mit »ihrer« Uni sein und ihnen ein Stück ihrer Geschichte erzählen. Auch an unser treues städtisches Publikum sei gedacht, das die Universitätsmusiken und somit auch die Orchesterkonzerte als festen Bestandteil des Osnabrücker Kulturangebots ansah und auch heute noch wertschätzt.

Ich danke allen, die zu dieser Chronik ihre Erinnerungen beige-steuert haben! Sie kann nicht lückenlos sein, aber ich hoffe, dass sie zur kurzweiligen Lektüre einlädt. Wenn mir auch ein persönliches Wort erlaubt ist, so hat dieses Orchester meine Arbeit 25 Jahre lang zentral bestimmt. Es hat mir Sorgen und Stress bereitet, mich in guten und schlechten Zeiten begleitet, war mir während einer Krebserkrankung ein wichtiges Ziel für die Rückkehr ins Leben, hat mir unglaublich viele wertvolle mensch-

liche Begegnungen ermöglicht, mich künstlerisch und orchesterpädagogisch reifen lassen und mir unvergessliche musikalische Momente und Konzerterlebnisse geschenkt! Ich danke herzlich all denen, die mich in den 25 Jahren unterstützt haben, für unzählige Gespräche und Begegnungen, Sponsoring und pragmatische Hilfe, tatkräftiges Zupacken, logistische Feinarbeit und repräsentative Außendarstellung. Stellvertretend seien hier genannt alle Konzertmeister\*innen und Stimmführer\*innen, die studentischen Hilfskräfte, meine dirigierenden Kollegen, die musikwissenschaftlichen Kommentatoren, Seminarteilnehmer\*innen, unsere FSJ-ler in der Universitätsmusik, das Liegenschaftsdezernat, die Stabsstelle Kommunikation und Marketing (vor allem Frau Tiedtke sei gedankt für das Layout dieser Chronik), die Gemeinden St. Katharinen und St. Marien (bei Chor/Orchesterprojekten), das Ratsgymnasium Osnabrück (Podestausleihe), das Pianohaus Kemp bei allen Konzerten mit schwarz-weißen Tasten und viele andere.

Mein größter Dank gilt aber allen, die irgendwann einmal im Orchester mitgespielt und sich nach meinem Taktstock gerichtet haben, euch ist diese Chronik gewidmet und euch gilt dieses Fest! Gebt die Freude am Orchesterspiel weiter, wo immer es möglich ist, und erhaltet es euch als ein Stück Lebensfreude für die Zukunft! Das 25-jährige Jubiläum ist daher für mich der richtige Zeitpunkt, den Taktstock in jüngere Hände zu legen und meine Arbeitsschwerpunkte zu verlagern. Dem Sinfonieorchester wünsche ich für die nächsten 25 Jahre und darüber hinaus eine glückliche Zukunft, engagierte Musikerinnen und Musiker, phantastische Dirigenten, wunderbare Konzerte, universitäre Aufmerksamkeit, wohlwollende Förderung und ein stets begeistertes Publikum!

Ihre/Eure Claudia Kayser-Kadereit - cck - Claudia

## Die Gründungsphase

Neuanfang  
beim  
Collegium musicum  
der Universität Osnabrück  
in Zusammenarbeit mit dem Städt. Konservatorium  
ab 3. Nov. 1993  
unter der Leitung von Claudia Kayser-Kadereit

Interessierte Instrumentalisten  
[Holzbläser, Blechbläser, Pauker, Streicher]  
sind herzlich willkommen!

Die Proben finden statt:  
mittwochs 20.00-22.00 Uhr s.t.  
im Musiksaal (Schloß - E 08)



Das Werbeplakat für den Neubeginn beim Collegium musicum 1993 ruft bei unseren heutigen studentischen Hilfskräften und den Nutzern des Unimusik-Computers Schmunzeln hervor. Rasch wird heute ein Plakat mit dem professionellen Grafikprogramm *indesign* erstellt und ausgedruckt, Änderungen sind in Sekundenschnelle ausgeführt, die Maus schwirrt nur so über den Bildschirm...

Zu Semesterbeginn im Oktober 1993 saß ich dagegen geduldig und konzentriert mit Buchstabschablonen und Filzstift über einem DIN A 4-Blatt und malte mehr, als dass ich schrieb. Kопierte und eingeklebte Schwarz-weiß-Abbildungen von Instrumenten sollten das Ganze aufhübschen. Immerhin konnte der Kopierer wenigstens schon von DIN A 4 auf DIN A 3 vergrößern, was den Schreibvorgang erheblich erleichterte.

Die Fachkonferenz wünschte, den Namen »Collegium musicum« beizubehalten, ich hatte mir aber ausbedungen, zu einer sinfonischen Besetzung einzuladen. Es gab bisher zwei kleine parallel arbeitende Streicherensembles, bei größeren

Besetzungen wurden Bläser von außerhalb engagiert, was Unmut bei den facheigenen Studierenden hervorrief. Die Situation schien unbefriedigend zu sein. Mich interessierten keine Vorgeschichten, zum Glück kam ich unvorbelastet von außen und war gespannt auf die Resonanz. Man empfahl mir, der Studienabteilung des damaligen Städtischen Konservatoriums eine Kooperation anzubieten, die dann aber offiziell nur für die Ausschreibung galt, da die dortige Leitung dem Projekt und der neuen jungen Leiterin offenbar skeptisch gegenüberstand. Dennoch fanden einige Studierende des »Kon« gleich im November 1993 den Weg zu uns und waren natürlich auch später stets willkommen.

Zunächst auf den Mittwochabend gelegt, wich das Orchester bald auf den Donnerstag aus, um den Mittwoch für unseren Kammerchor frei zu machen. Beim Donnerstag ist es dann auch bis heute geblieben. Seit 25 Jahren ist der Musiksaal unser Probenraum, bis zur Renovierung des Schlosses im Erdgeschoss als E 08, danach exakt zwei Stockwerke höher in Raum 209.

Ein herzlicher Dank gebührt somit an dieser Stelle den damaligen Kolleginnen und Kollegen des Faches Musik, Prof. Heise, Prof. Henning, Prof. Dr. Schmidt-Banse, Prof.in Dr. Giesbrecht, Prof. Dr. Enders, Dr. Hanheide und den künstlerischen Mitarbeitern M. Golbeck und P. Witte, dass sie es der jungen Kollegin zugetraut haben...

... Der erste Auftritt des neuen Orchesters fand bereits nach sechs Wochen beim Weihnachtskonzert statt. Nicht nur die große Ahlborn-Orgel wurde in die Aula transportiert, sondern die gesamte Bühne wurde für Kammerchor, Unichor und Orchester im Wechsel hergerichtet. Noch ahnte ich nicht, wie viele Auf-, Ab- und Umbauten in den kommenden Jahren die Orchesterkonzerte begleiten sollten...

Am Ende des Wintersemesters 1993/94 durften wir erneut einen Teil des Semesterabschlusskonzertes gestalten. Zu diesem Zeitpunkt war ich hochschwanger und eigentlich schon im Mutterschutz. Ich vergewisserte mich im Familien- und Kollegenkreis, dass ich mich noch aufs Podium stellen könne und behaupte bis heute, dass meine takt-

stockschwingende Tätigkeit bis zwei Wochen vor seiner Geburt entscheidend dazu beigetragen hat, dass mein Sohn heute in seiner Freizeit mit großer Freude und rhythmest Pauke und Schlagzeug im klassischen Sinfonieorchester oder im sinfonischen Blasorchester spielt.

Die sinfonische Besetzung, die sich im November 1993 aus dem Stand einfand, und die bis heute auf freiwilliger Basis stets erreicht werden konnte, unterstreicht einmal mehr die Binsenweisheit, dass Studierende, die ein Orchesterinstrument spielen, auch in einem Orchester musizieren wollen. Ein Universitätsorchester bietet zudem den Blick über viele Zäune, hilft manchem Erstsemester, neue soziale Kontakte zu knüpfen.

Claudia Kayser-Kadereit

### Presse

»Claudia Kayser-Kadereit scheint als neue Leiterin frischen Wind in das Collegium musicum gebracht zu haben. Neuzugänge ließen die Zahl der Orchestermitglieder erheblich anwachsen, so dass sie jetzt über einen satten Klangkörper verfügt, der, wenn er sich endgültig musikalisch zusammengefunden hat, sicher Besseres leisten wird: aufmerksame Musizierfreude, harmonisches Miteinander. Wenn auch den Ausschnitten aus Hindemiths unbekümmerter »Tuttifantchen-Suite für kleines Orchester« an diesem Abend noch etwas an Präzision, Transparenz und sicherer Intonation fehlte, so verrät Kayser-Kadereits klares, sauberes Dirigat, das auf jeden selbstdarstellerischen Schnickschnack verzichtet, doch vielversprechend deutlichen Gestaltungswillen.« (NOZ 23.12.1993)

### Winterstürme im Walzertakt

„Unimusik“ präsentierte kunterbuntes Faschingskonzert

Von Erna Henke

Ein Faschingskonzert der Fachgruppe Musik der Universität brachte zunächst seriös Erarbeitetes. Mit der Petite Symphonie für neun Bläser von Charles Gounod, die nach feierlichem Beginn im Allegretto schon leichtere Töne anschlug und nach einem cantablen Gesang der Flöte im flotten Scherzo und spritzigen Finale endete, eröffnete klavvoll interessant ein Holzbläserensemble, Leitung Heiko Maschmann, den Abend. Unter Claudia Kayser-Kadereit musizierte das anscheinlich besetzte gesamte Collegium musicum auf respektablem Niveau mit Schmiß und Elan die Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing und „Wenn ich König wär...“ von Adolphe Adam. Üppig klavvoll, rhythmisch bestimmt dazwischen der berühmte Tango op. 165 von Isaac Albeniz.

Nach der Pause strömte das Operettenvolk in mancherlei

Aufmachung aufs Podium, der Unichor unter Manfred Golbeck. In hellblauem Frack, chic anzusehen, begrüßte er mit tiefer Verbeugung Richard Wagner, alias Hartmuth Kinzler, der mit bekannter Kappe bedeckt, sich am Flügel niederließ, um perfekt zu fantasieren. Maria Golbeck, als Frau Cosima sehr hoheitsvoll, bestimmte den Meister mit ihr kunstvoll vierhändig weiter über seine musikalischen Einfälle zu improvisieren. Dabei gingen die „Winterstürme“ im Walzertakt unter.

Hendrikje Enders, Sopran, als Fürst Orlofsky lud weitere Gäste ein. Galant überreichte Vogelhändler Golbeck seiner Fürstin die Rose, und Christina Baschung, Sopran, belehrte ihn über die Bedeutung des Rosen- geschenks in Tirol. Mit Champagner fand Scott Swope, Bariton, sich als Bruderlein zum Schwesterlein im allgemeinen Strom der Sektbegeisterten. Christina Baschung hatte dabei ein „Schwipsel“. Ob Solo oder

Chor, Peter Gunde begleitete gekonnt am Flügel.

Richtig feurig wurde es aber mit dem Zigeunerprimas Christine Kumet und seiner (ih- rer) Beleiterin am rasanten Flügel, Viola Mokrosch als „Julischka aus Budapest“. „Laß den Kopf nicht hängen“ hieß es nach einem schmachttenden Liebesduett (Enders/Swope). Und dann der „Can-Can“! Echte Kostüme, echte Schreie, echten Spagat hatten die Gritsetten Anette Banse, Sandra Jeske, Britta Henschel, Mat- hilde Faure, Caty Fried und Cornelia Hülse zu bieten. So et- was hat die Uni-Aula wohl noch nicht gesehen. Die Wo- gen der Begeisterung gingen hoch.

Eigentlich wollte Peter Witte danach mit seiner Big Band nicht mehr auftreten, doch er ließ sich erweichen. Mit vier fetzig jazzig (Soll) gespielten Stücken, natürlich nicht noch ohne Zugabe, ging das Faschingskonzert unter begeis- tertem Jubel zu Ende.

Neuer Osnabrücker Zeitung vom 17.02.94, Autorin: Erna Henke

### Programm

P. Hindemith, *Vier Sätze*, darunter das Schlusslied über den Weihnachtschoral »Adeste fideles« aus *Tuttifantchen*  
E. Humperdinck, *Lied des Sandmännchens – Abendsegen – Traumpantomime* aus der Oper *Hänsel und Gretel*

### Programm

A. Adam, *Se j'etais roi*  
I. Albeniz, *Tango Argentino op. 165*  
A. Lortzing: *Ouverture zur Komischen Oper »Zar und Zimmermann«*  
Ch. Gounod: *Petite Symphonie für neun Bläser* (Ltg.: Heiko Maschmann)

**UNIVERSITÄTS MUSIK**  
Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden der Fachgruppe Musik der Universität Osnabrück

**Geistliche Musik zur Weihnacht**  
mit Werken von **Peter Tschaikowsky, Benjamin Britten, Marcel Dupré u. a.**  
Irina Zerikly - Harfe  
Juliane Juknat - Orgel  
Kammerchor und Universitätschor  
Leitung: Manfred Golbeck  
Collegium musicum  
Leitung: Claudia Kayser-Kadereit

Dienstag, 21. Dezember 1993, 20.00 Uhr  
Universität Osnabrück  
Neuer Graben, Schloß-Aula  
Eintritt frei

**UNIVERSITÄTS MUSIK**  
Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden der Fachgruppe Musik der Universität Osnabrück

**Faschingskonzert**  
Es laden ein:  
**Die Fledermaus  
Der Vogelhändler  
Die lustige Witwe  
Zar und Zimmermann**  
mit der Maske in Blau

Dienstag, 15. Februar 1994, 20.00 Uhr  
Universität Osnabrück  
Neuer Graben  
Schloß / Aula  
Eintritt frei



### cck's Fußnote

Im weiteren Verlauf werden alle solistisch Mitwirkenden gemäß der vorhandenen Konzertprogramme genannt. Ist kein anderer Dirigent genannt, lag der Taktstock in meinen Händen.



Im Sommer 1991 nahm ich meine Facharztweiterbildung an den Städtischen Kliniken in Osnabrück auf. Es dauerte noch einige Monate, bis wir unser Haus in Hasbergen beziehen konnten. Schon in diesen einsamen Monaten ergab sich Kontakt zum Collegium musicum unter Peter Harbaum, das ich mit der Bratsche verstärken konnte/durfte.

Monika kam dann bald ebenfalls regelmäßig mit, etwas

später ins kleine Kammerorchester unter Herrn Gunde.

Neuer Schwung und die Möglichkeit wieder in großer Besetzung mitzutun ergab sich mit »der Neuen«. Claudia und Monika hatten sich schon vor Jahren als Jugendliche auf Musikwochen kennengelernt! Wir nahmen die Möglichkeit, uns hier einzubringen also mit viel Freude an und blieben dem Orchester bis zu unserem Wegzug 1997 treu. Zwar nahm der

Altersunterschied zu den studierenden Mitgliedern langsam zu, was uns nicht wirklich störte. Dafür brachten wir gelegentlich in Form unserer vier Kinder sehr junges, nicht unmusikalisches, aber oft etwas undiszipliniertes Publikum zu Proben und Konzerten mit. Andererseits konnten auch Orchesterfeten in unserem großen Wohnzimmer und Garten gefeiert werden.

Das Jubiläumskonzert vor nun auch schon wieder fünf Jahren (!) war für mich nach langer Pause eine Gelegenheit, wieder im Orchester zu spielen und viele nette Leute wieder zu treffen. Dabei war ich froh in den gemeinsamen Stücken im Tutti mithalten zu können. Kein Gedanke mehr daran, auch einmal solistisch mitzutun, wie es in den 90ern einmal war.

Ob mir dies zum diesjährigen Jubiläum wieder gelingt?

Den Staffelstab des regelmäßigen Mitspielens hat unsere Tochter Eli seit einigen Jahren mit ihrem Cello übernommen. So sind Neumanns im ersten und im letzten Konzert unter Claudia Kayser-Kadereit aktiv- begeistert und dankbar für die Möglichkeiten, Anregungen und Erlebnisse!

Dr. Heiner Neumann

Nach meinem Studium (Geige + Bratsche) am städtischen Konservatorium in den 80iger Jahren in Osnabrück hatte ich mich Anfang der 90iger Jahre doch noch entschlossen, neben meiner Anstellung als Geigenlehrer in Lengerich ein Lehramtsstudium an der Universität zu beginnen: Hier durfte ich nun als etwas älteres Semester mit meinen inzwischen über 30 Jahren wieder Vorlesungen besuchen, Referate in Seminaren vorbereiten, mich mit teilweise sehr nervenaufreibenden Prüfungen auseinandersetzen und...jeden Mittwochabend im ‚Collegium musicum‘ mitspielen..

Ich habe mich damals sehr gefreut, wie gut ich in den Kreis der doch deutlich jüngeren Kommilitonen aufgenommen wurde. Die wöchentlichen Orchesterproben – von Claudia Kayser-Kadereit immer bestens vorbereitet - mit den anschließenden Besuchen im Unikeller und die gut organisierten Konzerte haben mir stets großen Spaß bereitet.

Inzwischen unterrichte ich seit gut 15 Jahren an einem Gymnasium in Lübbecke Musik und Geschichte und darf dort das Schulorchester leiten! Dabei profitiere ich immer noch von der gründlichen Probenarbeit und den hervorragenden Auftritten in der Schlossaula oder der Umgebung!

Dem Orchester möchte ich weiterhin eine erfolgreiche Zukunft wünschen und bei Dir, liebe Claudia, möchte ich mich noch einmal ganz herzlich für diesen ‚positiven Einfluss‘, den Deine Orchestertätigkeit auf mich ausgeübt hat, bedanken! Du hast es nicht nur geschafft, mit Deiner Begeisterung für die Orchesterarbeit immer wieder interessante und abwechslungsreiche Konzerte auf die Beine zu stellen, sondern Du hast auch uns Studenten mit einem Rüstzeug versehen, mit dem wir in der Schule sehr gut zurechtkommen!

Danke und alles Gute,  
Harry Szobries



**UNIVERSITÄTS  
MUSIK**

Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden  
des Faches Musik der Universität Osnabrück

**Sommerliche  
Serenade**

mit Werken von  
Mozart, Grieg, Gershwin,  
Gounod u. a.

Holzbläserensemble der Universität  
Ltg. Heiko Maschmann  
Collegium musicum der Universität  
Ltg. Claudia Kayser-Kadereit  
Universitätschor  
Ltg. Manfred Golbeck

Dienstag, 5. Juli 1994, 20.00 Uhr  
Universität Osnabrück  
Neuer Graben  
Schloß-Aula  
Eintritt frei

### Programm

E. Grieg, Drei  
Orchesterstücke der  
Schauspielmusik zu  
»Sigurd Jorsalfar« op. 56

W.A. Mozart, *Serenade*  
Nr. 6 D-Dur KV 239  
»Serenata notturna«

Solisten: Dozentin  
Christiane Kumetat,  
stud. Harald Szobries,  
Heiner Neumann a.G.,  
Michael Breuning a.G.

# Musikalische Vielfalt

## Vorweihnachtliches Uni-Konzert in der Stadthalle

Einen alten Filmtitel hatte man sich zum Motto gewählt für ein großes „vorweihnachtliches Konzert für jung und alt“, das der Universitäts-Chor, der Kammerchor, das Collegium musicum der Universität sowie der Kinderchor der Kunst- und Musikschule des Konservatoriums in der Stadthalle gestalteten. „Ein Stern fällt vom Himmel“ sang vor 60 Jahren der Tenor Joseph Schmidt, jetzt erklang der Filmschlager von allen Chören und Solisten gesungen am Ende eines Konzerts, das vom Oratorium bis zur Oper, vom Weihnachtslied bis zur volkstümlichen Unterhaltungsmusik reichte.

Beeindruckend die Massen der vereinigten Universitäts-Chöre, die zum strahlenden „Halleluja“-Auftakt (Händels „Messias“) die Bühne füllten. Nur schade, daß es in den Chören keine Quotenregelung für Männer gibt. Erstaunlich, wie trotz weiblicher Dominanz doch noch viel chorische Ausgeglichenheit zwischen Frauen- und Männerstimmen erreicht wurde. Besonders der Kammerchor unter Manfred Golbeck (der abwechselnd mit

Claudia Kayser-Kadereit das Konzert leitete) präsentierte sich – etwa in Caesars Franks „Panis angelicus“ – als höchst sensibel und klangschön gestaltendes Vocal-Ensemble.

Noch keine Stimmgruppen-Probleme kennt der Chor der Jüngsten: die Sechs- bis Elfjährigen ersangen sich unter der Leitung von Maria Golbeck mit Weihnachtsliedern oder als „Opernchor“ mit Tenorbegleitung (Hauke Osada mit Schuletzes „Ach, ich hab in meinem Herzen“) rasch die Gunst des Publikums.

Maren Steinhoff stellte sich solistisch als Humperdincks „Kleiner Sandmann“ vor; im anschließenden Abendsegen vertraten elf junge Damen Händels „Hänsel und Gretel“. Christian Meyer-Perkhoff war mit sehr hellem Bariton Mozarts „Zauberflöten“-Papageno und Kerstin Wüller seine Papagena. Die junge Sängerin zeigte auch mit Mozarts „Laudate Dominum“ und Regers „Maria Wiegenlied“, daß sie über eine wohlklingende und gut geführte Sopranstimme verfügt, mit der sie ruhig noch etwas selbstbewußter umgehen kann. Er-

win Vogt, als Gast von den Städtischen Bühnen, setzte mit der „Singschule“ aus Lortzings „Zar und Zimmermann“, vom Universitätschor prächtig unterstützt, einen routiniert-komödiantischen Akzent.

Die Hauptlast im reichhaltigen Programm, durch das Regina Neumann mit einigem emotionalen Überschwang führte, hatte das Collegium musicum zu tragen. Eine Last, der man sich mit Lust und spürbarem musikantischem Eifer annahm. Unter der ebenso energischen, wie umsichtig fordernden Leitung seiner Dirigentin (und des Dirigenten) gelangen dem Orchester beachtliche Leistungen. Die „Zauberflöten“-Ouvertüre gehörte zweifellos zu den musikalischen Höhepunkten, und über die kleinen Streicherabstürze und Wackler in der Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann“ sah man angesichts der Spielfreude des Collegiums gerne hinweg.

Am Ende, nach dem gemeinsam gesungenen „O du fröhliche“, herzlicher Beifall für alle an diesem musikalisch bunten Nachmittag Beteiligten. (rw)

Neuer Osnabrücker Zeitung vom 06.12.94, Autor: Rainer Wilde

Denke ich an die Projekte mit dem Sinfonieorchester und den Chören der Universität gemeinsam mit dem Elternchor des Konservatoriums, kommen mir schöne Erinnerungen in den Sinn.

Da gab es die gemeinsamen Proben im Schloss und Wochenenden im Ludwig Windthorst Haus in Lingen, die intensiven Generalproben und die tollen Konzerte in Osnabrück und anderen Städten. Ab 1994 mit der Konzertreihe »Ein Stern fällt vom Himmel«, 1997 der Lobgesangsinfonie von Mendelssohn und 2001 dem Stabat mater von Rossini fanden sich die Ensembles, sozusagen sehr modern Generationen übergreifend, immer wieder zum gemeinsamen Musizieren zusammen.

Aus den reifen Stimmen des Elternchores und der jugendlichen Frische der studentischen Choristinnen und Choristen und Orchesterspieler ergaben sich musikalische Highlights, die allen Beteiligten nachhaltig in Erinnerung geblieben sind, und von denen manchmal noch heute gesprochen wird, ganz im Sinne des Mendelssohnschen Lobgesanges »Alles was Odem hat lobe den Herrn«.



Maria Golbeck  
Pianistin und Instrumentaldozentin  
am Institut für Musikwissenschaft und  
Musikpädagogik



### ckk's Fußnote

An Lortzing und Humperdinck erinnere ich mich schemenhaft. Deutlicher ist angesichts eines üblen Hexenschusses der entscheidende Gedanke hängen geblieben, »wie komme ich gleich von diesem Stuhl auf's Dirigentenpult...?«

### Programm

G.F. Händel, Suite aus der Oper *Ariodante*  
J.S. Bach, *Brandenburgische Konzert Nr. 4, G-Dur BWV 1049*, Solisten: Monika Neumann a.G., stud. Antje Blomeyer, Barbara Hülse  
F. Farkas, *Piccola musica di concerto* für Streichorchester  
W.A. Mozart, *Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 414*, Solist: Dozent John Gerrish

### Programm

(Leitung: Manfred Golbeck und Claudia Kayser-Kadereit)  
A. Lortzing, Ouvertüre und »Singschule« aus der Oper *Zar und Zimmermann*, Solist Erwin Vogt a.G.  
E. Humperdinck: *Lied des Sandmännchens – Abendsegen – Traumpantomime* aus der Oper *Hänsel und Gretel*  
J. Blume, *O du fröhliche* für Chor und Orchester

**UNIVERSITÄTS MUSIK**  
Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden der Fakultät für Musik der Universität Osnabrück

SoloKonzerte  
Kammerorchester

Werke von  
G.F. Händel, J.S. Bach  
W.A. Mozart, F. Farkas

Solisten:  
Antje Blomeyer – Blockflöte  
Barbara Hülse – Blockflöte  
Monika Neumann – Violine  
John Gerrish – Klavier

Kammerorchester des  
Collegium musicum  
Leitung: Claudia Kayser-Kadereit

Dienstag, 18. Oktober 1994, 20.00 Uhr  
Universität Osnabrück  
Neuer Graben, Schloß-Aula  
Eintritt frei

OSNABRÜCK

Ein Stern fällt vom Himmel

Ein vorweihnachtliches  
Konzert  
für jung und alt

Mitwirkende:  
Universitäts-  
Kammerchor und  
Collegium musicum  
der Universität Osnabrück  
Leitung:  
Claudia Kayser-Kadereit,  
Manfred Golbeck

Solisten:  
Erwin Vogt a.G.  
John Gerrish  
Monika Neumann  
Antje Blomeyer

Manfred Golbeck  
Claudia Kayser-Kadereit

Sonntag 4. Dezember 1994  
Beginn: 16.00 Uhr  
Eintritt: 16,- DM.  
(Schüler u. Studenten 6,- DM)

Kartenverkauf in der Stadthalle, Schloß 19  
31 07411 41 00 31, oder an allen bekannten  
Verkaufsstellen.  
Universität Osnabrück, Kultur, Jugend, Orchester

STADTHALLE  
OSNABRÜCK

Es ist mir eine große Freude, eine kleine Erinnerung zu dieser Chronik beisteuern zu dürfen. Dies soll in Form einer kleinen Anekdote geschehen. Auf dem Programm zum 50jährigen Gedenken an die Kapitulation Deutschlands im Zweiten Weltkrieg stand auch ein Werk von mir und ich fuhr nach Osnabrück, um einer der Proben beizuwohnen. Die Probe verlief erfreulich, Chor und Orchester waren sehr gut vorbereitet und alles hätte wunderbar sein können – wenn ich nicht nach der Probe meine Börse vermisst hätte, in der sich diverse Karten und Papiere, die Fahrkarte und Bargeld befanden. Trotz der schönen Probe etwas betroffen setzte ich mich in den Zug, um die Heimreise anzutreten (das Geld für die Rückfahrkarte war geliehen). Zur Generalprobe kam ich wieder nach Osnabrück, alles verlief reibungslos und ich befand mich in echter Hochstimmung; so war es naheliegend, dass ich einen Obulus in ein während der Pause herumgehendes Spendenkrüglein warf; es war ja sicher für einen guten Zweck, das Thema des Konzertes behandelte schließlich das Kriegsende. Ich steckte also heimlich einen für mich recht ansehnlichen Betrag dazu, heimlich nicht zuletzt deshalb, weil ich ja sowieso irgendwie im Mittelpunkt stehen würde und jetzt nicht noch mit meiner Spendenfreudigkeit glänzen wollte. Künstlerisch und moralisch mit mir mehr als zufrieden erlebte ich voller

Freude die zweite Hälfte der Generalprobe und sonnte mich in meiner großartigen Bescheidenheit. Nach der Probe wandten sich Claudia und das Orchester an mich, was mich nicht weiter überraschte, ging ich doch davon aus, dass jetzt einige Worte mein Stück und vielleicht den Anlass betreffend an mich gerichtet werden würden. Allein, sie überreichten mir strahlend eben jenes Spendenkrüglein mit der Erklärung, es hätte ihnen so leid getan, als ich meiner Börse bei der letzten Probe verlustig gegangen war. Orchester und Chor hätten deshalb gesammelt mit der Hoffnung, mir dadurch wenigstens das Bargeld wieder zu ersetzen ... (es war deutlich mehr als genug). Das Konzert hat mich sehr berührt. Ich habe es mit großem Interesse angehört und bin froh und glücklich, auch etwas dazu beigetragen zu haben. Ich bin dankbar für die menschlich wie künstlerisch sehr schöne Atmosphäre während der Proben und nicht zuletzt werde ich diese kleine Anekdote, bei der ich auch etwas über mich gelernt habe, immer in dankbarer Erinnerung behalten.



Jens Josef  
Flötist, Komponist,  
Dozent an der Musikakademie Kassel

intensiver, wirkungsvoller Kürze auf die teils homophonen, teils freitonalen Stimmen über einen die Situation »malenden« Orchestersatz, den das Motiv e-f-g-e als Ostinato unüberhörbar durchzog. Vom Unisono-Beginn der Männerstimmen, in mehrstimmigem Satz drängend gesteigert, bis zum verebenden Schluss waren Chor und Orchester in konzentriertem Ausdruck vereint.« (NOZ 1.6.95)

## Presse

**1995/5: »Schreie des Zorns, Bitte um Frieden«** »In einem Chor-Orchesterwerk (Uraufführung) des Frankfurter Komponisten Jens Josef (\* 1967) »Lied im Schutt«, Text Hans Leip, wird die Heimkehr eines Soldaten erzählt. Vater, Mutter, Geschwister, Lehrer, die Liebste erscheinen vor ihm im Schutt. »Nichts als Schutt«, als Ostinato begleitet ihn auf seinem Weg. Den Textgehalt übertrug der Komponist in

## Programm

M. Kagel *Zehn Märsche um den Sieg zu verfehlen* für Bläser und Schlagzeug, daraus Nr. 1-5 (Leitung Heiko Maschmann)

D. Schostakowitsch, *Streichquartett Nr. 8 c-moll op. 110* in der Fassung für Streichorchester

Jens Josef \*1967, Uraufführung: *Lied im Schutt* nach einem Text von Hans Leip für Chor und Orchester, Auftragskomposition der Universität Osnabrück



## Programm

W.A. Mozart, *Ouvertüre* zur Oper *Die Zauberflöte*

W.A. Mozart, *Andante für Flöte und Orchester C-Dur KV 315 (285e)*

C. Stamitz, *Konzert für Flöte und Orchester G-Dur op. 29*, Solistin Doris Froese a.G.

L.v. Beethoven, *Ouvertüre zu Egmont op. 84*

J. Sibelius, *Impromptu für Streichorchester op. 5*

E. Grieg, Drei Orchesterstücke der Schauspielmusik zu *Sigurd Jorsalfar op. 56*



## Presse

**1995/7: »Augenmaß auch für die Schlager«** Den sonst an Schwung, Musizier- und Lebensfreude geradezu überschäumenden Sommermusiken der Universität setzte Claudia Kayser-Kadereit in diesem Jahr mit einem als Symphoniekonzert konzipierten Abend wohl bewusst einen Kontrapunkt entgegen. Obwohl weitgehend unproblematische Werke ausgewählt wurden, betonte die Leiterin des ‚Collegium musicum‘ durch die transparente Strenge und emotionale Distanz ihres Dirigats künstlerische Ernsthaftigkeit und Willen zu großem orchestralem Ausdruck.« (NOZ 06.07.1995)



### Presse

**1996/2: Bravouröse »Nagelprobe«** »In dieser ‚heiklen‘ Zeit ‚knapper Kassen‘ an der Universität Osnabrück dürfte das Collegium musicum mit seinem überzeugenden Auftritt in einem sehr gut besuchten ‚Semester-Abschlußkonzert‘ die Nagelprobe des Leistungsnachweises mit Bravour bestanden haben.« (Solist: Karsten Nagel, Violoncello) (NOZ 17.02.1996)

Es ist schon über 22 Jahre her, dass ich mit dem Sinfonieorchester im Rahmen der Universitätsmusik das Cellokonzert in C-Dur von Joseph Haydn aufführen durfte. Nach so langer Zeit hab ich kaum noch konkrete Erinnerungen daran, aber ein gutes Gefühl kehrt beim Betrachten der Bilder zurück. Das Konzert fand kurz vor meinem Kammermusik-Examen in Arnheim statt und war eine gute Gelegenheit für mich, öffentlich und frei zu spielen.

Als Dozent für Violoncello an der Uni Osnabrück versuche ich begabte Studenten auch für solistische Tätigkeiten mit dem Orchester zu animieren. Es fand eine Aufführung des Requiems für 3 Celli und Orchester von David Popper mit dem Sinfonieorchester der Uni statt, im Sommersemester 2017 spielte ein Student den 1. Satz des Cellokonzerts in G-Dur von Carl Stamitz.

Das Sinfonieorchester ist auch Bestandteil des Instrumentalunterrichts: Neben allgemeiner Vorbereitung der Stücke gibt die Tätigkeit von Hauptfach-Studenten als Stimmführer Gelegenheit, sich über Bogenstriche, Fingersätze und Stimmführer-Verhalten auszutauschen.

Auch für manche fortgeschrittene Nebenfächler bedeutet das Mitspielen im Orchester eine große Übermotivation und bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

Seit 25 Jahren bereichert das Sinfonieorchester das Musikleben an der Uni Osnabrück, ich hoffe, dass es noch lange so bleibt.

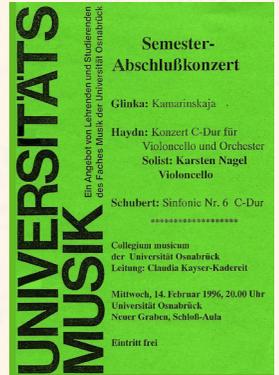


Karsten Nagel  
Cellist und Instrumentaldozent  
am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik



### ckk's Fußnote

Es war ein Glück, immer wieder Solisten aus dem Kreis unserer Instrumentaldozentinnen und -dozenten gewinnen zu können. Das ermöglichte eine enge Zusammenarbeit, für die Kollegen und Kolleginnen waren es teils seltene Gelegenheiten zum Auftritt mit Orchester, und die Studierenden erlebten ihre Lehrenden einmal künstlerisch auf der Bühne. Ein unhaltbarer Zustand bis heute ist allein die aus der Universitätsmusik heraus nicht gegebene Möglichkeit, vor allem den für ein geringes Entgelt arbeitenden Lehrbeauftragten ein angemessenes Honorar für ihr Solo zu zahlen...



### Programm

M. Glinka,  
*Kamarinskaja* – Fantasie  
über zwei russische  
Lieder  
J. Haydn, *Konzert C-Dur  
für Violoncello und  
Orchester Hob.VIIIb:1*,  
Solist: Dozent Karsten  
Nagel  
F. Schubert, *Sinfonie  
Nr. 6 C-Dur, D 589*



## Presse

**1996/7: »Selbst Triller kamen synchron – 12 Solisten bei Uni-Musik«** »Normalerweise hört man in klassischen Orchesterkonzerten einen, vielleicht auch mal zwei oder drei Solisten. Im letzten Konzert der Reihe »Universitätsmusik« in diesem Semester konnte man deren gleich zwölf erleben, die vom Collegium musicum unter Leitung von Claudia Kayser-Kadereit begleitet wurden. Die Musikerinnen und Musiker, Studierende der Fachrichtung Schulmusik, musizierten alle auf einem Niveau, das zuweilen vergessen ließ, dass es sich nicht um angehende Berufsmusiker handelt, sondern ‚nur‘ um zukünftige Musiklehrer.« (NOZ 05.07.1996)

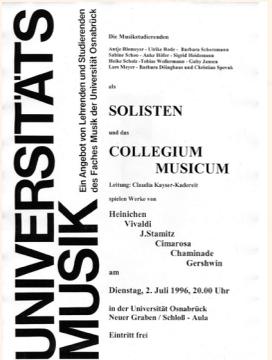
Ich erinnere mich sehr, sehr gerne an mein Studium »Musik/Physik, Lehramt Gymnasium« und auch an meine anschließende Promotion an der Forschungsstelle für Musik- und Medientechnologie der Universität Osnabrück zurück. Insgesamt habe ich 10 wunderbare und prägende Jahre in Osnabrück als Student und wissenschaftlicher Mitarbeiter/Doktorand verbracht und einige davon auch im Collegium Musicum mitgespielt. Hier erinnere ich mich insbesondere sehr gerne an einige unvergessliche Probenwochenenden und Konzertreisen. Insbesondere die Mischung aus professionellem und engagiertem Arbeiten und ausgelassenem Feiern hat mir größte Freude bereitet.

Mit dem Orchester gemeinsam als Solist auftreten zu dürfen, war natürlich auch ein einmaliges Erlebnis.

Ich habe während meiner aktiven Zeit im Collegium Musicum viele Erfahrungen sammeln dürfen, die mir heute, insbesondere bei der Arbeit mit dem zu *The Young ClassX* gehörenden Felix Mendelssohn Jugendorchester und bei der Arbeit im Vorstand des European Union Youth Orchestra (Ferrara, Italien) sehr hilfreich sind.

Ich wünsche dem Sinfonieorchester der Universität für die Zukunft alles erdenklich Gute und bedanke mich ganz herzlich bei UMD Dr. Claudia Kayser-Kadereit für ihr leidenschaftliches Engagement für das Orchester.

Prof. Dr. Tobias Wollermann  
Hamburg



## Programm

J.D. Heinichen, *Concerto a 8 für 4 Alt-Blockflöten, Str. und B.c.*, Solistinnen stud. Antje Blomeyer, Ulrike Rode, Barbara Schorzmann, Sabine Schoo

A. Vivaldi, aus *Gloria D-Dur RV 589*: Aria »Qui sedes ad dexteram Patres«, Aria: »Domine Deus«, Duetto »laudamus te«, Solistinnen stud. Sigrid Heidemann, Anke Höfer

C. Stamitz, *Konzert für Klarinette und Orchester B-Dur*, Solisten stud. Tobias Wollermann, Heike Scholz, Gaby Jansen

D. Cimarosa, *Konzert für zwei Flöten und Kammerorchester G-Dur*, Solisten stud. Barbara Döinghaus, Lars Meyer

C. Chaminade, *Concertino für Flöte und Orchester op. 107*, Solistin Barbara Döinghaus

A. Dvořák, *Slawische Tänze op. 46, Nr. 6 und Nr. 8*

G. Gershwin, »*Rhapsody in blue*« für Klavier und Orchester, Solist stud. Christian Spevak

Auf dem Weg zur Orchesterprobe



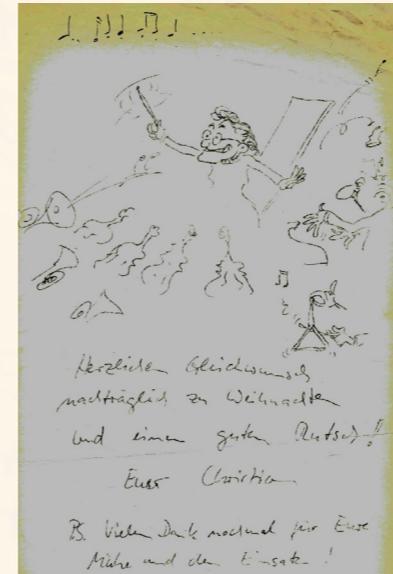
ckk's Fußnote



»Begabt der Junge, nicht wahr?«, so fragte unser gemeinsamer Klavierprofessor Andreas Meyer-Hermann bei einem Klassenvorspiel seiner Studenten an der Frankfurter Musikhochschule die neben ihm sitzenden asiatischen Gaststudentinnen. Wir Schulmusikstudenten sowieso, aber auch die hervorragenden und selbstbewussten ausländischen Pianistinnen staunten über den 17-jährigen Jungstudenten, der im schlapperigen Oberhemd seines Vaters, ausgewaschenen Jeans und langen Haaren auf die Bühne schlurfte und sich und das Publikum in Sekundenschnelle bei Liszt-Etüden

elektrisierte. »Wenn er nur richtig üben würde!«, seufzte der Lehrer augenzwinkernd. Wir konnten uns kaum vorstellen, was wir dann zu hören bekämen...

1997, etwa acht Jahre später, lud ich den sympathischen, immer noch etwas verträumten jungen Mann, der inzwischen in Detmold studierte, ein, mit unserem Orchester Liszts erstes Klavierkonzert aufzuführen. Professionelle Solisten, die offen sind für die Arbeit mit einem nicht professionellen Orchester, sind für dieses in der hautnahen Zusammenarbeit stets ein Gewinn, so auch hier. Später



bewies Christian Petersen in einer Lehrprobe, dass er auch unterrichten konnte und war einige Semester als Lehrbeauftragter bei uns.

Gescheitert wäre das Liszt-Konzert beinahe am Transport des Bösendorfer-Flügels aus dem Musiksaal in die Aula. Da die (noch heute existierenden) Türen um zwei Zentimeter zu schmal waren, musste ein Flügel, wenn er in die Aula gebracht werden sollte, hochkant auf einem rollenden Untersatz bewegt werden. Noch neu im Geschäft, hatte ich mich auf die Empfehlung preisgüns-

tiger nicht-professioneller Kräfte eingelassen, sah dann aber den Flügel beim Transport schon in bedenklicher Schräglage, was meinen Blutdruck mehr in die Höhe trieb als jedes Lampenfieber, bis Muskelkraft der Träger Schlimmeres in letzter Sekunde verhinderte. Ich schwor mir, zukünftig nur noch mit einer Klavierfirma zusammenzuarbeiten, die für solche Eventualitäten versichert ist. Den Schwur habe ich gehalten!



Programm

F. Liszt, *Klavierkonzert Nr. 1, Es-Dur*



UCD Manfred Golbeck (1940-2017) und seine Frau Maria studierten die Chöre ein. Von dem Konzert in Melle-Buer entstand unsere erste CD als Live-Mitschnitt.



Presse

1997/7: »Vom Dunkel zum Licht« »Auch wenn das heutige Publikum beim ersten Schall der Posaunen zu Beginn der ‚Lobgesang-Sinfonie‘ für Soli, Chor und Orchester nicht mehr in spontanen Jubel ausbricht, wie 1842 geschehen, vermochte die interpretatorische Umsetzung des Abends zu gefallen und mitzureißen. Das ‚Collegium musicum‘ unter der elastisch fordernden Stabführung Kayser-Kadereits, musizierte die drei Instrumentalsätze in ihrem romantisch gesätigten Grundduktus so beschwingt wie delikat differenziert...Die Akustik des Aufführungsortes und die gewählte ‚Kompaktaufstellung‘ des Chores hinter dem Orchester bewirkten eine symphonisch dichte Klangmischung. Zeichensetzend der lautstark hallende große Eingangschor ‚Alles was Odem hat...‘« (NOZ 05.07.1997)



ckk's Fußnote

Mehrere Wochen Sommerhitze entluden sich just am Abend des Konzertes in Bad Oeynhausen im Gewitter. Die Tontechnik packte kurz nach Konzertbeginn ein, aber das Lichterschauspiel, dass sich dem Publikum und mir bot, da die breite Glasfensterfront hinter dem Altar tatsächlich himmlische Signale übermittelte, wie es musikalisch in der Passage »Wir riefen in der Finsternis, Hüter, ist die Nacht bald hin?« nachempfunden wird, blieb mir unvergesslich.

Programm

F. Mendelssohn Bartholdy:

3 Motetten für gemischten Chor (Ltg. Manfred Golbeck):

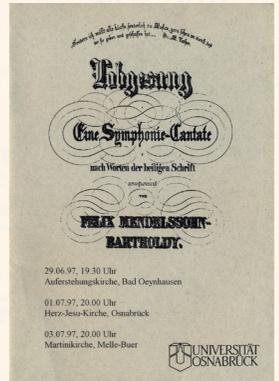
*Jauchzet dem Herrn, alle Welt  
Denn er hat seinen Engeln befohlen  
über dir*

*Richte mich Gott, und führe meine  
Sache*

*Sinfonie-Kantate Nr. 2 B-Dur  
op. 52 »Lobgesang«,*

Solisten: Dozentinnen Carol Saint-Clair, Patricia Stiles, Rainer van Husen a.G.

Kammerchor und Universitätschor der Universität, Einstudierung Manfred Golbeck  
Elternchor des Städtischen Konservatoriums, Einstudierung Maria Golbeck



Auferstehungskirche Bad Oeynhausen

Alles was Odem hat, lobe den Herrn!  
Sonntag 29. Juni 1997  
19.30 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy  
2. Sinfonie B-Dur op. 52 „Lobgesang“  
(Sinfonie-Kantate für Soli, Chor und Orchester)  
und drei Motetten

Carol Saint-Clair – Sopran  
Patricia Stiles – Sopran  
Rainer van Husen – Tenor  
Chöre der Universität und Elternchor  
des Städt. Konservatoriums Osnabrück  
Collegium musicum der Universität Osnabrück  
Leitung: Manfred Golbeck und Claudia Kayser-Kadereit



UNIVERSITÄTSMUSIK

Felix Mendelssohn Bartholdy

Drei Motetten und  
„LOBGESANG“  
Sinfonie-Kantate (2. Sinfonie) B-Dur op. 52  
für Soli, Chor und Orchester

Carol Saint-Clair und Patricia Stiles – Sopran  
Rainer van Husen – Tenor  
Chöre der Universität und Elternchor  
des Städt. Konservatoriums Osnabrück  
Collegium musicum der Universität Osnabrück  
Leitung: Manfred Golbeck und Claudia Kayser-Kadereit

Dienstag, 1. Juli 1997, 20 Uhr  
HERZ-JESU-KIRCHE AM HERRENTEICHSWALL  
Eintritt frei

## Stehende Ovationen für musikalische Glanzleistung

Konzert zum 150. Todestag von F. Mendelssohn-Bartholdy

Buer (jk) Es war ein Kultureignis von Format: Zum 150. Todestag des bekannten deutschen Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy gaben die Chöre und das Collegium Musicum der Universität Osnabrück sowie der Elternchor des Konservatoriums der Hasestadt unter Mitwirkung der Gesangssolisten Carol Saint-Clair, Patricia Stiles (Sopran) und Rainer van Husen (Tenor) in der Bueraner St.-Martini-Kirche ein bemerkenswertes Konzert. Die Darbietungen standen auf höchstem Niveau, und zum Schluß gab es stehende Ovationen für die Ausführenden.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) zählte als Pianist und Dirigent zu den

### Motetten und Sinfonie-Kantate

glänzendsten Erscheinungen seiner Zeit. Er gehörte jedoch zu jenen Komponisten, deren Rang nicht immer unvoreingenommen beurteilt wurde. Von Richard Wagner bekämpft, von Friedrich Nietzsche als „schöner Zwischenfall der deutschen Musik“ bezeichnet und von den Nationalsozialisten antisemitisch verunglimpft, erhob sich gegen ihn der Vorwurf, nach früher Meisterschaft in der Entwicklung stehengeblieben zu sein und der Musik keine neuen Impulse gegeben zu haben. Und dennoch zeigen die von ihm entwickelten oder fortgeführten Formen eine vollendete Be-

herrschung vor allem der kleinen lyrischen Form, die ihn als dem Geist der Romantik verpflichtet ausweisen.

Im Verlauf dieses beeindruckenden Konzertabends in Buer brachten die etwa 150 Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten mehrere Werke des Komponisten zu Gehör, die von einer meisterhaften melodischen Gestaltung und einer klaren Instrumentalisierung geprägt waren.

Zunächst hörten die rund 130 aufmerksam lauschenden Konzertbesucher drei Motetten für gemischten Chor. Unter der Leitung von Manfred Golbeck brachten die Sängerinnen und Sänger einleitend auf überzeugende Weise „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ zu Gehör. Die Rahmensätze des dreiteiligen Werkes sind von liedhafter Melodik in homophoner Satzweise gearbeitet. Der musikalisch anspruchsvollere Mittelteil stellt zunächst Männer- und Frauenchor gegenüber, um anschließend in eine großangelegte Achtstimmigkeit mit den Worten „Danket ihm, lobet seinen Namen“ zu münden.

Danach sang die Vokalisten-schar nuanciert „Denn er hat seinen Engeln befohlen über die“ aus „Elias“ op. 70. Mit der Wiedergabe einzelner Verse des 91. Psalmes stimmte der Chor ein Werk an, das dem Elias nahesteht. Diese Motette entwickelte sich durch ihre „Melodienseligkeit“ zum Inbegriff „engelsreinen Wohlklangs“, und auch in Buer stieß die Wiedergabe dieses Notenwerkes auf eine beeindruckende Resonanz.

Zum Abschluß des ersten Konzertteils interpretierte der gemischte Chor ausdrucks-

stark die Motette „Richte mich, Gott, und führe meine Sache“ op. 78, 2. Sie beginnt mit einem eindringlichen Unisono der Männerstimmen, dem der verstimmige Frauenchor antwortet. Die volle chronische Pracht der Achtstimmigkeit entfaltete sich auch in der Martinikirche zweimal zu monumentalen Gestus bei den Worten „Sende dein Licht“ und nach dem Adante im Schlußchor. „Was betrübst du dich, meine Seele“?

Zu einem weiteren Höhepunkt des Konzertes geriet dann die Aufführung des „Lobgesangs“, einer Sinfonie-Kantate nach Worten der Heiligen Schrift (Sinfonie Nr. 2) B-Dur op. 52 für Soli, Chor und Orchester. Unter der Stabführung von Claudia Kayser-Kadereit zogen die Ausführenden alle Register ihres Könnens. Zu Be-

### Brillante Darbietungen

ginn spielte das Orchester ausgesprochen versiert die zu einer Ouvertüre zusammengefaßten drei ersten Sätze und leitete damit zum Leitthema der Kantate „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ musikalisch über. Im folgenden ließen Instrumentalisten, Chor sowie die Solisten Carol Saint-Clair, Patricia Stiles (beide Sopran) und Rainer van Husen (Tenor) die Wiedergabe des Werkes, das aus verschiedenen Lobpsalmen zusammengestellt ist, zu einem Kulturelebnis erster Güte werden.

Als zum Abschluß des gut eineinhalbstündigen Konzertabends nicht enden wollender Beifall ertönte, galt dieser neben dem Chor, den Solisten und dem Orchester auch Claudia Kayser-Kadereit sowie Manfred Golbeck und Maria C. Golbeck, die die Werke mit den Ausführungen einstudiert hatten.

## Akademische Festakte

Neben der Vorbereitung des Programms für das Semesterabschlusskonzert wurde bei zwei Akademischen Festakten je ein musikalischer Beitrag geleistet: Der Empfang der Niedersächsischen Landesregierung aus Anlaß der Jahrestagung der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer wurde mit dem 1. Satz der 6. Sinfonie von Franz Schubert sowie der Ouvertüre zu »J'etais Roi« von Adolphe Adam umrahmt, und am Ende der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Georges Arthur Goldschmidt durch den FB Sprach- und Literaturwissenschaft erklangen die Tänze für Harfe und Streichorchester von Claude Debussy.



## cck's Fußnote

Das Konzert war ein Karnevalsscherz und nahm die aktuelle Fernsehsendung unter dem Motto »Achtung-Klassik!«, moderiert von einem duchaus medienverliebten bekannten Pianisten, auf die Schippe. Dafür stieg mein Kollege Hans Christian Schmidt-Banse in die Bütt und raisonnierte gewohnt eloquent über diesen und andere Versuche, klassische Musik an das breite (Fernseh-) Publikum zu bringen, während ich mit Pappnase und als Hausmeister verkleidet die Bühne aufräumte. Wir hatten unseren Spaß, und ich erinnere vor allem noch das amüsierte Publikum bei Spergers »Ankunftssinfonie«, der den knapp eine Generation älteren Kollegen Haydn mit einem Spiegelbild des letzten Satzes von dessen »Abschiedssinfonie« musikalisch verulkte. Mit der Verknüpfung von bekannten und unbekanntenen Werken wollten wir das Publikum überraschen und humorvoll unterhalten. Der kleine pädagogische Wink in Richtung unserer Studierenden, dass etwas so Ernsthaftes wie Humor in der Musik auch einfach nur Spaß machen kann, war dabei nicht unbeabsichtigt, und wir hielten unser Programm natürlich für gehaltvoller als das des Fernsehkollegen, »Klassik-Achtung!«

**UNIVERSITÄTS MUSIK**  
Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden der Fachs Musik der Universität Osnabrück

**Achtung, Klassik? Klassik - Achtung!**

**Von Dortrotteln, Primadonnen und windigen Gigolos...**

**Solisten und das Collegium musicum**

Leitung: Claudia Kayser-Kadereit  
Moderation: H.-Chr. Schmidt-Banse

Neuer Graben / Schloß-Anla  
Dienstag, 10. Feb. 1998  
20.00 Uhr

## Programm

J. Haydn, *Sinfonie Nr. 45 fis-moll – Finale »Abschiedssinfonie«*

W.A. Mozart, *Ein musikalischer Spaß KV 522, 2. Satz*

J.M. Spberger, *Sinfonia in F »Ankunftssinfonie«*

R. Vaughan Williams, *Ouvertüre »Die Wespen«*

K.H. Pillney, *Eskapaden eines Gassenhauers, Thema, Var. 2,6,11*

S. Prokofjew, *Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 »Sinfonie classique«*

## Keine Platz mehr auf der Bühne

### Konzert des „Collegium musicium“

Über mangelndes Interesse der Studierenden am Orchesterspiel kann sich Claudia Kayser-Kadereit, Leiterin des „Collegium musicium“ seit 1993, nicht beklagen. Kein Quadratmeter Podium blieb bei der Universitätsmusik in der vollbesetzten Aula des Schlosses ungenutzt. Das Orchester präsentierte sich zum Semesterabschluß mit üppig besetzten Streicher- und Bläsergruppen, über denen gleich drei Schlagzeuger thronten. Der launige Nonsense-Titel „E-Musik + U-Musik = EU ...?“ diente als Passepartout für allerhand Unterhaltliches von Johann Strauß bis zur Gegenwart.

Uneingeschränktes Vergnügen bereiteten die Soloeinlagen des Abends. Klanglich homogen gestalteten vier Saxophonisten eine Ragtime-Suite, während Jürgen Laumann und Torsten Ellmann mit ei-

nem sehr präzisen und nuanzenreichen Capriccio für Vi-braphon und Marimbaphon beeindruckten. Das Orchester, das sich aus Studierenden diverser Fakultäten zusammensetzt, verströmte Elan und Spielfreude. Auf der Strecke blieb dabei allerdings oft die Spielkultur.

Mit dem großen Pensum von fünf kürzeren aber schwierigen Stücken, darunter zwei mit Begleitung eines Solisten, waren die jungen Musiker insgesamt wohl überfordert. In den wöchentlichen Proben seit Anfang April kann neben dem Kennenlernen der komplizierten Notentexte kaum Zeit geblieben sein für die Arbeit an Problemen der Intonation, der Artikulation oder gar der Klangqualität.

So kam es, daß schon der spieltechnisch durchaus lösbare Strauß-Walzer „Rosen aus dem Süden“ phlegmatisch und übergewichtig wirkte. Die Melodien klangen schüchtern und matt, den Nachschlägen fehlte der wienerische Impetus. Mühsam, aber engagiert kämpfte sich das Collegium musicium durch das bekanntermaßen höchst schwierige „Capriccio Italien“ von Tschaikowsky. Beachtlich allerdings: die soliden Blechbläser, vor allem das fabelhafte Hornquartett. Weit besser kam Gershwins „Girl Crazy“-Ouvertüre mit ihrem rhythmischen Drive zur Geltung, zumal die Robustheit des Stücks manche Ungenauigkeit verzeiht.

Daß das Collegium musicium einen kultivierten Streicherklang entfalten kann, war im Concertino für Alt-Saxophon von Bob Mintzer mit dem sensiblen Solisten Christof Berner zu hören. Man darf neugierig sein, wie dieses hochmotivierte Orchester eines Tages mit etwas behutsamer ausgesuchten Werken klingen wird. (ac)

Neuer Osnabrücker Zeitung vom 11.07.1998,  
Autor: Anselm Cybinski

SEITE 8

Lippische Landes-Zeitung, Nr. 159  
Montag, 13. Juli 1998

## LIPPISCHES KULTUR-JOURNAL

Collegium musicum aus Osnabrück bot unterhaltsames Konzert

### Von Tschaikowsky bis Gershwin

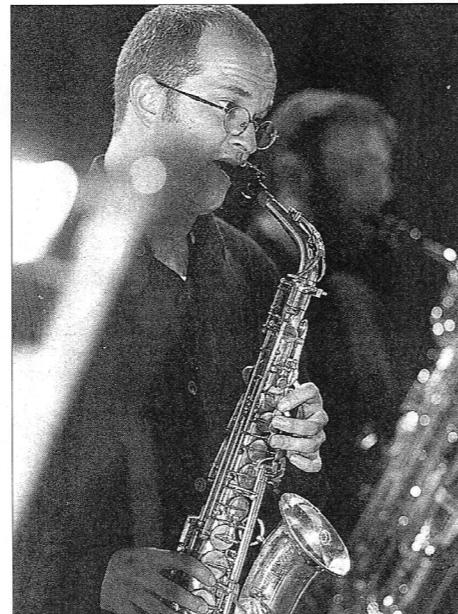
Von Andreas Schwabe

Einmal in der Woche begeben sie sich freiwillig unter den Dirigierstab von Claudia Kayser-Kadereit, um neben ihren Studien eine der schönsten Nebensachen der Welt zu betreiben: das Musizieren. Und das in der vollen Besetzung eines klassischen Sinfonieorchesters. In jedem Semester erarbeitet sich das Collegium musicum an der Universität Osnabrück ein abwechslungsreiches Programm. Am Freitag abend gastierte es im Meinberger Kurtheater.

Lobenswert, daß die Leiterin des Orchesters sich für die naturgemäß recht kurzen Arbeitsphasen des Amateurorchesters nicht allzu schwere Literatur herausgesucht hat. Die ausgewählten Kompositionen wurden vom Universitätsorchester nicht nur überzeugend bewältigt, sie boten vor allem ein breites und interessantes Spektrum kompositorischer Genremalerei, das von italienischen Stimmungen über echte Walzerseligkeit bis zum Broadwayfeeling reichte.

Glanzstück des zweistündigen Konzertabends war fraglos die Ouvertüre zum Musical „Girl Crazy“ von George Gershwin. In diesem Potpourri schwungvoller Evergreens überzeugte das Orchester mit echter Spielfreude, die den einen oder anderen unsauberen Ton schnell vergessen ließ. Hier erklang die spielerische Leichtigkeit, die im Johann-Strauß-Walzer „Rosen aus dem Süden“ und dem „Capriccio Italien“ noch etwas fehlte. Der Funke sprang sofort über. Die gut 200 Besucher spendeten prompt soviel Beifall, daß eine Teilwiederholung als Zugabe selbstverständlich war.

Lobenswert, daß die Osnabrücker auch Kompositionsversuche dieses Jahrhunderts in ihrem Repertoire haben. Dieses Mal „Metrum für fünf Pauken und Orchester“ des 1922 geborenen Klaus Wüsthoff und das „Concertino für Alt-Saxophon, Streicher und Holzbläser“ des 1953 geborenen Bob Mintzer. Beide Komponisten arbeiten zwar nicht auf der Höhe ihrer Zeit, sie bieten aber den überzeugenden Solisten Thorsten Ellmann an den Pauken und Christof Berner am Alt-Saxophon reichlich Ent-



Eine überzeugende Leistung bot das Collegium musicum bei seinem Gastspiel in Bad Meinberg. (Foto: Schwabe)

faltungsmöglichkeiten.

Während Mintzer hauptsächlich den Unterhaltungssound der 30er Jahre nachzeichnet, versucht Wüsthoff, den Pauken solistischen Spielraum zu verschaffen, indem er sie dem Orchester gegenüberstellt. Zudem reduziert er die Themen des Orchesters auf rhythmische Bewegungen. Trotz dieser kompositorischen Schwächen fanden beide Werke in Bad Meinberg viel Anklang.

Christof Berner hatte mit Katharina Betten, Christoph Lanver und Andreas Schniederlagers noch drei weitere Saxophonisten mitgebracht, die das Programm mit einer flotten Ragtime-Suite in einem gelungenen Arrangement für Saxophonquartett ebenso gekonnt ergänzten wie der Marimbaphonspiele: Hermann Helmig mit seiner eine neue tonale Einfachheit pflegenden „Funny Marimba“ von Nebojsa Zikovic (\*1962).

»Einmal in einem klassischen Orchester mitspielen!« – ein Wunsch, den viele ambitionierte Saxophonisten sicherlich haben. Leider hat sich das Saxophon trotz seines flexiblen, facettenreichen Klangs als junges, erst Mitte des 19. Jahrhunderts erschaffenes Instrument, von recht wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht als festes Mitglied in einem Sinfonieorchester etablieren können. Und doch sollte sich für mich der eingangs genannte Traum im Rahmen einer Mitwirkung im Collegium Musicum erfüllen: zunächst durfte ich in George Gershwins Rhapsody In Blue, und später dann – eines meiner persönlichen Highlights – als Solist im Concertino für Tenor- oder Alt-Saxophon, Streicher und Holzbläser des amerikanischen Jazz-Saxophonisten Bob Mintzer auftreten. Die Wahl des Stückes, ein dreisätziges Werk, das den klassischen Orchesterapparat mit jazzigen Klängen und improvisatorischen Passagen für den Solisten vereint, spiegelt die Idee des Collegium Musicum wider: die Präsentation eines breit gefächerten, abwechslungsreichen Repertoires mit Werken unterschiedlicher Epochen seit nunmehr 25 Jahren mit den Studierenden zu erarbeiten und einem interessierten Publikum vorzustellen. Claudia Kayser-Kadereit hat es neben der Zusammenstellung ansprechender Programme verstanden, unsere Kenntnisse in puncto Ensembleleitung zu vertiefen und inspirierend zu wirken – mehr noch: mit ihrer Arbeit erweiterte sie unser musikalisches Fundament, auf das ich heute noch bauen kann.

Dir, liebe Claudia, und allen Lehrenden des Fachbereichs Musik an der Universität Osnabrück, die mich während meines Studiums begleitet haben, sei an dieser Stelle gedankt. Durch eine Ausbildung, die eine gelungene Balance zwischen künstlerischen und musikwissenschaftlichen Inhalten darstellte, wurde ich sehr gut auf meine Tätigkeit im Schuldienst vorbereitet. Nicht zuletzt deshalb und natürlich auch wegen der tollen Gemeinschaft mit den Kommilitonen erinnere mich sehr gern an meine Studienzeit zurück.

Ich wünsche Dir und dem Collegium Musicum alles Gute für die Zukunft!

Christof Berner  
Musiklehrer am Neuen Gymnasium Wilhelmshaven



SoSe 1998

**UNIVERSITÄTS  
MUSIK**

Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden  
des Fachbereichs Musik der Universität Osnabrück

**E-Musik +  
U-Musik =  
EU...?**

**Orchesterwerke  
zwischen  
Klassik und Jazz**

von Tschaikowsky,  
Wüsthoff, Mintzer,  
Strauß, Frackepohl,  
Poser und Gershwin

**Solisten und das  
Collegium musicum**  
Leitung:  
Claudia Kayser-Kadereit

Donnerstag, 9. Juli 1998  
20.00 Uhr  
Neuer Graben / Schloß-Aula  
Eintritt frei

### Programm

K. Wüsthoff, *Metrum für  
5 Pauken und Orchester*,  
Solist: stud. Torsten  
Ellmann

P. Tschaikowsky,  
*Capriccio Italien op. 45*

B. Mintzer, *Concertino  
für Alt-Saxophon,  
Streicher und Holzbläser*,  
Solist: stud. Christof  
Berner

G. Gershwin, *Ouvertüre  
zu »Girl crazy«*

25 Jahre Sinfonieorchester

## Neues Konzertprogramm

### Collegium musicum offen für alle Uni-Angehörige

(red.) Das Collegium musicum, das Sinfonieorchester der Universität Osnabrück unter der Leitung von Claudia Kayser-Kadereit, wird in diesem Semester ein neues Programm erarbeiten.

Unter dem Titel „Unvollendetes“ sollen unter anderem Sinfonien von Schubert und Borodin gespielt werden. Die einstudierten Werke will das Orchester der Öffentlichkeit in einem Konzert in der Aula des Schlosses vorstellen. Es wird in der letzten Woche des Wintersemesters stattfinden und ist Teil der vom Fachgebiet Musik/Musikwissenschaft veranstalteten Reihe „Universitätsmusik“, die im Laufe des Semesters verschiedene kostenlose Konzertveranstaltungen präsentiert.

Das Collegium musicum steht nicht nur Studierenden offen, sondern allen Hochschulangehörigen. Nach Rücksprache mit der Dirigentin können auch Interessenten außerhalb der Universität in dem Orchester mitarbeiten. Die Proben des Collegium musicum finden jeden Donnerstag von 19 bis

22 Uhr im Musiksaal des Schlosses statt. Weitere Informationen: Claudia Kayser-Kadereit, Tel. (0541) 969-4147 oder (05731) 52008.



Foto: Schulz

Jedes der im Konzert aufgeführten Werke ist auf unterschiedliche Art nicht vollendet: Die letzte Fuge (»Contrapunctus«) von Bachs »Kunst der Fuge« bricht nach Abschluß einer bestimmten Formzäsur ab, nur wenige Takte werden fortgeführt. Daß »über dieser Fuge, wo der Name BACH im Contrasubject angebracht worden, der Verfasser verstorben« sei, wie Sohn Carl Philipp Emanuel nahelegte, ist Mythos – Bach hatte sich zwischenzeitlich anderem zugewandt. Auch beim dritten Satz von Schuberts H-Moll-Symphonie bricht die Partitur nach einer Reihe von Takten ab, eine Klavierfassung der zentralen Teile hingegen liegt vor. Eine stilgerechte Komplettierung war daher möglich. Anders bei Beethovens 10. Symphonie. Hier sind nur Skizzen überliefert, die der Beethovenforscher Barry Cooper zu einem aufführbaren ersten Satz kompositorisch zusammensetzte. Ob das Ergebnis wirklich Beethovenisch klingt, muß der Hörer selbst entscheiden. Für die Ergänzungen zu den beiden Sätzen von Borodins dritter Symphonie – im wesentlichen handelt es sich dabei um die Instrumentierung – ist ein veritabler Komponist verantwortlich, der fast 30 Jahre nach Borodin geborene Aleksandr Glazunov.

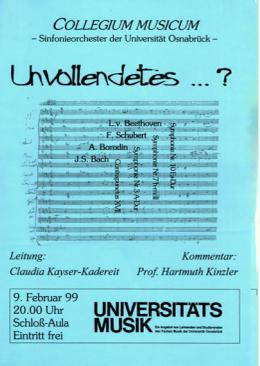
Die gesamten Texte dieses und zweier weiterer Kommentare können auf der Heimseite des Autors nachgelesen werden unter:  
[www.musik.uni-osnabrueck.de/institut/mitarbeiter/ehemalige\\_professoren/prof\\_dr\\_hartmuth\\_kinzler.html](http://www.musik.uni-osnabrueck.de/institut/mitarbeiter/ehemalige_professoren/prof_dr_hartmuth_kinzler.html)



Prof. Dr. Hartmuth Kinzler

### Presse

1999/2: »Klingende Wissenschaft« »Das Collegium musicum der Osnabrücker Universität zeigte in der letzten Unimusik des Wintersemesters, wie praktische Musikwissenschaft aussehen kann – mit einem dritten Satz zu Schuberts h-Moll-Sinfonie, mit einem Satz zu Beethovens »Zehnter« und mit zwei Sätzen aus Alexander Borodins dritter Sinfonie.« (NOZ 12.02.1999)



### Programm

J.S. Bach, *Kunst der Fuge: Contrapunctus XX*

F. Schubert, *Sinfonie Nr. 7 h-Moll*  
 »Unvollendet«

L.v. Beethoven, *Sinfonie Nr. 10 Es-Dur (realisiert von B. Cooper)*

A. Borodin, *Sinfonie Nr. 3 a-Moll*  
 (vervollständigt von A. Glasunow)



### Programm

G. Holst, *Suite Nr. 1 op. 28,1 für Bläser*

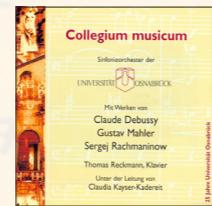
C. Debussy *Petite Suite pour l'Orchestre*

Heiko Maschmann,  
Leitung

G. Mahler, aus der  
*5. Sinfonie: 4. Satz Adagietto*

S. Rachmaninow,  
*Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 a-moll op. 18*

Solist: Doz. Thomas Reckmann



### Presse

1999/7: »Studenten überzeugen« »Die Flötistin trat im kleinen Schwarzen auf die Bühne, ein Blechbläser hatte für den Auftritt in der Salzufler Konzerthalle Turnschuhe zur dunklen Hose gewählt. Von wegen ‚Kleider machen Leute‘: Auf ihren Instrumenten wussten die jungen Studenten der Universität zu überzeugen.«  
(Lippische Rundschau 15.07.1999)

### Presse

»Das Problem der Fluktuation betrifft auch das Collegium musicum. Um so erstaunlicher erscheint, dass mit Debussy, Mahler und Rachmaninow Komponisten auf dem Programmzettel gedruckt waren, die jedes Profiorchester ins Schwitzen versetzen.... im Vordergrund steht doch, dass Studenten aus den verschiedenen Fachbereichen derart große Musik erarbeiten und zu Gehör bringen können. Genauso verhält es sich mit dem 2. Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow: Welcher Mathematikstudent kann von sich behaupten, er habe dieses Werk bereits gespielt? Das machte dieses Konzert so lebendig: Herangehende Profis in den verschiedensten Berufen finden sich zu diesen niveaureichen Besetzungen zusammen, um zu zeigen, dass an der Osnabrücker Uni auch das Hobby Musik Früchte tragen kann.« (NOZ 26.06.1999)



### cck's Fußnote

1999 traten wir in der Stadthalle bereits schon einmal zu einem 25-jährigen Jubiläum auf, Geburtstagsfeier der Universität, die 1974 aus der damaligen Pädagogischen Hochschule hervorgegangen war. Für mich war das auch ein Anlass, mich mit der Geschichte unseres Hauses näher zu befassen. Das Wirken der Professoren Söthje, Südow, Heise und Henning, die zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben oder im Ruhestand waren, die 2001 lehrende Generation der Kolleg\*innen Prof. Dr. Schmidt-Banse, Prof.in Dr. Giesbrecht, Prof. Dr. Kinzler, Prof. Dr. Enders, Apl.Prof. Dr. Hanheide, Prof. Dr. Müßgens, UCD Golbeck, Peter Witte und über 30 Instrumentaldozent\*innen, und die Entwicklung zum heutigen Collegium spiegeln sowohl Kontinuitäten als auch die Verlagerungen von Schwerpunkten unseres Faches wider. Aber zum Glück wurde und wird Musik immer auch *gemacht*, wenn auch Formen und Inhalte sich ändern. *Das Leben gehört den Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein*, sagte schon Goethe...



## Erinnerungen an die gemeinsame Zeit im Uniorchester Osnabrück

Zu Beginn saß bei der ersten Probe nach den Semesterferien nur ein Hornist im Orchester, der als einziger Hornist im Fachbereich Musik freudig begrüßt wurde. Vor allem das Projekt mit dem Uni-Chor, in dem wir Mendelssohns Lobgesang aufführten, bleibt dabei in reger Erinnerung.

Ein paar Semester später kam eine zweite Hauptfachhornistin in den Fachbereich, die auch sogleich im Orchesterleben Fuß fasste, sei es bei den obligatorischen »Reflektierstunden« nach den Proben im Unikeller oder bei den vielfältigen und spannenden Programmen. Da sind vor allem die unvollendeten Stücke oder auch das Humor-Konzert zu nennen. Im Sommersemester 2000 durften wir sogar als Solisten zusammen mit unserem Lehrer Heiko Maschmann und dem Hornisten Michael Nordmeyer vom Konservatorium auftreten und das Konzertstück für vier Hörner von Carl Heinrich Hübler präsentieren. Durch die ungewöhnlichen Solokonzerte (4 Hörner, Saxophon und Pauken), die jeweils von Studenten des Fachbereichs gespielt wurden, ist dieses Konzert sicherlich in ganz besonderer Weise in unseren Erinnerungen geblieben. Doch darüber hinaus ist es auch dem Uniorchester mit zu verdanken, dass sich die beiden einzigen Hauptfachhornisten mit der gleichen Fächerkombination im Lehramtsstudium in den Orchesterproben kennen und lieben gelernt haben...



Sonja (geb. Beuke) und Nils Schraplau mit Nike und Jonte, wohnhaft in Stade, Lehrer für Musik und Deutsch in Stade und Buxtehude (gemeinsame Studienzeit von 1997 bis 2002)

## Presse

**2000/2: »Rebellion und Getümmel«** »Alles drehte sich um das Jahr 1800. In ihren Erläuterungen zum ‚Sinfoniekonzert – im Rahmen der Universitätsmusik – brachte Dirigentin Claudia Kayser-Kadereit diese Epoche auch musikalisch auf den Punkt: Rebellion und Sehnsucht nach mehr Humanität.... Das Ergebnis war ausgesprochen hörensenswert... Carl Maria von Webers ‚Sinfonie Nr. 1 C-Dur‘ imponierte vollends. Klarheit und Wärme der farbintensiven Instrumentalregister, die immer neu erspürte Spannungskurve zwischen Bläserüppigkeit und Streicherkorps, gewagte Tempi und flexible Dynamik ließen die Fantasiewelt des Romantikers Gestalt annehmen. Einspielreif das ‚Scherzo-Presto‘ in einer perfekten rhythmischen Brisanz. Überaus verdienter Schlussapplaus!« (NOZ 27.01.2000)



## ckk's Fußnote

Dieser Konzerttitel verrät etwas über meine zweite Leidenschaft neben der Musik: Geschichte, mein zweites Studienfach. Die historische Verortung von Musik, Musikern, Aufführungspraxis und Rezeption war und ist für mich untrennbarer Bestandteil musikpraktischer Arbeit. Als »UMD« im Sinne Hugo Riemanns habe ich mich diesen musikwissenschaftlichen Aspekten immer verpflichtet gefühlt und, wenn möglich, sie in die Konzertkonzeption einfließen lassen. Übrigens, wie man an Nils und Sonja sieht, hat das Orchester auch Herzengeschichten geschrieben, mir sind zumindest vier Orchesterehen bekannt...



## Programm

L. Cherubini, *Ouvertüre zu »Les deux journées« (Der Wasserträger)*

J.N. Hummel, *Konzert für Trompete und Orchester E-Dur*

Doz. Franziska Sielemann, Trompete

L.v. Beethoven, *Szene und Arie für Sopran und Orchester op. 65 »Ah, perfido!«*

Doz. Rosemary Melville-Hansen, Sopran

C.M.v. Weber, *Sinfonie Nr. 1 C-Dur*



Foto: Gert Westdörp



## cck's Fußnote

Einige Jahre hatten wir die Möglichkeit, unser Programm auch über die Landesgrenze zu exportieren. Die Kurorte Bad Salzuffen und Bad Oeynhaus waren mit einer Kooperation einverstanden, indem dort ein Orchesterkonzert mit jungen Menschen angeboten werden konnte, für das kein Honorar anfiel, wir andererseits keine Mietkosten für den jeweiligen Saal zahlen mussten (was bei unserem Unimusik-Etat auch völlig

ausgeschlossen war). Leider erschien dieses Modell den Kurorten Anfang der 2000er Jahre zu unrentabel. Nicht nur die Kurorchester wurden damals nach und nach aufgelöst, auch Gastspiele mit sinfonischer Musik verschwanden weitgehend aus den Veranstaltungsprogrammen. Schade für's Publikum, schade für uns, gerade im Hinblick auf so ideale Konzertbühnen wie in Bad Salzuffen.

Nachdem ich in den vorangegangenen Semestern die vielfältigen Möglichkeiten zum Ensemblespiel (Blechbläserensemble, sinfonisches Bläserorchester, Big Band, Collegium Musicum) wahrgenommen hatte, stand mit dem Konzert „Solisten unter uns“ und dem Vivaldi Trompetenkonzert ein weiteres Highlight an: nicht mehr als Orchestermusikerin, sondern als Solistin auf der Bühne zu stehen war eine Herausforderung, der ich mich gerne gestellt habe und die mit sehr viel Spaß verbunden war.

Im Rahmen des Fachs Ensembleleitung entdeckte ich meine Leidenschaft für die Orchesterleitung und begann den Aufbau eines Jugendblasorchesters, das ich noch immer leite. Außerdem dirigiere ich seit einigen Jahren das Elternorchester der Herschelschule in Hannover.

Ich unterrichte Musik, Englisch und Sport an der Schiller-Oberschule Sarstedt und spiele in meiner Freizeit Trompete in einem sinfonischen Bläserorchester und einem Blechbläserensemble.

Die Verbundenheit mit Osnabrück bleibt: jährlich fahre ich zum Probenwochenende mit meinem Jugendblasorchester in die Jugendherberge Osnabrück – die Registerproben werden von Studierenden des FB Musik der Universität Osnabrück geleitet.



Natalie (Alfi) Hönemann  
Musiklehrerin an der Schiller-Oberschule Sarstedt

## Programm

A. Vivaldi, *Concerto in B für 2 Trompeten, Streicher und B.c. op. 46/1*, stud. Silke Brinkschmidt, stud. Natalie Hönemann

G.F. Händel, *Konzert g-moll für Oboe, Str. und B.c.: Grave - Allegro*, stud. Fiona Meißner

J.Chr. Bach, *Konzert c-moll für Viola und Orchester: Adagio molto espressivo*, stud. Michelle Hannig

L.v. Beethoven, *Quartett »Mir ist so wunderbar« aus »Fidelio«*, stud. Ruth Steinkamp, Andreas Lüsse, Oliver Uden, Angela Görtz

H. Hübler, *Konzert für vier Hörner und Orchester*, stud. Michael Nordmeyer a.G., Nils Schraplau, Sonja Beuke, Dozent Heiko Maschmann

F.A. Hoffmeister, *Konzert Es-Dur für zwei Klarinetten und Orchester: Rondo Allegretto*, stud. Sarah Elles, Birgit Kurre

D. Popper, *Requiem für drei Violoncelli und Orchester op. 66*, stud. Sebastian Horstmann, Dorit Hekel, Urte Reich

G. Hübner, *Fantasie pour flûte et orchestre*, stud. Vera Terodde

J. Brahms, *Ungarische Tänze Nr. 1, 3, 10 für Orchester aus WoO 1*



Montag, 3. Juli 2000 - 19.30 Uhr  
Konzerthalle Bad Salzuffen

## Orchesterkonzert

Werke von Vivaldi, Händel, Bach, Hübler, Hoffmeister, Hübner, Beethoven sowie "Ungarische Tänze" von Johannes Brahms

Solisten und das  
Collegium musicum  
der Universität Osnabrück

Leitung:  
Claudia Kayser-Kadereit

Der Konzertsaal ist frei,  
mit Eintritt in den Bereich ist zu bezahlen.

**UNIVERSITÄT OSNABRÜCK**  
Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden  
des Fachs Musik der Universität Osnabrück

Die Musikstudierenden  
Sopran: Beuke, Silke Brinkschmidt, Sarah Elles, Angelika Kurre,  
Michelle Hannig, Dorit Hekel, Heiko Maschmann,  
Schonitzer, Horstmann, Birgit Kurre, Andrea Lüsse,  
Fiona Meißner, Michael Nordmeyer, Nils Schraplau,  
Nils Schraplau, Ruth Steinkamp, Vera Terodde, Oliver Uden

solisten als  
**Solisten**  
begleitet vom  
**Collegium Musicum**  
unter der Leitung von  
Claudia Kayser-Kadereit

Werke von  
Vivaldi, Händel, Bach  
Beethoven, Hübler  
Hoffmeister, Popper  
Hübner, Brahms

Dienstag, 04. Juli 2000,  
20.00 Uhr, Schloss-Aula  
OSNABRÜCK



## Programm

- T. Massaino, *Canzon à 16*
- J.S. Bach, *Brandenburgisches Konzert Nr. 3*
- G. Jacob, »*Old wine in new bottles*«
- J. Pezel, *Sonata Nr. 12 aus »Hora Decima«*
- Ch. Gounod, »*Petite symphonie*«
- Anonymus, *Sonata aus »Bänkelsängerlieder«*
- J. Sibelius, *Romanze für Streichorchester C-Dur op. 42*
- L. Viadana, Aus »*Sinfonie musicali à 8 II«: La Mantouana – La Cremonese*

## Presse

**2001/2: »Satte Klänge aus allen Richtungen«** »Neue Hörerlebnisse begeisterten oder verblüfften im dritten Konzert der Universitätsmusik (Schlossaula). Überraschungen gleich zu Beginn! Kein Orchester war auf der Bühne zu sehen. Stattdessen fand sich das Publikum an Längs- und Querwänden und von den Balkonen herunter von Musikern geradezu umzingelt. Und mit der ‚Canzon à 16‘ von Massaino ließen Streicher, Holz- und Blechbläser dann mächtige Raumklänge über Zuhörerinnen und Zuhörern zusammenschlagen.« (NOZ 18.01.2001)

Von 1995 bis 2001 habe ich (mit einem Jahr Auslandsunterbrechung) im Uni-Orchester mitgespielt. Habe dort einen tollen Freund und späteren Mitbewohner kennengelernt in meinem Fagottkollegen, zu dem ich bis heute Kontakt halte, obwohl er in Brüssel lebt und arbeitet. Wir hatten immer eine Menge Spaß – vor allem auch nach den Proben im Unikeller ...

Rachmaninows Klavierkonzert mit Thomas Reckmann als Solist ist mir in guter Erinnerung, auch ein Saxophonkonzert (Name und Titel vergessen, war aber echt funky [von Bob Mintzer, s. SoSe 1998, Anm. ckk]) und viele, viele andere grandiose Werke der Orchesterliteratur. In nicht ganz so guter Erinnerung habe ich den Lobgesang von Mendelssohn, obwohl die Probenphase in Lingen auch lustig war. Die von uns aufgenommene CD kann ich mir allerdings nicht anhören – gruselig, wenn man genau weiß, dass es gleich kieckst. Das Einspielen zu Beginn der Proben mit stupiden Tonleitern fand ich eher langweilig, aber zugegebenermaßen sind wir ja alle gänzlich kalt, uneinspielt und auf den letzten Drücker erschienen. Ob sich das heute geändert hat???

Heute bin ich – natürlich – Musiklehrerin an einem Gymnasium in Baden-Württemberg (Landkreis Karlsruhe).



Verena Fischer



## ckk's Fußnote

Immer wieder schauen wir Musikdozenten sehnsüchtig auf die Balkone der Aula, wenn es um konzertdramaturgische Raum-Planungen ging. In diesem Konzert hatten wir die seltene Gelegenheit, dank des uns freundschaftlich gewogenen Hausmeisters Spautz Blechbläser dort zu positionieren. Später war dies aufgrund verschiedener schließ-, bau-, und sicherheits-

technischer Aspekte nicht mehr möglich. Mit dem maroden Parkettfußboden, der alten Schnürbodenanlage, den Resten der früheren Orgelempore und der in die Jahre gekommenen elektrische Lichtanlage mussten wir jedoch bis zur Renovierung 2010 durchhalten...





Presse

**2001/7 Stabat mater »Zwischen Oper und Kirchenmusik«**  
 »120 Musiker füllten den Altarraum: ...musizierten als hervorragender Klangkörper unter dem straffen und doch sensiblen Dirigat von Claudia Kayser-Kadereit....Verdis einsätzliche Vertonung der Marienklage für Chor und Orchester mit raschen Stimmungswechseln stand dann das Werk Rossinis gegenüber, das den zehn Textstrophen auch zehn Sätze zuweist, die vom unbegleiteten Chorsatz und Solistenquartett über Solarien bis hin zur ouvertürenhaften Einleitung und der klar strukturierten Schlussfuge viele Orchesterfarben boten. Beide Werke waren und sind bis heute umstritten, ihnen wurde oft, opernhafte Oberflächlichkeit' attestiert. Aber das Fach Musik/Musikwissenschaft der Universität Osnabrück, Ausbil-

dungsinstitut für angehende Musikwissenschaftler und Schulmusiker, setzt sich gerne mit derart umstrittenen Werken auseinander.« (Neue Westfälische Zeitung, 07.07.2001)  
**2001/7 Stabat mater** »Schwungvolle Kurzoper ...Claudia Kayser-Kadereit (Leitung) inszenierte dieses pralle Stück italienischer Gesangskultur als schwungvoll komprimierte Kurzoper, in der neben schwärzesten Trauerfloren ‚die Flügel aller Amoretten rauschen'(Heine). Immer unmittelbar direkt und unmissverständlich signalisierte sie allen Beteiligten ihre Absichten. Mutig in den Kontrasten von Tempi und Dynamik entstand so ein spannungsreicher Bilderbogen schönster italienischer Momente.« (NOZ 05.07.2001)

Daß Chopin – sieht man von den Klavierkonzerten einmal ab – nicht nur weitere Werke für Klavier und Orchester schrieb, sondern auch Kammermusik und sogar eine Reihe von Liedern, wissen nicht viele. Unbekannt – »nieznany« – sind auch seine Werke für Klavier zu vier Händen. Die Vielfalt an Besetzungen in einem einzigen Konzert realisieren zu können, ist wohl ein Alleinstellungsmerkmal für eine Universitätsmusik: Für ein Werk für zwei Klaviere, für ein Klaviertrio, für Lieder mit Klavier und für eine Klavierpolonaise mit Orchesterbegleitung geeignete und willige Solisten (und ein Orchester) für einen Konzertabend unter einen Hut zu bringen, dürfte kommerziellen Konzertveranstaltern schwerfallen. Die Polonaise in Es-Dur wird sonst fast nur für Klavier allein dargeboten, das Rondo, wenn überhaupt, nur als Solowerk.

Wissenschaftliches zur Musik dem breiten Publikum zu vermitteln war dem Professor für Musiktheorie und Analyse stets wichtig:



Prof. Dr. Hartmuth Kinzler



Programm

F. Chopin, *Polonaise Brillante précédée d'un Andante Spianato pour le Piano avec accomp' d'Orchestre op. 22*

Doz. Thomas Reckmann, Klavier

Programm

G. Rossini, *Stabat mater*

Kammerchor, Universitätschor, Einstudierung Manfred Golbeck, Konvokale, Einstudierung Maria Golbeck, Solisten: Doz. Kerstin Wüller, Doz. Eike Tiedemann, Martin Hundelt a.G., Michail Milanow a.G.

Auferstehungskirche Bad Oeynhausen

Alles was Oden bat, lobt den Herrn" Sonntag 29. Juni 1997 19.30 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy **2. Sinfonie B-Dur op. 52 „Lobgesang“** (Sinfonie-Kantate für Soli, Chor und Orchester)

und drei Motetten

Carol Saint-Clair – Sopran Chöre der Universität und Elternchor des Städt. Konservatoriums Osnabrück  
 Patricia Stiles – Sopran  
 Rainer van Husen – Tenor Collegium musicum der Universität Osnabrück  
 Leitung: Manfred Golbeck und Claudia Kayser-Kadereit

**UNIVERSITÄTS MUSIK**  
 Ein Angebot von Lehrenden und Studierenden der Fachbereich Musik der Universität Osnabrück

Dienstag, 22. Mai 2001  
 20.00 Uhr, Aula / Schloss

**Nieznany Chopin - unbekannter Chopin**

Rondo C-Dur für zwei Klaviere, op. 73  
 Życzenie - Mädchen's Wunsch, op. 74  
 Trio für Violine, Cello und Klavier, op. 8  
 Melodia - Melodie, op. 74  
 Polonaise Brillante précédée d'un Andante Spianato pour le Piano avec accomp' d'Orchestre, op. 22

Ausführende:  
 John Gerrish, Thomas Leuschner - Klavier  
 Hendrik Enders - Gesang  
 Hartmuth Kinzler - Klavier  
 Thomas Reckmann - Klavier  
 Trio d'Alcove  
 Collegium musicum der Universität Osnabrück  
 Leitung: Claudia Kayser-Kadereit  
 Kommentar: Prof. Dr. Hartmuth Kinzler  
 Eintritt frei

UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

Sonntag, 1. Juli 2001, 19<sup>00</sup> Uhr  
 Auferstehungskirche, Bad Oeynhausen

Dienstag, 3. Juli 2001, 20<sup>00</sup> Uhr  
 Herz-Jesu-Kirche, Osnabrück

Donnerstag, 5. Juli 2001, 20<sup>00</sup> Uhr  
 St. Martinikirche, Melle-Buer

Verdi

**STABAT MATER**

Rossini

UNIVERSITÄTS MUSIK



## Musik unterm Hammer

Eine Versteigerung edler und weniger edler Stücke

Warum man kostbare und weniger kostbare Musik-Objekte schweren Herzens verramschen musste? Aus zwei Gründen, wie der Auktionator erklärte ... wörtlich ...

»Erstens: der Markt ist total übersättigt, die Lagerhallen sind bis unters Dach gefüllt, der Einzelhandel ist dramatisch verstopft: Medleys, Nachtmusiken, Morgenstimmungen, Capriccios, Kuschelrock, Traumtänze, Potpourris, Menuette, Duette, Quartette, Schmonzetten, Sinfonietten, Oberkrainer, Unterhaltung, Techno, Trio, Abbado, Othello, Schumann, Zinnman, Zimmerman, Orpheus, Madonna, lustige Witwen, verkaufte Bräute, Kultur, Hanoncourt, Klangspur, Spaß pur, Rap und Pep, Hip und Hop, Swing and Sting, Shake, Rattle and Roll ... mit anderen Worten: Angebot und Nachfrage sind in die Schieflage geraten, der Markt platzt aus allen Nähten, wir müssen entrümpeln, ausmisten, Platz schaffen.

Zweitens: der öffentliche Kulturbetrieb ist zu teuer geworden, langsam wird das Geld knapp ... hohe Agenten-Prozente, Tenöre im Dreierpack, Limousinen für Stargeiger, Zigarren aus Chile für ... na, egal.

Platznot, Geldnot. So kam eben manch liebgewordene Preziose unter den Hammer und erzielte stattliche Gebote:

die ‚Jenaer Symphonie‘ in C-Dur von Friedrich Witt, die ein halbes Jahrhundert unter Beethovens Namen segelte. Ferner die Symphonie in C-Dur von Richard Wagner (eine Jugendsünde, welche der dann greise Wagner ebenfalls ein halbes Jahrhundert später in Venedig noch einmal mit großem Erfolg aufwärmte). Und schließlich die Symphonie Nr. 1 in C-Dur, dieses Mal tatsächlich aus der Feder des jungen Ludwig van Beethoven.

Folglich hatte man im Auktionshaus Kayser & Kadereit KG nicht eben die große Auswahl, aber man konnte die zum Verkauf stehenden Objekte immerhin C-Dur-technisch objektiv vergleichen und den Interessenten (vor allem jenen mit großem Geldbeutel) zuverlässige Entscheidungskriterien an die Hand geben. Die Verkaufsprotokollbücher aus jener Zeit sind inzwischen ausgemustert, also kann derzeit mit Sicherheit nicht mehr gesagt werden, welches C-Dur-Angebot auch potentielle Käufer aus Übersee besonders neugierig machen konnte. Zeitzeugen aber glauben sich zu erinnern, dass die Beethoven-Symphonie für eine siebenstellige Summe versteigert wurde ... man munkelt: nach Katar.

Soviel indessen stand fest: das besagte Auktionshaus vermehrte strahlenden Erfolg. Es konnte das Lager ausmisten, den Müll entsorgen und satten Gewinn einfahren.

Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse

## Presse

**2002/1 »Ein Machtwort zur Musik«** »Der Versteigerungshammer krachte aufs Pult: ‚Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten!‘ Zu laute Töne im Symphoniekonzert der ‚Universitätsmusik‘? Nicht doch! Verstaubte Rituale müssen eben zertrümmert werden, musikalischer Plunder gehört ‚unter den Hammer‘, davon gab sich Hans Christian Schmidt-Banse zutiefst überzeugt. Neue Konzertpräsentationen braucht das Land. Mit Musikhören allein ist das Publikum im neuen Jahrtausend nicht mehr zu gewinnen, geschweige denn zu beglücken, glaubt Schmidt-Banse zu wissen....Wem das nicht einleuchten mochte, der suchte Zuflucht bei der Musik selbst – wenn die Conférenciers dies endlich zuließen – und erlebte mit allen Sinnen, dass die ‚alten Rituale‘ immer noch ziehen: Ein wohl vorbereitetes Orchester, in diesem Fall das ‚Collegium musicum‘ und eine so einfühlsame wie engagierte Dirigentin, Claudia Kayser-Kadereit, bewegten Töne und Melodien zum Sprechen. Das funktioniert immer noch – heute wie vor 100 Jahren...« (NOZ 01.02.2002)



## ckk's Fußnote

Die Idee zu einem Konzertprogramm ist wie eine Raupe, die sich langsam durch viele Überlegungen hindurch frisst, bis aus ihr schließlich ein farbenfroher Schmetterling schlüpfen soll... In diesem Semester hatten die Kollegen Annette und Hans Christian an meiner Seite das Publikum fest im Blick, mir war dabei auch die Motivation des Orchesters wichtig. Also: Bekannte und unbekannte Werke mit Vorurteilen und dem diffusen Gefühl einer allgemeinverbindlichen musikalischen Wertigkeit, die technisch machbar sind und sich stilistisch verbinden lassen, das waren hier die ersten raupenhaften Bewegungen der Planung. In diesem Falle war Beethovens Erste im Orchester weitgehend bekannt, Wagner überraschte aber als Sinfoniker, Witt erschien durch eine Verwechslung als überschätzt. Okay, C-Dur als gemeinsamer Nenner ließ schmunzeln, der brillante Dialog der Kollegen im Auktionshaus unterhielt (und informierte!) Orchester und Publikum prächtig...!



## Programm

F. Witt, *Sinfonie C-Dur*  
»Jenaer«

L.v. Beethoven, *Sinfonie Nr. 1 C-Dur*

R. Wagner, *Sinfonie in C-Dur*

## Concerto recitativo

Annette Kristina Banse  
Hans Christian Schmidt-Banse

SoSe 2002

Vorbereitung auf Pianissimo im Oktober



WS 2002/03

Sehr gerne erinnere ich mich an die schönen Konzerte mit dem Uni-Orchester und seiner Leiterin Claudia Kayser-Kadereit, sei es mit eigenen Studierenden, denen die Chance geboten wurde, einmal mit einem Orchester proben und auftreten zu dürfen, oder auch in eigenen Produktionen wie z.B. 1999 mit dem 2. Klavierkonzert von Rachmaninow oder auch dem Konzert für 2 Klaviere und Orchester von Max Bruch 2003 und 2004, zusammen mit meiner sehr geschätzten Kollegin Frau Prof. Viola Mokrosch am zweiten Klavier.

Ich war immer wieder beeindruckt von der Professionalität und Disziplin dieses Orchesters und werde besonders das wunderbare Probenwochenende 1999 in Lingen nicht vergessen, welches mir nicht nur der intensiven Probenarbeit wegen in bester Erinnerung geblieben ist...

Ein besonderes Glück war natürlich, dass durch das Engagement der Leiterin die Konzerte sehr oft auch an anderer Stelle wie in Vechta oder Bad Salzungen abermals zur Aufführung kamen und dann durch die hauseigenen Tonkünstler auch noch auf CD gebrannt werden konnten. Nach 25 Jahren toller und erfolgreicher Leitung bahnt sich nun ein Stabwechsel an, und vielleicht bietet sich ja die Möglichkeit, wieder mal mit dem Uni-Orchester zu musizieren?!

Ich unterrichte seit 1991 an der Uni Osnabrück und bin des Weiteren noch für Kammermusik und Korrepetition an der Musikhochschule in Münster tätig. Außerdem unterrichte ich Klavier an der »westfälischen Schule für Musik« in Münster.

Thomas Reckmann



### Programm

J.Chr. Bach, *Sinfonie E-Dur für Doppelorchester op. XVIII Nr. 5*

W.A. Mozart, *Konzert für 2 Klaviere und Orchester Es-Dur KV 365 (316a)*  
Dozentin Dorothee Schieferecke, Julia Heutling a.G., Klavier

F. Poulenc, *Concerto en Ré Minor pour 2 Pianos et Orchestre*  
Dozent Martin Hansen, Wolfgang Mechsner a.G.

M. Bruch, *Konzert für 2 Klaviere und Orchester op. 88a*  
Dozenten Viola Mokrosch und Thomas Reckmann



25 Jahre Sinfonieorchester



Poulencs Konzert für 2 Klaviere zählt zu Recht zu seinen besten und beliebtesten Werken. Geschrieben im Jahre 1932 im Auftrag der Kunstmäzenin Winaretta Singer wurde es von Poulenc selbst zusammen mit seinem Freund Jacques Février noch im selben Jahr uraufgeführt. Laut Poulenc waren seine Haupteinflüsse die Klavierkonzerte von Mozart, Liszt und das im selben Jahr erschienene Konzert in G-Dur von Ravel. Das Zitat aus dem Larghetto aus Mozarts Konzert in d-Moll, K 466, am Anfang des 2. Satzes war Poulencs *hommage* an seinen Lieblingskomponisten. Aber andere Einflüsse sind auch unüberhörbar: von Rachmaninow bis hin zu Stravinsky und Balinesische Gamelan Musik. Mit großer Virtuosität, Inspiration und

Ideenreichtum schafft es Poulenc mit echtem französischem *Ésprit* diese viele Stilelemente zu einem mitreißenden und ausdrucksvollen Werk zu vereinen.

Ein highlight für jeden Pianisten, und so erinnere ich mich auch gerne an die beiden Aufführungen mit dem Uniorchester und meinem Klavierpartner Wolfgang Mechsner!



Dr. Martin S. Hansen  
Pianist und Dozent am Institut  
für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

## Edler Wettstreit zwischen den Kehlen

Unimusik mit „Collegium vocale Bochum“ und „collegium musicum“

Von Margret Lejeune

Ein akademisches Festkonzert zum Abschluss des Wintersemesters – und alle, alle kämen. Selten war eine Universitätsmusik derart gut besucht, wie dieser „vocaliter et instrumentaliter“ ausgeführte Wettstreit zwischen Bochum und Osnabrück.

Die Messlatte – Angebot und Leistung betreffend – lag hoch. Das „Collegium vocale Bochum“ (Ruhr-Universität) forderte heraus. Mit anspruchsvollen A-cappella-Motetten von Bruckner und Brahms. Und da war chorisches alles ge-

fragt, was wirkungsvoll und schwierig ist: Intonationsfestigkeit (chromatische Modulationen), Präzision im polyphonen Zusammenklang, dynamisch feurige Aktionen bis hin zu sinfonischer Mächtigkeit. Kein Problem für die Sänger/innen aus Bochum unter der emphatischen Leitung von UMD Hans Jaskulsky.

Ausgewogene und potente Stimmregister machten alles möglich: den ausgesprochenen Schönklang, die Schärfe, Dramatik oder auch die Klarheit eines Unisono (Os justi-Alleluja/Bruckner). Bässe durften „gnadenlos“ in Kontrabass-

tiefen geschickt (Virga Jesse/Bruckner), Tenören und Sopranen) jedwede ornamentale Wendigkeit abverlangt werden (Christus factus est/Bruckner). Konzentration und emotionales Brio bändigten auch die extravertierte Sprachmelodik der „Warum“-Motette von Brahms, mit all ihren schnellen Wechseln an chorischer Technik. Im Ganzen bemerkenswert war die mitreißende Gesamtwirkung des 45-minütigen Vokalprogramms – wenngleich jede Textinformation – auch der lateinisch gesungenen Graduale – fehlte.

Das „Collegium musicum“ der Universität Osnabrück stand solch eindringlicher Perfektion nicht im Geringsten nach. Weitestgehend blitzsauber zugeschliffen präsentierten die studentischen Sinfoniker Rang und Originalität von Mendelssohns „Reformations-Symphonie“ in D-Dur. Ein Meisterwerk des erst Zwanzigjährigen, das die Dirigentin Claudia Kayser-Kaderit mit Frische und Temperament feiern ließ. Hellsichtig machten die mächtigen Bläserrufe der Einleitung – die trotz aller „Vollmundigkeit“ den irrisierend zarten Streicherwiderungen stets den Vortritt ließen.

Auch im nachfolgenden Allegro con fuoco und seinen kämpferischen Attitüden konnte sich das lyrische Gesangsthema der Violinen mit allem Schmelz entfalten. Fröhlich rustikal stampfte das Scherzo – wehmütig spannte sich die Kantilene des Andante – bevor, dynamisch behutsam, der Choral „Ein feste Burg“ (Bläser) Gestalt annahm. Auch hier setzte die Dirigentin auf die freie Triebkraft der Musik und nicht unbedingt auf das Pathos des Textes. Riesenapplaus und Zugabe des 2. Satzes.

Neuer Osnabrücker Zeitung vom 23.01.2003,  
Autorin: Margret Lejeune



Dienstag, 21. Januar 2003, 19:00 Uhr  
Schloss - Aula

**vocaliter**  
A-cappella - Chormusik  
Werke von  
Johannes Brahms und Anton Bruckner  
Collegium vocale Bochum  
Leitung: UMD Hans Jaskulsky

et

**instrumentaliter**  
Felix Mendelssohn Bartholdy  
Sinfonie Nr. 5, d-moll „Reformations-Sinfonie“  
Collegium musicum der Universität Osnabrück  
Leitung: Claudia Kayser-Kaderit

Eintritt frei

### Programm

F. Mendelssohn  
Bartholdy,

*Sinfonie Nr. 5, d-Moll*  
»Reformations-Sinfonie«

## Schwermetall

Das aktive Musizieren am Klavier ist oft ein recht einsames Vergnügen. Man sitzt hinter einem veritablen unförmigen Möbelstück verbarriadiert, selbst eventuelle Duo oder Trio-Partner wenden dem Pianisten nicht selten den Rücken zu. Und so schaut man im Studium (und auch danach...) etwas neidisch auf die Kommilitonen, die in allerlei Ensembles mittun, sind sie in der Knüpfung sozialer Kontakte doch deutlich im Vorteil: das gemeinsame Musizieren, Probenfahrten, das Abfeiern gelungener Konzerte und anstrengender Proben im Unikeller, bei all diesen Anlässen bleibt der Hauptfachpianist ein zwar gern gesehener Gast (irgendwer muss ja auch die Reihen vor dem Orchester füllen), bleibt aber dennoch etwas außen vor. Die tiefe, innige ja fast magisch-transzendente Verbindung zwischen den Orchestermusikern bleibt ihm auf ewig verwehrt. Und so verbinde ich mit dem Collegium Musicum die prägende Erfahrung einmal, für ein einziges Konzert trotz meiner fürs Orchesterspiel hinderlichen Instrumentenwahl im sinfonischen Klangapparat mitspielen zu dürfen. Diesen Umstand verdanke ich Richard Wagner. Obwohl musikalisch immer umstritten, so muss man ihm doch in der Regel zugestehen, in der Kunst des Arrangierens und der Auslotung neuer Klangfarben Maßstäbe gesetzt zu haben. Und diesem genialen Kopf fiel es nun aus meiner

Sicht dankenswerter Weise ein, in seiner gern als Konzertstück eingesetzten Meistersinger-Ouvertüre kurz vor Schluss zwei Beckenschläge in der Partitur zu verewigen. Das Ganze ist nun so arrangiert, dass es unmöglich ist, einen anderen Schlagzeuger einzusetzen, man braucht tatsächlich einen eigenen Spieler für diese zwei Beckenschläge. Und so kam es, dass mich der Pauker kurzerhand »zwangsverpflichtete«, und so stand ich nun am 24.06.2003 auf der Bühne als echter Orchestermusiker bei meinem ersten und bis dato einzigen Einsatz im sinfonischen Rund – und das gleich als Solist. Danke dem Orchester und »CKK« für das in mich gesetzte Vertrauen, nicht auszudenken, was da alles hätte schief gehen können!



Mit schepperndem Gruß - Jan Elster  
Musiklehrer an der Gesamtschule Schinkel,  
Osnabrück

P.S.: Mein Einsatz muss prägend gewesen sein – später habe ich die Konzertmeisterin geheiratet 😊

Ein Traum für jeden Sänger: als EINZIGER Solist einen Abend mit Sinfonieorchester zu gestalten. Mit dem Sinfonieorchester der Universität Osnabrück wurde der Traum für mich Realität - wenigstens einmal in meinem »Sängerleben«. Als Lehrbeauftragter für Gesang wurde mir die Ehre zuteil, unter der Leitung von UMD Claudia Kayser-Kadereit Strauss-Lieder zu singen. Immer an Bord: die Furcht, dass meine eher lyrische Tenorstimme im Orchesterklang verschwindet... Aber die Dirigentin führte Ihren Klangkörper so behutsam, dass ich jederzeit hörbar blieb. Überhaupt erinnere ich mich gerne an die Zusammenarbeit während meiner Zeit als Lehrender an der Osnabrücker Uni - weil ich immer auch als Lernender akzeptiert wurde, die Gespräche mit Leitung und Kollegen offen-herzlich waren und ich so Erfahrungen machen konnte, die mich heute noch in meinem Leben als Sänger und Kulturvermittler begleiten. Danke!

Max Ciolek

Sänger und Dirigent, Grafikdesigner, Kulturmanager



## ckk's Fußnote

Sein Unterricht war inspirierend und erfolgreich (z.B. Hinrich Horn ehemals auch Trompeter bei uns ist heute Mitglied der Leipziger Oper), seine solistischen Auftritte sind unvergesslich, so als für mich idealer Evangelist in Mendelssohns »Paulus« (s. SoSe 2005) oder Spohrs »Die letzten Dinge« (s. SoSe 2009). Immer musikalisch einfühlsam, positiv denkend und kollegial war für mich die wiederholte Zusammenarbeit mit Sigrid Heidemann und Max Ciolek und ihren wunderbaren Stimmen! Danke!



Dienstag, 24. Juni 2003, 20<sup>00</sup> Uhr  
Aula im Schloss

„Ja, du weißt es, teure Seele ...“

Romantisches - Meistersinger-Ouvertüre / Suite op. 4  
und inimes - Siegfried-Idyll / 4 Orchesterlieder  
von Richard Wagner und Richard Strauss

Max Ciolek, Tenor  
Holzbläserensemble der Universität Osnabrück,  
Leitung: Heiko Maschmann  
Collegium musicum der Universität Osnabrück,  
Leitung: Claudia Kayser-Kadereit  
Eintritt frei

## Programm

R. Strauss, *Suite op. 4 für 13 Blasinstrumente*

Heiko Maschmann,  
Leitung

R. Strauss, »Zueignung«  
*op. 10,1* »Freundliche  
Vision« *op. 48,1* »Befreit«  
*op. 39,4* »Morgen« *op.*  
*27,4* »Die heiligen drei  
Könige aus Morgenland«  
*op. 56,6*

Doz. Max Ciolek, Tenor  
R. Wagner, *Siegfried-  
Idyll*

R. Wagner, *Ouvertüre  
zu »Die Meistersinger von  
Nürnberg«*

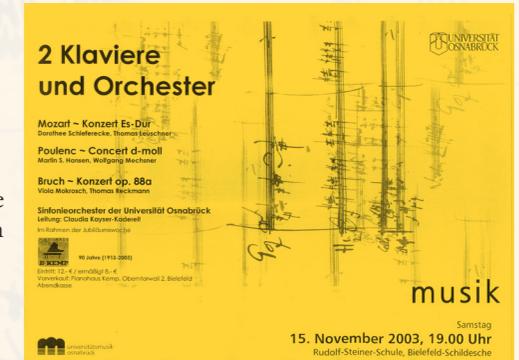


»Edler Reigen dreier Pianistenpaare«, »Die glorreichen Sechs« und »Hoher Genuss im Doppelpack« – so lauteten die Überschriften der Rezensionen zu den Konzerten für zwei Klaviere und Orchester. Eine tolle Idee von UMD Dr. Claudia Kayser-Kadereit (liebevoll CKK genannt)! Dorothee Schieferecke und Thomas Leuschner hatten sich für Mozart, Martin Hansen und Wolfgang Mechsner für Poulenc entschieden. Ein drittes »Klavier-Duo« mit Orchester sollten Thomas Reckmann und ich spielen. Aber welches? Ich machte mich auf die Suche. Meine Recherchen ergaben den Hinweis auf Max Bruchs op. 88a, das nach einer privaten Aufführung 1915 in Berlin in der Versenkung verschwunden war und erst 1974 in London der Öffentlichkeit präsentiert wurde: ein hoch romantisches Werk mit einem alle Klangregister ziehenden Orchestersatz und – neben lyrisch-kantablen Momenten – einem vollgriffigen, höchst virtuosen Klaviersatz für beide Klaviere. Es gab zwei Aufführungen (Osnabrück und Bielefeld) und eine CD-Aufnahme.

Die Orientierung der »Uni-Musiken« an besonderen Themen hat mich immer begeistert. So konnte ich in dieser Reihe verschiedene Konzertprojekte in Zusammenarbeit mit KollegInnen und Studierenden durchführen mit Themen wie: »Komponistinnen der Romantik«, »Slawische Musik«, »Musik zur Zeit der Französischen Revolution«, »Portrait-Konzerte zu Lili Boulanger«, »Schubert zum 200. Geburtsjahr/Brahms zum 100. Todesjahr« u.a. Auch humorige Programme wie »Operettengalas« und »Faschingsmusiken« habe ich gerne mitgestaltet. In »seliger Erinnerung«, mit Freude und Dankbarkeit denke ich an meine 20-jährige Lehrtätigkeit im Musik-Institut zurück. Glücklich war ich besonders über die Zusammenarbeit meiner Klavier-Studierenden mit Streichern oder Bläsern des Uni-Sinfonieorchesters, über ihre Ensemble-Praxis und ihre Präsentation bei Konzerten.

Gratulation zum 25. Jubiläum des Uni-Sinfonieorchesters mit seiner hoch engagierten Dirigentin CKK! Von Herzen wünsche ich allen eine Fortsetzung dieser Erfolgsgeschichte!

Prof. Viola Mokrosch  
Pianistin und Dozentin am Institut  
für Musikwissenschaft und Musikpädagogik



**Programm**

W.A. Mozart, *Konzert Es-Dur für zwei Klaviere und Orchester KV 365*

Solisten: Doz. Dorothee Schieferecke, Doz. Thomas Leuschner

F. Poulenc, *Concert d-Moll für zwei Klaviere und Orchester*

Solisten: Doz. Martin S. Hansen, Wolfgang Mechsner a.G.

M. Bruch, *Konzert für zwei Klaviere und Orchester op. 88a*

Solisten: Doz. Prof. Viola Mokrosch, Doz. Thomas Reckmann



### ckk's Fußnote

Das Konzert in der Rudolf-Steiner-Schule in Bielefeld fand auf Einladung des Pianohauses Kemp anlässlich seines 90-jährigen Bestehens statt. Gerne sind wir dem gefolgt, um auch auf diese Weise für die jahrelange gute Zusammenarbeit, die bis heute fortbesteht, zu danken. Instrumententransporte, Gestellungen, Reparaturen und Stimmungen auch mal in letzter Minute oder sonntags früh, waren und sind wichtige Hilfestellungen im Hintergrund... Die Teamarbeit geht eben doch weit über das rein Musikalische hinaus!

### Programm

W.A. Mozart, *Konzert für Violine und Orchester D-Dur KV 218*, 1. Satz *Allegro*,  
Solo: stud. Corinna Kok

W.A. Mozart, *Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201*

A. Vivaldi, *Konzert für zwei Blockflöten und Streicher C-Dur op. 47/2 RV 533*,

Solisten: stud. Kerstin Sicking, stud. Charlotte Schäfer,  
Leitung: stud. Christoph Horstmann, stud. Miriam Humphreys

G.F. Händel, *Arie der Almirena »Lascia ch'io pianga« aus »Rinaldo«*,  
Solo: stud. Katrin Syska, Leitung stud. Christian Datzko

S. Mercadante, *Concerto e-Moll für Flöte und Streichorchester*,  
Solisten: stud. Elke Rickling, stud. Heike Späthe,  
Leitung: stud. Siegrun Seidel, stud. Constanze Jäckel

C.M.v. Weber, *Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll, op. 73*,  
1. Satz *Allegro*, Solo: stud. Arndt Beuermann

P. Dukas, *Villanelle für Horn und Orchester*, Solo: stud. Nicole Vorwerk



### Collegium musicum

Zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Wolfgang Klafki durch unseren erziehungswissenschaftlichen Fachbereich spielte das Collegium musicum den 1. Satz aus Mozarts *Sinfonie Nr. 29, A-Dur* und die Villanelle für Horn und Orchester von Paul Dukas mit Stud. Nicole Vorwerk als Solistin.

**SOMMERLICHE SERENADE**

Solisten des Faches Musik/Musikwissenschaft  
und das Collegium musicum

Leitung: Claudia Kayser-Kaderiet  
Ereignis Nr.

Programm

**Franz Doppler (1821-1883)**  
Konzert d-moll für 2 Flöten und Orchester  
1. Satz *Allegro maestoso*  
Minam Humphreys, Carolin Gerve, Flöten (Klasse Sabine Ehes)

**Joseph Haydn (1732-1809)**  
Konzert D-Dur für Klavier und Orchester  
1. Satz *Vivace*  
Wiebke Dehn, Klavier (Klasse Prof. Julio Largacha)

**Johann Nepomuk Hummel (1798-1837)**  
Konzert Es-Dur für Trompete und Orchester  
1. Satz *Allegro con spirito*  
Delia Hentschel, Trompete (Klasse Andreas Adam)

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)**  
Konzert für Violine und Orchester e-moll op. 64  
1. Satz *Allegro molto appassionato*  
Constanze Müller, Violine (Klasse Christiane Kumetat)

\*\*\* Pause \*\*\*

**Antonín Dvořák (1841-1904)**  
"Měsíčku na nebi hlubokém"  
Arie der Rusalka aus der Oper "Rusalka"  
Sarah Lisanne Weller, Sopran (Klasse Hendrikje Enders)

**Gustav Mahler (1860-1911)**  
"Die zwei blauen Augen"  
aus "Lieder eines fahrenden Gesellen"  
Rüdiger Bültmann, Tenor (Klasse Hendrikje Enders)

**Johann Strauß (1825-1899)**  
„Champagner-Polka“ aus „Die Fledermaus“  
bearb. für Bläserensemble  
Leitung: Heiko Maschmann

**Johann Strauß (1825-1899)**  
"Mein Herr Marquis"  
Arie der Adele aus "Die Fledermaus"  
Nicole Schultz, Sopran (ehem. Klasse Sigrid Heidemann,  
jetzt Musikhochschule Rostock)

**Johann Strauß (1825-1899)**  
Ouvertüre zur Operette "Die Fledermaus"





Verabschiedung von Präsident Prof. Dr. Rainer Künzel am 20.10.2004



Das Projekt zu Grieg *Peer Gynt* war für Februar 2005 geplant, wurde wegen Erkrankung von Maria Becker auf SoSe 2005 verschoben.



## Unimusik mit Maria Becker

Komponistenporträt Edvard Grieg

Osnabrück (Eb.) Zu einem außergewöhnlichen Konzert lädt das Fach Musik/Musikwissenschaft der Universität Osnabrück ein: „Edvard Grieg – Ein Komponistenporträt“ mit Maria Becker als Sprecherin wird am Dienstag, dem 12. April, um 20 Uhr in der Schlossaula zu erleben sein. Dem Norweger Edvard Grieg ist ein so genanntes „Concerto epicum“ gewidmet. Es verknüpft die zwei ausdrucksstarken Medien Musik und Sprache. Denn die Osnabrücker Universitätsmusikern bemühen sich nicht nur um die Präsentation, sondern auch um die kunstvolle Vermittlung von klingenden Kunstwerken. Der erste Programmteil mit dem Titel „Wohnstätten für die Menschen“ ist ein Porträt des Komponisten für zwei Sprecher (Annette Kristina Banse und Hans-Christian Schmidt-Banse), Klavier (Christian Petersen) und Sopran (Sarah L. Weller); Momentaufnahmen aus Griegs Leben, Denken und Schaffen. Der zweite Programmteil, Griegs Musik zu Ibsens Drama „Peer Gynt“, wird in einer zyklischen, poetischen Betrachtungsweise dargestellt: mit dem Sinfonieorchester der Universität Osnabrück (Leitung Dr. Claudia Kayser-Kadereit) und der Schauspielerin Maria Becker (Rezitation). Annette Kristina Banse und Hans Christian Schmidt-Banse haben den Text geschrieben. Konzept: Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse.



THEATER-STAR: Schauspielerin Maria Becker.

Neuer Osnabrücker Zeitung vom 09.04.2005



## Was für ein Drama!

Was für ein Drama, dieser »Peer Gynt« von Henrik Ibsen! Was für ein verworrenes und verwirrendes Leben, das in teils abenteuerlichen, teils gespenstischen Stationen geschildert wird! Edvard Griegs Musik zu Ibsens Schauspiel ist sattsam bekannt, nicht zuletzt aus TV-Werbungen, wo die sog. ‚Morgenstimmung‘ weidlich ausgebeutet wird. Doch unbekannt bleiben leider die Beziehungen der Suiten-Stücke zum dichterischen Text, weil ... nun ja, weil man das Ibsen-Drama entweder vergessen oder gar nicht gelesen hat. Und richtig, dieses Drama ist schwer zu verstehen und nordisch düster in seiner Wirkung. Aber weil es sich bei Griegs Musik um Schauspiel-Musik handelt, um funktionale Kunst also, muss zu deren tieferem Verständnis das Schauspiel eben präsent sein, es geht nicht anders.

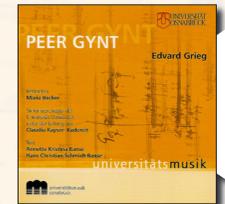
Was tun? Die Handlung erzählen? Sie würde der Musik das Wasser nicht reichen können. Den Text zu lesen geben? Dann versenkte sich ein Publikum in die Lektüre und verpasste die Musik.

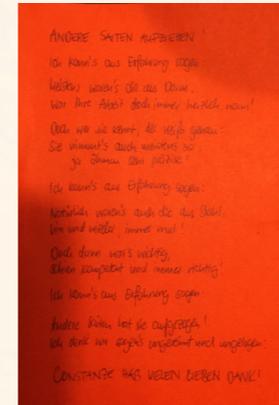
Wir wählten einen anderen Weg: wir gaben Solvejg alias Maria Becker einen ergreifenden Monolog. Jener Frau, die Peer Gynt hartherzig und leichtsinnig zurückließ und die ein Leben lang auf ihn wartete in unerschütterlich treuer Liebe. Aus ihrem Munde erfuhren wir dessen Schicksal. Von Solvejg hörten wir, auf welchen Achterbahnen Peer Gynt schlingerte und warum er endlich, am Ende dieser wilden und verbrecherischen Lebensbahn, zu ihr, zu seiner Solvejg zurückkehrte, nun ein alter und gebrochener Mann. Solvejg berichtete nicht nur von Peer, dem skandinavischen Faust. Darüber hinaus stellte sie bittersüße Reflexionen an über einen machtgierigen Mann, der reich und Kaiser werden wollte, aber krank und bettelarm endete.

Mit anderen Worten: statt einer linearen Handlungserzählung wählten wir die zyklische, die poetische Betrachtungsweise, allerdings korrekt am Ablauf des Ibsen-Dramas orientiert. So fügte sich die Musik ins Ganze. So wurde sie (die man zu kennen glaubte) endlich einmal richtig wahrgenommen und verstanden ... als kläglich-mächtige Widerspiegelung aller wortmächtigen Gefühle von Solvejg, der liebesmächtigen Frau.

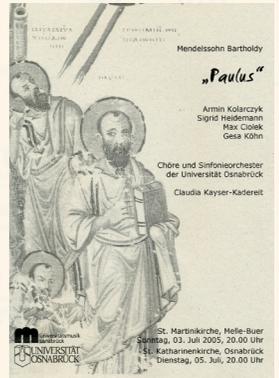


Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse





ANDERE SAITEN AUFZIEHEN!  
 Ich kann's aus Erfahrung sagen:  
 Meistens waren's die aus Darm,  
 war ihre Arbeit doch immer herzlich, warm!  
 Doch wer sie kennt, der weiß genau:  
 sie nimmt's auch meistens so,  
 ja - ähmm - sehr präzise!  
 Ich kann's aus Erfahrung sagen:  
 Natürlich waren's auch die aus Stahl,  
 hin und wieder, immer mal!  
 Doch dann war's wichtig,  
 schien kompetent und immer richtig!  
 Ich kann's aus Erfahrung sagen:  
 Andere Saiten hat sie aufgezogen!  
 Ich denk', wir sagen's ungereimt und ungelogen:  
 CONSTANZE, HAB VIELEN LIEBEN DANK!



**Programm**  
 F. Mendelssohn  
 Bartholdy, *Paulus*,  
*Oratorium für Soli, Chor  
 und Orchester op. 36*  
 Armin Kolarczyk a.G.,  
 Bariton  
 Doz. Sigrid Heidemann,  
 Sopran  
 Doz. Max Ciolek, Tenor  
 Nina Witte a.G., Alt  
 Doz. Scott Swope, Bass  
 stud. Hinrich Horn, Bass

Danksagung des Orchester-Hiwis Jens Schröer an die Konzertmeisterin Constanze Elster



**ckk's Fußnote**

Die Oratorien-Projekte waren immer besondere Höhepunkte eines Semesters, da mit über 150 Mitwirkenden nahezu das halbe Institut beteiligt war. Chöre, Solisten und Orchester bildeten eine Gemeinschaft mit einem gemeinsamen musikalischen Ziel in vielfältigen Zusammenhängen. Musik- und weit darüber hinausgehende Wertevermittlung, hoch emotionale Momente und bescheidener sowie berechtigter Stolz waren in den Gesichtern der Beteiligten zu sehen. – Es freut mich besonders, dass mit »Elias«, dem dritten Oratorium Mendelssohns, das Orchester im November 2018 nun in seine neue Ära unter der Stabführung Joachim Siegels startet.





Ich bin als Laienmusiker erst in einem sehr hohen Semester (es war wohl das 73.) zum Uni-Orchester gestoßen, auf Vorschlag meines Freundes Eberhard Heymann (noch höhere Semesterzahl). Bis zum Sommersemester 2014 habe ich mit Unterbrechungen als Bratscher mitgewirkt. Es war eine besondere Freude, mit vielen jungen, engagierten Studierenden zu musizieren. Die Höhepunkte meines Mitwirkens im Uni-Orchester: Mendelssohns *Paulus* (2005), Spohrs *Die letzten Dinge* (2009), die *Klavierkonzerte* von Chopin und Hummel (2010), Dvořáks Sinfonie *Aus der Neuen Welt* (2012), Beethovens *Coriolan-Ouvertüre* (2014). Zu den Höhepunkten gehörten auch die Orchesterwochenenden im Kloster Malgarten. Bei einem von ihnen kam es zu einem denkwürdigen Disput zwischen der (sehr geschätzten) Konzertmeisterin und einem Bratscher. Es ging, wie nicht anders zu erwarten, um Aufstrich oder Abstrich, und zwar beim Fugenthema aus der Einleitung zum *Paulus*, das selbstverständlich von den Bratschen vorgetragen wird. Konzertmeisterin: Abstrich, Bratscher: Aufstrich. Natürlich hatte der Bratscher Recht, aber am Ende hat sich die höhere Autorität durchgesetzt. Auch auf der CD ist der Abstrich zu hören.



Prof. em. Dr. Winfried Bruns

## PAULUS

Felix Mendelssohn Bartholdy  
Oratorium für Soli, Chor und Orchester op. 36  
**Armin Kolarczyk**  
Bariton  
**Sigrid Heidemann**  
Sopran  
**Max Ciolek**  
Tenor  
**Nina Witte**  
Mezzosopran  
Chöre und Sinfonieorchester  
der Universität Osnabrück  
**Leitung: Claudia Kayser-Kadereit**  
Eintritt 7,50 EUR / 5,- EUR (ermäßigt)



Dienstag,  
5. Juli 2005, 20<sup>00</sup> Uhr  
St. Katharinen-Kirche





Festakt 25 Jahre Fachbereich Rechtswissenschaften 05.11.2005

## Statt Siegesjubel bange Fragen

Unimusik widmet sich Schostakowitsch

**Osnabrück** hmn Im Parkett der Schlossaula ist jeder Stuhl besetzt. Auf der Bühne lagert dicht gedrängt das Sinfonieorchester der Universität. Vorne an der Rampe haben sich die Sprecher Jörn Ipsen, Anette Kristina Banse und Christian Schmidt-Banse postiert. Um die Körpermitte schwingend, dirigiert Universitätsmusik-Direktorin Claudia Kayser-Kadereit ihr Orchester: Die Unimusik würdigt Dimitri Schostakowitsch zum 100. Geburtstag.

Verbal gezeichnet wird Schostakowitschs Anfangserfolg, sein tiefer Fall nach einer Oper, die auch westliche Ton-sprache benutzt, seine Überlebensstrategie und die innere Emigration nach seiner 9. Sinfonie, welche den Sieg der Roten Armee über Hitler-Deutschland nicht in vaterländischem Jubel besingt. Allgegenwärtig ist Stalin, der Schostakowitsch erlaubt, musikalische Wahrheiten zu formulieren, solange der Komponist daneben mit genialer Filmmusik sowjetischem Kulturreport Glanz verleiht. Immer jedoch lässt Stalin das Damoklesschwert drohender Vernichtung über dem Haupt des Komponisten schweben.

Solch düsteren Schilderungen steht Schostakowitschs Ballettsuite Nr. 1 in herber

Frische und funkelnder Prägnanz der Aufführung gegenüber. Sanfter Schwung im „Lyrischen Walzer“, neckisch der „Tanz“, aufreizend musiziert eine „Polka“ und gelassen, in fast liebevoller Phrasierung, die „Romanze“.

Und nun kommt die Sinfonie Nr. 9 op. 70, über deren Hintergrund das Publikum jetzt so gut Bescheid weiß. Das duftige Klangmosaik des ersten Allegros pendelt ironisierend zwischen sinfonischer Massigkeit und der Naivität eines Spielmannszuges. Kann man besser zeigen, wie einfache Menschen unschuldig und ahnungslos in die Maschinerie des Krieges hineingerissen werden?

Gekonnt formulieren die Holzbläser bange Fragen, die das Orchester murrend beantwortet. Glänzend gelingt der Übergang vom vergrübelten „Largo“ in ein schwingvolles und doch belastetes „Allegro“. Wie Erinnerungen an rauschende Ballnächte des entmachteten russischen Adels klingt es zunächst und steigert sich zu karnevalistischem Trubel, der eigenartig kopflös wirkt. Da steht Schostakowitschs Feuer unmittelbar neben der intellektuellen Skepsis und den Qualen aller am Krieg beteiligten Völker. Großartig bringt diese Unimusik das zum Ausdruck.

Neue Osnabrücker Zeitung vom 02.02.2006, Autor: Thomas Hitzemann

## Aus dunkler Zeit

Dmitrij Schostakowitsch: ein Lebensbild

1936 ein grausames Schicksalsjahr für Dmitrij Schostakowitsch. In der parteigelenkten Presse wird seine Musik zerrissen, ab sofort gilt er als ‚Volksfeind‘. Neidische Kollegen distanzieren sich, fallen wie Geier über ihn her wie über einen lebenden Leichnam, Kritiker widerrufen ihre lobenden Rezensionen von gestern und bedanken sich beim Führer Stalin, dass er ihnen die Augen geöffnet habe. ‚Rette sich, wer kann!‘, heisst die Devise. Prominente Künstler werden heimlich ermordet. Schostakowitsch, stündlich mit seiner Verhaftung rechnend, legt sich abends in voller Kleidung zu Bett, immer die schwarze Limousine erwartend mit den Männern in schwarzen Mänteln ...

Ja, er lebt wahrhaftig in einer dunklen Zeit hinter dem sog. ‚Eisernen Vorhang‘. Seinen Professorenberuf darf er nicht mehr ausführen, man wirft ihm ‚Formalismus‘ vor, d.h. mangelnde Volkstümlichkeit. Und doch schafft er, was unter der blutigen Fuchtel von Josef Stalin kaum einer der sowjetischen Intellektuellen schaffte: er überlebt. Das gelingt ihm wundersamerweise, weil er für den Filmnarren Stalin Filmmusik schreibt. Und weil ihm für die ‚Leningrader Symphonie‘ endlich wieder Beifall gespendet wird. Doch die Bilanz am Ende seines entbehrungsreichen Lebens ist bitter:

*»Ich bin krank. Das Gehen fällt mir schwer, ich fühle mich zerbrechlich. Ich hatte immer gedacht, mein Leben sei so überreichlich mit Unglück versorgt, daß man kaum einen unglücklicheren Menschen als mich finden könnte. Als ich dann aber die Lebensgeschichte meiner Freunde und Bekannten überdachte, erschrak ich: viele hatten ein sehr viel unglücklicheres Leben als ich. Das machte mich noch um vieles trauriger. Ich dachte an meine Bekannten. Und ich sah nur Tote, Berge von Toten. Ich übertreibe nicht: Berge von Toten. Und dieses Bild erfüllt mich mit abgrundtiefer Trauer.«*

Schostakowitsch war im Buch der Musikgeschichte eine der ganz großen und der ganz tragischen Gestalten des 20. Jahrhunderts. Darum haben wir ihm mit bewegten und bewegenden Worten eine Hommage gewidmet und seine unbeugsame Musik in den Zeugenstand gerufen: die 1. Ballett-Suite und die 9. Symphonie



Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse



### cck's Fußnote

Nie hat das Unimusik-Team stundenlang so gebannt auf das Radarbild bei wetter.de geschaut wie an diesem 6. Juli! Nach dreiwöchigem Hochsommer ohne Regen war ein Gewitter im Anzug. Wann würde es Osnabrück erreichen? Das Gruppenfoto im Schlossinnenhof entstand noch ohne Probleme, dort sollte das Konzert eigentlich stattfinden, Flügel und Bühne waren bereits postiert. Eine Stunde vor Konzertbeginn haben wir uns dann doch schweren Herzens für die Aula entschieden, es wurde umgebaut, die beiden Orchester füllten bei den gemeinsam gespielten Dvořák-Tänzen die Bühne und ein Drittel des Saales, das Publikum saß und stand bis zum Ende des Foyers. Aber es war die richtige Entscheidung, kurz nach Konzertbeginn donnerte und goss es in Strömen....

### Auftritte des Collegium musicum:

Ehrenpromotion Prof. h.c. Kirchhoff/Emeritierung unseres Orchestermitglieds Prof. Dr. Klaus Bärwinkel (Physik)/Purcell *Dido und Aeneas* mit dem Universitätschor, Ltg. Joachim Siegel/Konzert für den Rotary-Club Bramsche-Malgarten/



### Programm

G. Gershwin, *Rhapsody in blue*,  
Solo: Doz. Ulli Schlie  
beide Orchester zusammen:  
A. Dvořák, *Slawische Tänze op.46, Nr. 1, 5-8*



**»Festliche Gala aus Oper und Musical«**

zum 40-jährigen Bestehen von "terre des hommes"

Mit Werken von Christoph Willibald Gluck und Wolfgang Amadeus Mozart sowie Engelbert Humperdinck, Carl Loewe und George Gershwin.

Universitätschor | Joachim Siegel  
Solisten und Sinfonieorchester der Universität | Claudia Kayser-Kadereit

Eintritt frei

**universitätsmusik**

Sonntag,  
4. Februar 2007, 11<sup>30</sup> Uhr  
Theater im Domhof

### Programm

Den ersten Konzertteil gestaltete der Universitätschor, den zweiten das Orchester mit:

W.A. Mozart: *Ouvertüre* und *Arie der Susanna*  
*»Giunse alfin il momento«* aus *»Die Hochzeit des Figaro«*, Solo: Doz. Sigrid Heidemann

A. Lortzing: *Holzschuhtanz* aus *»Zar und Zimmermann«*

G. Verdi: *Vorspiel zum 1. Akt* *»La Traviata«*

E. Humperdinck: *Ouvertüre* und *»Lied des Sandmanns, Abendsegen, Traumpantomime«* aus *»Hänsel und Gretel«*

F. Loewe: *Medley* aus *»My Fair Lady«*



### ckk's Fußnote

Helmut Thiele, immer wieder gern gesehener Kooperationspartner bei Unimusikprojekten, war als Moderator des Galaprogramms gewonnen worden. Hinter der Bühne, auf meinen Auftritt wartend, hörte ich seine erste Programmkündigung, die endete mit: »... das Sinfonieorchester der Universität Osnabrück unter der Leitung seiner Dirigentin, Universitätsmusikdirektorin Doktor phil. Claudia Kayser-Kadereit!« Mir schoß es durch den Kopf, »bloß nicht bei jedem Stück dieser lange Titel!« Aber mit jedem Stück wurde die Ansage zum Glück ein Stück kürzer und endete schließlich bei »...unser Orchester mit ckk!« Schallendes Gelächter im Orchester, war »ckk« doch die allen bekannte, fachinterne Abkürzung meines Doppelnamens. Danke Helmut, für diesen netten Einfall!



Erst der Job brachte mich nach Osnabrück, eine Freundin dann ins Sinfonieorchester der Universität Osnabrück. Die Donnerstagabende waren immer mein Highlight als guter Ausgleich zur Arbeit. Im Vergleich zu anderen Orchestern, in denen ich mitwirken durfte, ist das Niveau des Sinfonieorchesters schon immer sehr hoch gewesen. Aber man wächst ja mit... dem Vertrauen der Orchesterleitung. Aus irgendeinem Grund glaubte Claudia Kayser-Kadereit immer an uns als Orchester. Meistens ging es auch tatsächlich gut aus - vielleicht mit Ausnahme der »Hebriden« von Mendelssohn-Bartholdy. In der brennenden Sommerhitze im Schlosshof spielten geschätzt jeweils nur die Stimmführer der Streicher alle Noten der kritischen Läufe, der Rest versuchte sich in einer überzeugenden Simulation.

Ein ganz persönliches Highlight war für mich das Werk »A Child of Our Time«, welches wir zusammen mit dem Chor unter Leitung von Joachim Siegel aufführten. Sehr intensive Proben, Bläsereinlagen, die so schön sind, dass man vor Bewunderung schon mal den Einsatz verpasst – zum Glück nur in den Proben – und zwei Auftritte vor ausverkauftem Haus in ganz besonderer Atmosphäre zu einer berührenden Thematik.

Danke, liebe Claudia, dass ich damals dazukommen durfte, für deine großartige Pädagogik und die tolle Auswahl der Werke. Danke an alle Mitspieler, mit denen ich über die Jahre musizieren durfte. An Pultnachbarn, die zu Freunden wurden und so manchen Anflug von höllischer Bühnenangst noch rechtzeitig abfangen konnten.

Wenn ich heute wenige Male im Jahr am Schloss der Uni vorbeikomme, fühle ich mich extrem mit diesem Ort, mit der Universität Osnabrück verbunden. Osnabrück ist eine wunderbare Stadt. Meine liebste Erinnerung wird jedoch immer dieses Orchester bleiben.

Vor 5 Jahren kam ich aus der Schweiz, dieses Jahr aus Gran Canaria, wo ich nun meine Basis habe und von dort aus als selbständige Projektmanagerin tätig bin. Sicher ist: Ich wäre auch aus Übersee gekommen, wenn ich dort gestrandet wäre!

Svenja Becker  
Ehemals in der 1. Violine, heute am Cello  
Aktiv von 2004 bis 2011  
Diplom-Kauffrau (FH), tätig als  
Projektmanagerin



### cck's Fußnote

Legendär wurde der musikalische Weihnachtsmarkt am 12.12.2006, der das ganze Schloss mit universitätsmusikalischen Klängen und Besuchern bis auf die letzten Quadratzentimeter füllte... Das Orchester steuerte Mozarts *Ouvertüre zu »Die Hochzeit des Figaro«* und ein *Medley aus F.Loewes »My Fair Lady«* bei.



## Akademische Festakte und Weihnachtsmarkt

24.10.2006 Symposium aus Anlaß des 65. Geb. von Prof. Dr. Jörg Manfred Mössner (FB 10 Institut für Finanz- und Steuerrecht)

Collegium musicum: Mozart, *Adagio und Fuge KV 401*, *Salzburger Sinfonie Nr. 1 KV 136* und Bartok *Sechs Stücke für Streichorchester*

25.10.2006 Festakt »20 Jahre Osnabrücker Friedensgespräche«

12.11.2006 Kirchenkonzert mit dem Evang. Kirchenchor Belm und Werken von Mozart: *Te Deum KV 141*, *Laudate Dominum aus KV 339*, *Missa brevis KV 49*, Collegium musicum, Ltg. Johanna Falkenberg

22.1.2007 Verleihung des Niedersächsischen Staatspreises an Prof. Dr. Christian von Bar Sinfonieorchester: W.A.Mozart: *Ouvertüre und Arie der Susanna »Giunse alfin il momento« aus »Die Hochzeit des Figaro«*, Solo: Doz. Sigrid Heidemann; Humperdinck: *Ouvertüre aus »Hänsel und Gretel«*; F.Loewe: *Medley aus »My Fair Lady«*

23.1.2007 Unimusik: »Collegium musicum präsentiert...« A. Vivaldi, B. Bartók, Cembalokonzerte von J.S. Bach und B. Martinu (Solo: Moritz Ernst a.G.), A. Rosetti, *Konzert für zwei Hörner und Streichorchester* (Soli: stud. Maike Schumann, Doz. Heiko Maschmann)

## WS 2006/07



## Brief an den Vater

Johann Wolfgang von Goethes Schauspiel Egmont und Ludwig van Beethovens Schauspielmusik

Die zentrale Botschaft von Goethes Schauspiel Egmont heißt ‚Aufklärung‘. Aufklärung darüber, wie eine von Gewalt bedrohte Freiheit zu verwirklichen sei. Soll sie sich militant zur Wehr setzen, oder kann sie sich sanft und heiter behaupten allein durch die Kraft eines froh beflügelten Gemüts nach Art des leichtsinnigen Grafen Egmont?

Darüber ließen wir jene Figur nachdenken, die im Egmont-Drama zwischen den Fronten steht: Ferdinand, Sohn des finsternen, gewissenlosen Herzogs Alba und gleichzeitig emphatischer Bewunderer der Lichtgestalt Egmont. Als einziger denkt Ferdinand über den Widerspruch zwischen dem Machtanspruch der spanischen Besatzer und dem freiheitlichen Idealismus des flandrischen Grafen Egmont nach. Indessen ließen wir den jungen Ferdinand das Drama nicht brav nacherzählen, sondern wir baten ihn um konzentrische Reflexionen über den Kern des Dramas, über seine aufklärerische Botschaft.

Bleibe dann noch Frage, welche literarische resp. dramaturgische Form man einer solchen Reflexion geben sollte. Was man erzählen will, ist wichtig. Aber noch wichtiger ist, wie man das tut: das Gehörte will vornehmlich stark erlebt werden. Wir haben uns deswegen für die Gattung eines Briefes entschieden. Beim Briefeschreiben lassen sich Gedanken am klarsten fassen und formulieren. Ferdinand schickt, nachdem Herzog Alba

den Grafen Egmont hatte töten lassen, diesem Alba einen Brief, darin er mit ihm so schonungslos abrechnet wie Franz Kafka im berühmten (und nie abgeschickten) »Brief an den Vater«, wo das Alte gegen das Junge, das Dunkle gegen das Helle, der Zwang gegen die Freiheit, der Hass gegen die Liebe kritisch verrechnet werden.

Im Verlaufe des Briefes von Ferdinand an seinen Vater werden die Grundlinien des Dramas sichtbar und zugleich die leidenschaftlichen Affekte der Musik Beethovens, denn auch sie ist – auf ihre Weise – in Tönen abgefasste Reflexion, gestreicher Klangkommentar, einfühlsames Nachdenken. Wie jede Zeile in Ferdinands »Brief an den Vater« ergreift sie in jedem Takt Partei für den Geist der Hoffnung, für den Sieg der Vernunft, für den Traum von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

So wurden, vice versa, in den Reflexionen des Ferdinand an diesem Sommerabend das Drama durch die Musik und die Musik durch das Drama verständlich, indem die dichterische Wort-Rede die kompositorische Klang-Rede verdeutlichte und diese wiederum jene mit besonders schönem Licht verzauberte.

Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse



## Programm

Ludwig van Beethoven

aus »Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria« op. 91

Trommeln und Trompeten an der englischen Seite - Marsch »Rule Britannia« – Trommeln und Trompeten an der französischen Seite - Marsch »Malbrough s'en va-t-en guerre«

Trauermarsch aus der Musik zu Friedrich Duncker's Drama »Leonore Prohaska«,

Musik zu Goethes Trauerspiel »Egmont« op. 84

Ouvertüre/Zwischenaktmusik I/Zwischenaktmusik II/Zwischenaktmusik III/Zwischenaktmusik IV

Lied des Klärchen »Freudvoll und leidvoll«/Lied des Klärchen »Die Trommel gerühret«/

Melodram/Siegessinfonie

Sinfonie Nr. 3 »Eroica« Es-Dur op. 55

1. Satz - Allegro con brio

stud. Sarah Lisanne Weller [Sopran] Jens Krause [Sprecher] a.G.

Hans Christian Schmidt-Banse [Konzept und Text]

## KULTUR REGIONAL

DONNERSTAG,  
5. JULI 2007

### Auf leisen Socken unter lautem Applaus verabschiedet

Prof. Hans Christian Schmidt-Banse nimmt bei der Uni-Musik seinen Hut als Hochschullehrer – stilecht mit Beethoven

Von Veronika Krenzel-Zingerle

**OSNABRÜCK.** Erwartungsvolle Stille herrscht in der Schlossaula. Da erklingt von draußen mit Trommeln und Trompeten zunächst der englische Marsch aus Beethovens »Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria« und sodann von der Seite der französischen Marsch. Ein wirkungsvoller Einstieg in den Beethoven-Abend mit

dem Sinfonieorchester der Universität, der sogleich in die zentrale Thematik des aufklärerischen Freiheitskampfes einführt. Aufklärerisch ist auch das Konzept von Prof. Hans Christian Schmidt-Banse, der sich vorgenommen hat, einen Bogen zu schlagen vom Freiheitskampf der Niederlande im 16. Jahrhundert, also dem »Egmont«-Stoff, über Napoleons Kampf für

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bis hin zu den Napoleonischen Kriegen, in denen Europa gegen die Vorherrschaft der napoleonischen Truppen kämpft. Schmidt-Banse versucht diesen schwergewichtigen historischen Hintergrund für die Beethoven'schen Werke des Abends leicht zu verpacken, durch schlaglichtartig eingeblendete kulturhistorische Details wie den Sieges-

zug des Wiener Walzers, aber auch durch den Kunstgriff eines fingierten Briefes des aufklärerisch inspirierten Ferdinand an seinen verhassten Vater, den spanischen Tyrannen Herzog Alba (hervorragend vorgetragen von Jens Krause).

Kämpferischen Enthusiasmus, Schwere und Leichtigkeit, Begeisterung bringt auch das Sinfonieorchester der Universität unter der Lei-

tung von Dr. Kayser-Kadereit zum Ausdruck in seiner Interpretation von Beethovens Musik zu Goethes »Egmont« und im 1. Satz der »Eroica«. Die junge Sängerin Sarah Lisanne Weller vermittelt mit zwei Liedern den zwischen Freude und Leid schwankenden Kampfesgeist des Klärchen aus »Egmont«.

Hans Christian Schmidt-Banse, seit 1980 Professor für Rezeptionsdidaktik im Fach-

bereich Musik/Musikwissenschaft, verabschiedete sich mit diesem »Concerto recitativo« von seiner Tätigkeit als Hochschullehrer. Trotz Verbotes hielt Frau Kayser-Kadereit wenigstens eine kleine »Laudatio«. Schmidt-Banse hatte sich nämlich eigentlich vorgenommen, die Uni auf leisen Socken zu verlassen. Dies tat er denn auch wortwörtlich, allerdings unter lautem Applaus.





**Chor- und Orchesterkonzert**

Bernstein (Chichester Psalms), Mendelssohn Bartholdy (Hebriden-Ouvertüre) und Brahms (Haydn-Variationen) sowie Telemann und Mozart.

Universitätschor  
Joachim Siegel

Sinfonieorchester  
Claudia Kayser-Kaderitt

Eintritt frei

universitätsmusik

Dienstag, 29. Januar 2008, 19<sup>30</sup> Uhr  
Aula im Schloss

**Programm**

F. Mendelssohn Bartholdy, Ouvertüre *Die Hebriden* op. 26/Brahms, J., *Variationen für Orchester* op. 56a über ein Thema von Joseph Haydn

L. Bernstein, *Chichester Psalms* mit dem Universitätschor, Ltg.: Joachim Siegel



11.1.2008 Ehrenpromotion Dominikanerkirche Prof. Eric M. Clive (FB10)  
G.Ph. Telemann: *Ouvertüre für zwei Trompeten, Pauke, Streichorchester und Basso continuo D-Dur*, Solisten: stud. Alexander Neubauer, stud. Christian Lange, Trompete stud. Moritz Albes, Pauken  
W.A. Mozart: *Andante in C für Flöte und Orchester KV 315 (285e)*, Solo: stud. Corinna von Wahlde  
F. Mendelssohn Bartholdy: *Konzertouvertüre Nr. 2 »Die Hebriden«* op. 26  
27.11.2007 G.B. Pergolesi: *Stabat mater*, Solisten der Gesangsklasse S. Heidemann, Collegium musicum

## Klassenunimusk mit Brahms Haydn-Variationen, Gymnasium In der Wüste



## Wenn ein Thema sich verkleidet

### Orchester-Demonstration für Schüler im Schloss: Variationen zu Brahms' Antonius-Choral

Von Thomas Hitzemann

**OSNABRÜCK.** Durch die offenen Fenster der Schlossaula dringt Sonnenschein, und laut plätschern die Fontänen im Schlosspark. Drinnen veranstaltet der Fachbereich Musik der Osnabrücker Universität eine Orchester-Demonstration für und mit Kindern.

Das Universitäts-Orchester sitzt auf der einen Seite, gegenüber hat eine große Orchesterklasse des Gymnasiums „In der Wüste“ Platz genommen. Dazwischen steht Universitätsmusik-Direktorin Claudia Kaiser-Kadereit, beide Klangkörper im Blick. Drumherum sitzen sechs Grundschulklassen und sind gespannt. Diese Kinder kommen von der Rosenplatz-Schule, der Elisabeth-Schule und der Grundschule Has-



**Gleiches Mädchen, gleiches Thema:** Claudia Kaiser-Kadereit (Mitte) verkleidet ein Mädchen, passend zur Musik. Foto: Parton

bergen. Claudia Kaiser-Kadereit macht es ganz anschaulich. Sie verkleidet ein kleines Mädchen mit Hut, mit Kappe oder mit Umhang. Dennoch bleibt es sichtbar immer dasselbe Kind. So sei das auch bei der Musik, fährt

Kadereit fort, auch dort könne sich ein Thema verändern und bleibe doch immer wiederzuerkennen. Thema mit Variationen stehen von nun an im Mittelpunkt, genauer die Variationen über den St.-Antonie-

Choral von Johannes Brahms. Dieser „heilige Antonius“ wechselt jetzt laufend seine musikalische Verkleidung. Zunächst führt die Orchesterklasse sechs von Studenten geschriebene Variationen auf. Franziska

Bernholt, Pia Dederichs, Christian Deupen, Sarah Kalweit, Anna Stieber und Hendrik Tepe dirigieren selbst. Dann weist Kadereit die Kinder auf Orchesterinstrumente hin, die einem nicht täglich begegnen, etwa das Kontrafagott oder eine Piccoloflöte. Gekrönt wird dieser Morgen durch eine Aufführung des kompletten Brahms-Werkes. Dabei unterscheiden sich die jungen Zuhörer deutlich von einem steifen Abendpublikum. Stillsitzen ist ihre Sache nicht. Lebhaft imitieren sie Dirigierbewegungen und bringen die Haltung eines Kontrabasses oder einer Querflöte treffend zum Ausdruck. Ebenso erfolgreich, wenn auch weniger spontan, war am Vorabend die Aufführung für alle Schülereltern gelaufen.

Neue Osnabrücker Zeitung vom 10.05.2008, Autor: Thomas Hitzemann, Foto: Elvira Parton

## Heiteres Konzert mit Charme

### Sinfonieorchester der Uni Osnabrück in der Vechtaer Hochschule

**Vechta** (vk) – Ein heiteres Sommerkonzert hat das Sinfonieorchester der Universität Osnabrück in der Aula der Vechtaer Hochschule gegeben. Unter der Leitung von Universitäts-Musikdirektorin Dr. Claudia Kayser-Kadereit spielte das Ensemble Werke von Brahms (Ungarische Tänze), Mendelssohn (Hebriden-Ouvertüre) und Milhaud (Le boeuf sur le toit).

Herausragend als Solistinnen waren Sigrid Heidemann mit der Szene und Arie „Ah, perfido“ von Beethoven und Franziska Kießling, die ein Violinkonzert – das Konzert des jungen Mendelssohn d-Moll – mit leichtem Charme vortrug. Das Sinfonieorchester der Uni Osnabrück vereinigt Studierende, Hochschullehrende und interes-



**Überzeugend** trat das Osnabrücker Sinfonieorchester an der Vechtaer Hochschule auf. Foto: del

sierte Musiker aus der Region. Das Orchester arbeitet seit 1993 unter Leitung von Dr. Claudia Kayser-Kadereit als semiprofes-

sionelles Ensemble mit kontinuierlich sinfonischer Besetzung und anteilig eigenständigen Bläser- und Streicherensembles.

Oldenburger Volkszeitung, Juni 2008. Foto: Ton Delbressine



UNIVERSITÄTSMUSIK I  
SOMMER KONZERT  
Orchester der Universität Osnabrück  
UND Dr. Claudia Kayser-Kadereit  
Aula der Hochschule Vechta  
Do, 26. Juni 2008, 19.30 Uhr

## Programm

G.Ph. Telemann, *Ouvertüre D-Dur für 2 Trompeten, Pauken und Streicher*

stud. Alexander Neubauer, Christian Lange, Trompeten, Moritz Albes, Pauken

L.v. Beethoven, *Szene und Arie »Ah perfido!« op. 65 für Sopran und Orchester*, Doz. Sigrid Heidemann, Sopran

J. Brahms, *Ungarische Tänze Nr. 1,3,10 aus WoO*

F. Loewe, *Medley aus »My Fair Lady«*

Milhaud, D., *»Le boeuf sur le toit« für großes Orchester op. 58*

## Collegium Musicum

08.07.2008 Osnabrück und 12.07.2008 Kirche zu Hinte: Cherubini, *Requiem c-Moll*, Kammerchor und Collegium musicum, Ltg. Joachim Siegel

»Du bist doch die aus Weimar, oder?« So kam mir bei meiner ersten Uniorchesterprobe Constanze Elster entgegen, die damalige Konzertmeisterin und heute eine sehr gute Freundin von mir. Der Ruf meiner musikalischen Herkunft eilte mir also voraus: Nach sieben Jahren am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar hatte ich das instrumentale Handwerk erlernt und durfte direkt am ersten Pult Platz nehmen. Zu lernen hatte ich in Osnabrück dennoch eine Menge, wie zum Beispiel die Leitung von Stimmproben, das Einrichten von Strichen für einen kompletten Streichersatz und vor allem die Art der Vermittlung von konstruktiver Kritik. Ja, da galt es den goldenen Weg zwischen Anspruch und Ansporn zu finden. Gute vier Jahre in der Position der Konzertmeisterin zeugen vielleicht davon, dass mir dies irgendwie gelungen ist.

Und nicht immer begannen die Orchesterproben entspannt für mich. Neben der Musik widmete ich mich mit den Jahren auch immer mehr dem Tanz und übernahm unter anderem die Leitung einer Unisportgruppe. Nun könnte man meinen, Musik und Tanz passen doch hervorragend zusammen. Wenn der Unisportkurs jedoch donnerstags 19Uhr endet, die Orchesterprobe am selben Tag allerdings auch 19Uhr beginnt, erschließt sich vermutlich jedem die dezente Problematik der Sachlage. So galt es nach einer Tanzstunde im Sportzentrum mit dem Fahrrad in Rekordzeit zum Schloss zu radeln und mich möglichst unauffällig an meinen Platz zu schleichen – als Konzertmeisterin nicht das einfachste und hin und wieder auch nur durch die leichten Verzögerungen am Anfang einer Probe ermöglicht, bis jeder ausgepackt hatte, an seinem Platz saß und dann hoffentlich auch nichts Wesentliches vergessen hat.

So hatte ich insgesamt sechs Jahre die Möglichkeit, die Donnerstagabende mit Musik und netten Menschen zu verbringen, zahlreiche Werke von kammermusikalischen Besetzungen bis hin zu oratorischen Ausmaßen zu erarbeiten und in vielen wunderbaren Konzerten mit zur Aufführung bringen zu können. Gekrönt werden die letzten beiden Aspekte natürlich durch die mir gegebene Möglichkeit, 2008 gemeinsam mit dem Uniorchester Mendelssohns Violinkonzert d-Moll aufführen zu dürfen. Dies eröffnete in jeglicher Hinsicht noch einmal vollkommen neue Ebenen in der vorbereitenden Arbeit und selbstverständlich der Aufführung.

Und heute? Neben meinem Beruf als Gymnasiallehrerin hat die Musik mit all ihren Möglichkeiten einen wesentlichen Teil in meinem Leben behalten und zugleich neu eingenommen. So widme ich mich weiterhin dem Orchester- und dem Quartettspiel und darf den einen oder anderen Violinstudenten auf dem Weg seiner musikalischen Entwicklung begleiten. Und nachdem ich am Ende meines Studiums bereits mit einer Jazzcombo über meinen musikalischen Tellerrand hinausgesehen habe, sprengte ich mit meiner Darkrockband alle Dimensionen, die ich mir damals, frisch aus Weimar kommend vorstellen konnte: Von Goethe und Schiller nach Wacken.



Franziska Kießling  
Musiklehrerin am Copernicus-Gymnasium  
Löningen

## Programm

F. Mendelssohn Bartholdy, *Ouvertüre Die Hebriden op. 26 und Konzert für Violine und Streicher d-Moll o.Op*; stud. Franziska Kießling, Violine

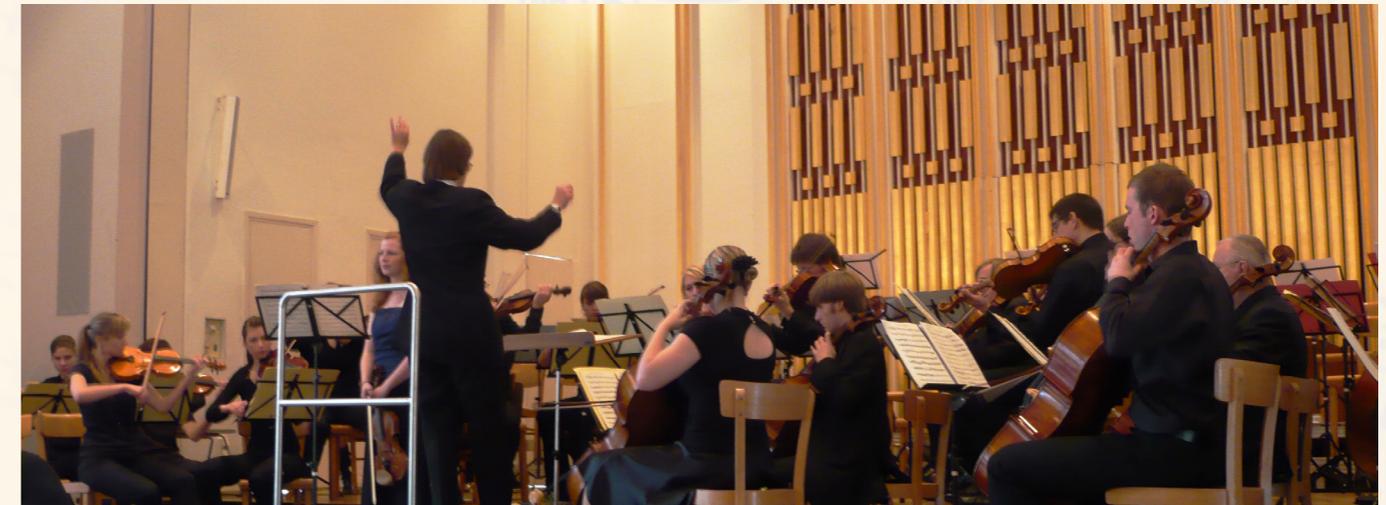
Monika Neumann (\*1961), *Rondo di quindici* (UA)

L.v. Beethoven, *Szene und Arie »Ah perfido!« op. 65 für Sopran und Orchester*,  
Doz. Sigrid Heidemann, Sopran

J. Brahms, *Ungarische Tänze Nr. 1,3,10 aus WoO*

D. Milhaud, *Le Boeuf sur le toit, op. 58*

F. Loewe, *Medley aus »My Fair Lady«*



## Rondo di quindici

Im Sommer vor dem 15. Jubiläum des Orchesters fragte CKK: Kannst du nicht ein Stück schreiben, das wir am Jubiläumswochenende mit allen gemeinsam proben und aufführen können? Das war natürlich eine reizvolle Aufgabe: etwas zu schaffen, das gleichzeitig interessant und leicht zu verstehen ist, das abwechslungsreich wird, aber wenig Probenaufwand braucht, wo jeder mal etwas zu tun hat, ohne überfordert zu werden und was natürlich Bezug auf das freudige Jubiläum nimmt. Die Form des Rondos bietet einen inhaltlich gleichbleibenden Rahmen mit Variationsmöglichkeit (jede Instrumentengruppe darf mal Melodie spielen, alle können sie gleichzeitig proben), in den Couplets kann etwas ganz anderes passieren, passend zu den Möglichkeiten der jeweiligen Instrumente und Spieler und charakterlich individuell gestaltet. Die kurze Probenzeit beinhaltete auch: keine Experimente mit ungewöhnlichen Konzepten, also tonale Harmonik, so dass jeder seine geübten Tonleitern benutzen kann.... Der Bezug zum Jubiläum beinhaltete die Zahl 15. Das Rondo steht also im 15/8 Takt, wobei die flinke tänzerische Refrainmelodie jeweils 5 Takte umfasst und einen ausgesprochenen Ohrwurmcharakter hat, den manche (Elisabeth z.B.) heute noch im Ohr haben. Dazwischen gibt es auch Couplets im 5/4 und 3/4 Takt, wieder in 5er-Gruppierung, die Charakter und Zeitgefühl variieren und lyrische, rasante, kräftige Passagen hinzufügen. Alles in allem war es eine schöne Erfahrung zu sehen, wie fast problemlos mein Konzept aufging (zur Not lässt sich sogar ein Couplet einfach weglassen), und eine gute Übung für die Arbeit mit meinem Schulorchester jetzt, für die ich inzwischen diverse maßgeschneiderte Stücke geschrieben habe.



Monika Neumann  
Musiklehrerin am Lise-Meitner-Gymnasium  
Neuenhaus (Kr. Nordhorn)

## Am Ende klingen die Sektgläser

### Uni-Orchester feiert Geburtstag

Von Thomas Hitzemann

**OSNABRÜCK.** Fünfzehn Jahre Sinfonieorchester der Universität Osnabrück sind Grund zu feiern. Universitätsmusikdirektorin Claudia Kayser-Kadereit steht zu diesem Anlass vor einem vergrößerten Klangkörper: Nicht nur die aktuelle Besetzung, auch Ehemalige wirken mit. So wird honoriert, dass die Dirigentin Spielfähigkeit, Belastbarkeit sowie den Ausgleich zwischen Entspannung und Leistungsbereitschaft im Auge gehabt hat und immer neue Programmideen entwickelte.

Gut aufgelegt zeigt sich das Orchester an diesem sonnigen Vormittag in der Schlossaula. In Mendelssohn-Bartholdys Hebriden-Ouvertüre wird die Schleife des Hauptthemas flexibel gespielt, Gegenstimmungen kommen in geübten Auf- und Abschwüngen, und das Tutti klingt selbst im Fortissimo gut eingepasst in die Komposition.

Akzente im Programm setzen zwei Solistinnen. Franziska Kießling spielt den Solopart im Violinkonzert

d-Moll von Mendelssohn. Dabei überzeugt sie mit Geläufigkeit und schönem Vibrato. Locker und weich konturiert nimmt sie das beschwingte Rondothema im letzten Satz. Sigrid Heidemann füllt müheelos den Saal mit ihrer Sopranstimme. Glaubwürdig im zornigen wie im lyrischen Gestus, singt sie die Konzertarie „Ah, perfido!“ von Beethoven. Sorgfältig durchgestaltet klingt hierbei die Orchesterbegleitung.

Wohlig warme Streicherpassagen leiten Ungarische Tänze von Brahms ein, danach wird es mit Darius Milhauds „Le Bœuf sur le toit“ südamerikanisch, und charmant gibt sich ein Medley aus „My Fair Lady“. Monika Neumann steuert schließlich zum Geburtstag ihr eigenes komponiertes „Rondo di quindici“ bei. Alle Orchesterregister werden in diesem Stück mit fließenden Melodielinien angesprochen, die auf fünfzehn Achtelschlägen basieren. Herausgestellt sind dabei die Soli von Trompete und Oboe. Und am Ende klingen dann keine Instrumente mehr, sondern die Sektgläser.

Neue Osnabrücker Zeitung vom 04.11.2008, Autor: Thomas Hitzemann

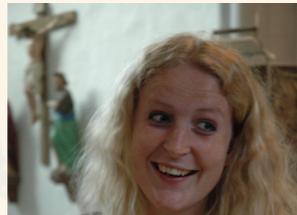
## Collegium musicum

17.02.2009 »Streicher pur!« Werke von Hindemith, Walton, Kupkovič, Holst, Nielsen und Otto Bode, zusammen mit dem Orchester pro musica unter Leitung von Peter Harbaum



## Collegium Musicum

24.04.2009 Festakt anlässlich der Eröffnung des Neubaus des European Legal Studies Institute ELSI: P. Franceschini: *Sonata in D für zwei Trompeten, Streicher und B.C.*, Soli: Christian Lange, Alexander Neubauer; W. Walton: *Zwei Stücke für Streicher aus der Filmmusik »Henry V«*; G. Holst: *St. Paul's Suite op. 29,2*



Konzerte am 05.07.2009 St.Martini, Melle-Buer, am 07.07.2009 St. Katharinen, Osnabrück



## Programm

L. Spohr: *Oratorium »Die letzten Dinge« für Soli, Chor und Orchester*

Solisten:  
Doz. Sigrig Heidemann,  
stud. Juliane Elhöft,  
Max Ciolek a.G.,  
Manfred Bühl a.G.

Chöre der Universität

Einstudierung:  
UCD Joachim Siegel



**LOUIS SPÖHR | 1784-1845**  
**DIE LETZTEN DINGE**  
 Gedichte nach Walter von Helldorff-Schott  
 (Orchester-Einstudierung)

**SOPLAN** Sopran: Sigrid Heidemann  
 ALT: Juliane Ehart  
 TENOR: Max Cichy  
 BASS: Manfred Boff

**EINSTUDIENDE DER CHORE**  
 Judith Siegel  
 Chöre und Sinfonieorchester der  
 Universität Cologne

**MUSIKALISCHE LEITUNG**  
 Claudia Mayer-Kalman

**KONZERT 1** So. 5. Juli, 20.00 Uhr,  
 ORT: Martin-Meßberg-Saal  
**KONZERT 2** Di. 7. Juli, 20.00 Uhr,  
 ORT: Kolumbus-Saal  
**ENTRETT** 7,50 Euro  
 (Sitz- und Stehplätze frei)

Wir danken den Erzherrngenden St. Martin (Benediktiner) und St. Hubertus (Cistercienser) und allen Förderern und Sponsoren für ihre Unterstützung!

Liebe Konzertbesucher!  
 Wir möchten Sie bitten, während des Konzerts Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet  
 nach dem Ende des ersten Teils wieder als Kurze Pause vor 30 Minuten statt  
 wegen des Ende der Konzerte einzuschalten. Wir Sie auch darum bitten, nicht vor  
 dem jeweiligen Ende aller Teile des Konzerts zu applaudieren.  
 Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



**cck's Fußnote**

Nach Großprojekten wie diesem, die außerhalb der Uni stattfanden, wenn alles abgebaut und zurückgebracht und die Anspannung abgefallen war, wir im Unikeller, im »Grünen Jäger« oder im »Balou« gefeiert und viel gelacht hatten, und ich schließlich allein in der Stille zu meinem roten Lupo vor der nächtlich angestrahlten Schlossfassade ging, dann waren das emotionale Momente, erfüllt vom menschlich und musikalisch Erlebten, die ich nie vergessen werde!





Daß man in vermeintlich berechtigter Kritik an der Form des ersten Satzes von Chopins E-Moll-Konzert einen beträchtlichen Teil dieser Konzerts-exposition bei Aufführungen (und Schallplatten) einfach gestrichen hat, ist heute kaum noch üblich (Striche in Schauspielen und Opern hingegen schon). Beide Fassungen aufzuführen bedurfte hier eines rhetorischen Tricks. Während das Chopinsche Werk unangefochten seine Stellung im Konzertrepertoire behalten hat, wird das Konzert von Johann Nepomuk Hummel kaum mehr öffentlich aufgeführt, schon gar nicht in einer Koppelung mit dem polnischen Gegenstück. Dabei sind beide Werke nicht nur dadurch miteinander verbunden, daß Chopin Hummels Oeuvre in seiner Jugend in Warschau selbst aufgeführt hat – wohl teils in einer reinen Klavierfassung –, auch hat sich der junge Chopin nicht nur in der Formanlage an Hummels A-Moll-Konzert orientiert. Gezeigt wurde an mehreren thematischen Details und dem musikalischen Gesamtcharakter des markanten »Allegro moderato«, daß Chopin sich an dem mehr als 30 Jahre älteren Österreicher orientiert hat.

Prof. Dr. Hartmuth Kinzler



### Presse

»Gerade setzt Pianist Thomas Reckmann nach einer kurzen Orchestereinleitung mit dem Solopart des Klavierkonzerts e-Moll von Frederic Chopin ein, da stürmt Hartmuth Kinzler, Musikprofessor an der Universität Osnabrück, auf die Bühne und ruft: »Halt! So geht das nicht!« Was wie ein peinlicher Fauxpas anmutet, ist in Wahrheit natürlich Teil des Konzepts der jüngsten Universitätsmusik, die wegen Umbaumaßnahmen im Schloss diesmal in der Aula des Gymnasiums »In der Wüste« stattfand... (NOZ 29.01.2010)



### Collegium musicum

15.12.2009 Weihnachtskonzert St. Josef, Osnabrück:  
C. Debussy, *Zwei Tänze für Streichorchester und Harfe*;  
C. Saint-Saens: *Oratorio de Noel op. 12 für Soli, Chor, Streicher, Harfe und Orgel*,  
Ltg. Joachim Siegel

### Programm

F. Chopin: *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1, e-Moll op. 11*,  
Solo: Doz. Thomas Reckmann  
J.N. Hummel: *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 a-Moll, op. 85*,  
Solo: Doz. Martin S. Hansen  
Kommentar:  
Dr. Gerhard J. Winkler und Prof. Dr. Hartmuth Kinzler



So kultiviert klingt der Osnabrücker Sommer: Das Sinfonieorchester der Universität spielte im Schlossinnenhof.

Foto: Egmont Seiler

**Sinfoniekonzert im Schlossinnenhof**

So, 25. Juli 2010, 11.00 Uhr

mit Werken von Schubert, Mendelssohn, Brahms und dem 1. Hornkonzert von Richard Strauss

Heiko Maschmann, Horn  
Sinfonieorchester der Universität  
UMD Dr. Claudia Kayser-Kadereit, Leitung  
Eintritt 7,50 EUR (Schüler und Studierende frei)

rkus universitätsmusik

**Programm**

F. Schubert: *Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200*

F. Mendelssohn Bartholdy: *Konzert-Ouvertüre »Die Hebriden« op. 26*

R. Strauss: *Hornkonzert Nr. 1 Es-Dur op. 11*

Solo: Doz. Heiko Maschmann

J. Brahms: *3 Ungarische Tänze WoO 1*

# Musikalisches Sommermärchen

Unimusik im Freien: Schubert vor leuchtend gelber Schlosswand und ein Heiratsantrag

Von Martina Binnig

**OSNABRÜCK. Wegen des Schlossumbaus machte das Sinfonieorchester der Universität aus der Not eine Tugend und führte sein Sommerkonzert im Freien auf. Die Sonnenbrillen der Musiker, das Programm und warmer Hornklang weckten Urlaubsstimmung.**

Normalerweise haben Hunde im Konzertsaal nichts zu suchen. Doch bei der letzten Universitätsmusik in die-

sem Semester ist alles anders. Daran sind die Umbaumaßnahmen im Schloss schuld, wo die Universitätsmusik beheimatet ist und ab Herbst auch wieder stattfinden wird. Solange gilt es aber, Ausweichmöglichkeiten zu finden. Für das Sommerkonzert mit dem Sinfonieorchester der Universität wurde nun der Schlossinnenhof gewählt, der nur zum Hauptgebäude hin von Baugerüsten verstellt ist. Die sonnige Südseite stellt sich dagegen als ausgesprochen dekorative

Kulisse dar. Universitätsmusikdirektorin und Dirigentin Dr. Claudia Kayser-Kadereit sagt in ihrer Begrüßung denn auch: „Wir machen aus der Not eine Tugend. Wir haben kein Dach über dem Kopf, also gehen wir einfach ins Freie.“

Diese Idee findet beim Publikum großen Zuspruch. Schließlich können so nicht nur vierbeinige Freunde mitgebracht, sondern auch Picknickdecken ausgebreitet werden. Die meisten Zuhörer sitzen allerdings auf Bierzelt-

bänken und lassen sich von der prallen Sonne bescheinen. Und die Musikerinnen und Musiker schützen sich mit Sonnenbrillen davor, geblendet zu werden.

Höhepunkt des Konzerts ist das Hornkonzert Nr. 1 von Richard Strauss, dessen anspruchsvollen Solopart Uni-dozent Heiko Maschmann entspannt meistert. Maschmann bläst samtweiche Kantilen, in die sich nur leider Zwölfuhrgekläut und Lärm von Flugzeugmotoren mischen. Doch das gehört zu ei-

nem Open-Air-Konzert nun mal dazu. Vogelgezwitscher und Feuerwehrsirenen wiederum fügen sich manchmal geradezu rhythmisch in die Musik ein.

Auch die Akustik des Schlossinnenhofs erweist sich als erstaunlich tragfähig, und es ist ein besonderes Erlebnis, Maschmanns warmen Hornklang von den Schlosswänden reflektiert zu hören. Urlaubsstimmung kommt bei der Konzert-Ouvertüre »Die Hebriden« von Felix Mendelssohn Bartholdy auf,

und in Franz Schuberts Sinfonie Nr. 3 D-Dur passt besonders das vergnügte Oboenmotiv im ersten Satz zum sommerlichen Ambiente. Schuberts melancholische Seite hebt sich dagegen kontrastreich von dem strahlenden Gelb der Schlossmauern ab. Nach drei Ungarischen Tänzen als schwungvollem Finale macht ein junger Mann aus dem Publikum einer Cellistin des Orchesters dann noch einen öffentlichen Heiratsantrag: ein echtes Sommermärchen.

Neue Osnabrücker Zeitung vom 27.07.2010, Autorin: Martina Binnig, Fotograf: Egmont Seiler



**cck's Fußnote**

Wir machten aus der Not eine Tugend: Das Schloss war noch Baustelle, also gab's ein Open-Air-Konzert im Schlossinnenhof, akustisch optimal für ein Hornkonzert! Soweit ließ sich alles vorbereiten. Unvorbereitet bescherte uns Petrus einen heißen Sommertag, so dass das Orchester eher einem sonnenbebrillten Mafiosensembel glich, ebenso unvorbereitet war unsere erste Cellistin auf einen Heiratsantrag, worauf Orchester und Publikum ein deutliches »ja« hörten...



## Grausame Geschichte, friedliches Ende

Chöre und das Orchester der Universität Osnabrück führten Oratorium „A Child of Our Time“ auf

Von Martina Binnig

Seit 1993 gibt es die Konzertreihe „musica pro pace“ der Osnabrücker Friedensgespräche: Einmal im Jahr findet ein Konzert statt, das Bezug zur Friedenthematik hat. Diesmal waren die Chöre und das Orchester der Universität Osnabrück die Ausführenden und brachten eine Osnabrücker Erstaufführung in die Katharinenkirche: das Oratorium „A Child of Our Time“ von Michael Tippett mit einer musikwissenschaftlichen Einführung von Stefan Hanheide.

Darin vertont Tippett die Ermordung des deutschen Botschaftssekretärs Ernst von Rath in Paris durch den 17-jährigen Polen Herschel Grynszpan am 7. November 1938 und die Vergeltungsmaßnahmen der Nazis. Das Werk ist in den Jahren 1939 bis 1941 entstanden und wurde schon 1944 in London uraufgeführt. Zuvor geriet Tippett selbst in kurze Gefängnishaft, weil er den Kriegs- und Zivildienst verweigerte. In seinem Oratorium beklagt Tippett nicht nur die Pogrome, sondern geht auch der Frage nach, wie ein jun-

ger Mensch in einer Diktatur zu einem Erwachsenen reifen kann. So lässt er Grynszpan (Solotenor: Andreas Schön) singen: „Ich bin gefangen zwischen Begierde und Verneinung, so wie zwischen Hammer und Amboss. Wie kann ich reifen und ein Mann werden?“ Und Grynszpan's Mutter (Solosopran: Sigrid Heidemann) lässt er fragen: „Wie kann ich Mutter sein in einer Welt der Zerstörung?“ Dabei wirken sowohl das Libretto als auch die Musik Tippetts zwar etwas schwülstig und määandern zwischen Spätromantik und

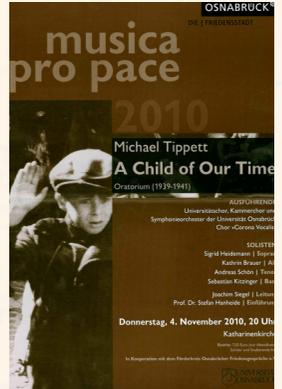
klassischer Moderne, doch es gibt auch effektvolle Passagen wie etwa den Doppelchor der Verfolger und der Verfolgten, den Bassist Sebastian Kitzinger als Erzähler einleitet: „Und die Zeit kam, da in einem pausenlosen Terror ein Volk für alle litt.“ Statt der in einem Oratorium üblichen Choräle erklingen Spirituals wie „Nobody Knows the Trouble I See, Lord“, die dem Chor unter der musikalischen Gesamtleitung von Joachim Siegel besonders intensiv gelingen. Auch das Orchester (Einstudierung: Claudia Kayser-Ka-

derheit) mit seiner hellwachen Konzertmeisterin Franziska Kießling sorgt für berührende Momente. Der Chor führt die das Oratorium durchziehende Wintermetaphorik ein („Die Welt neigt sich zum Dunkeln. Es ist Winter.“), bevor Altistin Kathrin Brauer ausdrucksvoll von der Entthronung der Götter singt. Doch schon da, ganz zu Beginn, kündigt sie auch deren Wiederkehr an, und so endet das Oratorium ausgesprochen friedlich: Es verklingt mit einem sanften „Nimm mich zu dir in die ew'gen Gründe, Herr.“

Als Stefan Hanheide an mich herantrat mit der Frage, ob ich mir vorstellen könne, Michael Tippetts *Child* mit Chören und Sinfonieorchester der Universität für seine Reihe *Musica pro pace* in Angriff zu nehmen, war meine Reaktion zunächst sehr verhalten. Zu gut erinnerte ich mich an die anstrengende Probenarbeit, die dieses sicher fantastische Werk braucht. Ich hatte es während meines Studiums in Frankfurt mitsingen dürfen, so waren mir die Anforderungen an Chor, Solisten und vor allem das Orchester noch sehr präsent. Nach langen Überlegungen sagte ich schließlich zu – und habe es nie bereut. Noch Jahre später wurde ich von Studierenden auf den bleibenden und prägenden Eindruck angesprochen, den unser Konzert bei Ihnen hinterlassen hatte. Ziel erreicht! Die Proben freilich waren hart – manche Träne floss im Orchester ob des dauernden Anspruchs des Dirigenten (der das freilich auf die Ansprüche der Partitur schob...) und im Universitätschor biss man sich beinahe die Zähne an fast unsingbaren Fugenthemen aus. Am Ende aber standen zwei überwältigende Konzerte und der Stolz, sich an eines der bedeutendsten Oratorien des 20. Jahrhunderts herangewagt zu haben. Eine großartige Erfahrung war es für alle: die Musiker in den Ensembles, die Solisten und den dankbaren Dirigenten.



Joachim Siegel



### Programm

02.11.2010 Aufführung für das Graf-Stauffenberg-Gymnasium  
 04.11.2010 St. Katharinen Osnabrücker Erstaufführung  
 M. Tippett: Oratorium *A Child of our time*  
 Ltg. Joachim Siegel  
 Soli: Doz. Sigrid Heidemann, Britta Jacobus a.G./ Doz. Kathrin Brauer, Andreas Schön a.G., Sebastian Kitzinger a.G.



Als eine der Wenigen, die von Anfang an dabei war, bis auf die Zeit meines Gesangsstudiums in Detmold, in der ich zwar in Osnabrück gewohnt, aber nicht aktiv am Orchester teilgenommen habe, freue ich mich sehr über das Jubiläum.

Bei der letzten großen Feier vor fünf Jahren wunderte ich mich noch, dass die verschiedenen, mir alle bekannten Ehemaligen sich nicht kannten. Da wurde mir bewusst, wie viele Generationen Studenten im Laufe der Jahre durch das Orchester gezogen sind, die sich untereinander gar nicht kennen konnten. Meine eigene Rolle hat sich im Laufe der Zeit gewandelt vom festen Mitglied zum Aushilfs-Fagott über die Rolle der Gesangslehrerin, die ihre Studenten bei »Solisten unter uns« unterstützt bis hin zur Gesangssolistin.

Tolle Projekte aus der letzten Reihe der Holzbläser und andere mit dem Orchester als tragenden Klangapparat hinter mir habe ich erleben dürfen: Highlights waren sicher Mendelssohns *Paulus* (SoSe 2005) und Spohrs *Die letzten Dinge* (SoSe 2009), die auch in CD-Form festgehalten wurden, sowie Dvořáks 9. Sinfonie als 2. Fagott (WS 2011). Bei der Rückkehr ins Schloss nach dem Umbau 2010 durfte ich mit »*Dich teure Halle*«, Arie der Elisabeth aus Wagners *Tannhäuser* die Einweihung der Aula mitgestalten und zum Jubiläum gibt es sogar eine Komposition, die extra für das Uniorchester und mich als Solistin komponiert wurde: Danke Claudia, danke Flavio!

Das gemeinsame Musizieren in der sich wandelnden Gruppe, die doch immer voller engagierter Musizierender ist und so den Geist des Orchesters durch die 25 Jahre getragen hat, ist ein Geschenk! Ich freue mich, Teil davon zu sein.

Sigrid Heidemann  
Sängerin und Gesangsdozentin am Institut für  
Musikwissenschaft und Musikpädagogik



### Programm

Musikalische  
Schlosserkundung

W.A. Mozart:  
*Ouvertüre zur Oper »Die  
Zauberflöte«*

E. Grieg:  
Schauspielmusik zu  
*»Sigurd Jorsalfar« op. 56*

Konzert 10.04.2011:  
*»Dich, teure Halle,  
grüß ich wieder...!«* aus  
R. Wagner *»Tannhäuser«*

Pastorale d'été

A. Honegger: *Pastorale  
d'été*

A. Salieri: *Konzert für  
Flöte, Oboe und Streicher*,  
Soli: stud. Sophia Meier,  
stud. Aileen Ritter

P. Tschaikowsky:  
*Nocturno für Violoncello  
und Orchester*,  
Solo: stud. Johannes  
Brungs

J. Haydn: *Sinfonie Nr. 85,  
B-Dur »La Reine«*





Musikwissenschaftliche Exkursion und Konzertreise des Collegium musicum nach Ungarn 23.-29.09.2011  
Regensburg - Papa - Ketschkemet (mit Schülern der Kodaly-Schule und der Spezialität: Lángos) - Ausflug in die Pusta

Programm

- F. Farkas, »Chorae Hungaricae« – Tänze des ungarischen Barocks
- A. Salieri, *Konzert für Flöte, Oboe und Orchester C-Dur*  
(Soli: stud. Lucas Lipke, Aileen Ritter)
- J. Haydn, *Sinfonie Nr. 85 B-Dur »La Reine«*
- P. Tschaikowsky, *Notturmo für Violoncello und Streicher*  
(Solo: stud. Johannes Brungs)
- A. Honegger, *Pastorale d'été*



ckk's Fußnote

In Ketschkemet spielten wir im Konzert nach vorheriger Absprache die »Chorae Hungaricae« von Ferenc Farkas zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Kodály-Schule, ein schöner Abschluss unserer dortigen Hospitation in Unterricht und Chorprobe.





### ckk's Fußnote

...wohl die größte Schrecksekunde in den 25 Jahren: ich parke den Bulli mit Orchesterequipment in Braunschweig und es durchfährt mich: >wo ist eigentlich deine Konzertkleidung??< Sie war im Auto in Osnabrück. Ein Blick an mir herunter: so geht es gar nicht! Es war Sonntag 11 Uhr, ich klinge daheim meinen Sohn aus dem Bett: »Was machst du heute?« – »weiß noch nicht« – »aber ich, einen Ausflug nach Braunschweig!« Nach gelungenem Eilbotendienst per Regionalzug musste Mutter natürlich was springen lassen, bevor es fröhlich zusammen im Orchesterbus zurück nach Osnabrück ging...

### Programm

F.-A. Guilmant: *Morceau Symphonique op. 33 für Posaune und Bläser*, Solo: stud. Malte Kröger

S. Joplin: *The Chrysanthemum für Bläser*, Ltg. Doz. Jan Elster

A. Dvořák: *Slawische Tänze op. 46 Nr. 5,6,7,8*

A. Dvořák: *Sinfonie Nr. 9 »Aus der Neuen Welt« e-Moll*

Ein Orchester ist wie die Welt in klein. Hier treffen die unterschiedlichsten Charaktere aufeinander. Es knistert und menschelt wie im richtigen Leben. Davon wissen nicht nur Bratscher ein Lied zu singen. Auch andere Instrumentengruppen müssen mit den ihnen zugeschriebenen Eigenschaften leben – indem sie den Klischees entsprechen oder deren Gegenteil zu beweisen versuchen. Und dann muss man auch mit seinem Pultnachbarn klarkommen. Vom Dirigenten ganz zu schweigen. Glücklicherweise ist ein Orchester groß genug, dass man sich zumindest in den Pausen auch aus dem Weg gehen kann. Ein Orchester ist aber eben auch eine Welt, in der sich alle diese Unterschiede nicht nur leichter aushalten lassen, sondern sich sogar auf wundersame Weise gegenseitig ergänzen und bereichern. Im Zusammenspiel beflügeln sie sich und fügen sich zu etwas Größerem, was eben keinem allein möglich wäre. Hier wird die viel beschworene soziale Kraft der Musik fühlbar. Wer diesen Zusammenhalt und das Glück eines gelungenen Zusammenspiels einmal erlebt hat, den lässt das nicht mehr los. Wer zum Studieren in eine andere Stadt zieht, sucht sich umgehend ein Orchester – wenn möglich gleich an der Uni. Schneller lässt sich kaum Anschluss finden. Das wiederholt sich dann bei den nächsten Wechseln. In Orchestern werden Ehen gestiftet und die Instrumente für den Orchesternachwuchs bestimmt. Die Beziehungen sind also eng und man stellt schnell fest, dass die Orchesterwelt klein ist. Man kennt sich untereinander. Die eine hat schon mal dort mitgespielt, der andere hier. Und immer führt das zu wechselseitigen Anregungen. Neben den Instrumentalisten werden Erfahrungen, Stücke, Programmideen oder Solisten ausgetauscht. Das liegt es nahe, sich gleich gegenseitig zu besuchen! Es liegt also auf der Hand, dass es auch zwischen Braunschweig und Osnabrück am Ende ein kurzer Weg war. Claudia Kayser-Kadereit und ich kannten uns über den Landesmusikrat und andere musikalische Aktivitäten. Ähnlich erging es einzelnen Musikerinnen und Musikern beider Ensembles. Auf den unterschiedlichsten Anlässen war man sich schon begegnet oder kannte sich um ein, zwei Ecken. Auch ein Spielerwechsel hat sich inzwischen eingestellt. Für ein studentisches Orchester ist es immer etwas ganz Besonderes, außerhalb des eigenen Umfelds auftreten zu können. Auch wenn gerade die Spielfreude studentischer Orchester ihr Publikum begeistert, so ist man außerhalb doch unbekannt. Ein Partner und Gastgeber vor Ort hilft da ungemein. Über die wechselseitigen Besuche der beiden Orchester ist eine tatsächliche Freundschaft entstanden, die mittlerweile weit mehr bedeutet als wechselseitige Gastspiele. Der nächste Schritt wird sein, die Orchester in einem gemeinsamen Projekt zu mischen. Wir sind selbst gespannt darauf, wohin uns das noch führen wird!

Markus Lüdke  
Künstlerischer Geschäftsführer der Landesmusikakademie Niedersachsen  
Dirigent des Sinfonieorchesters der TU Braunschweig





Gute Besserung und liebe Grüße!

Für dieses Semesterprogramm planten Hochschule und Universität ein Gemeinschaftsprojekt. Ein Teil des Programms sollte von Claudia, ein weiterer von mir als Vertreter der Hochschule geleitet werden.

Die Zusammenarbeit gestaltete sich nicht so ganz einfach, da unterschiedliche Semesterzeiten beider Institute unterschiedliche Probenstände bedeuteten, da beide Ensembles zunächst getrennt probten.

Der für uns alle betrübliche Umstand, dass Claudia während der Proben erkrankte, überschattete das gesamte Projekt, führte aber auch dazu, dass Befindlichkeiten schnell keine Rolle mehr spielten, und beide Orchester sich zusammenraufte und zusammenfanden.

Besonders die Zusammenarbeit mit Tatjana, deren Musikalität, russischer Background und traumhafte Beherrschung des schwer zu begleitenden Klavierkonzertes uns das Zusammenspiel leicht machten, sind sicher allen Beteiligten noch in sehr schöner Erinnerung.

Das Projekt einer Zusammenarbeit der Orchester beider Hochschulen wäre unter anderen Vorzeichen sicher eine Wiederholung wert.

Christopher Wasmuth  
Dozent für Schulpraktisches Klavierspiel und Korrepetition  
am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik



#### ckk's Fußnote

Als die Post eines Tages während meiner Chemotherapie ein Päckchen vom Orchester brachte, kamen mir wirklich die Tränen: Eine liebe Karte und ein 1000er-Puzzle mit dem ganzen Orchester kamen zum Vorschein. Hatte ich doch irgendwem erzählt, wenn gar nichts mehr geht, säße ich in diesen Wochen -wie früher einfach zur Entspannung- über großformatigen Puzzles.... Nun hängt es geraht im dritten Stock!



#### Programm

P.I. Tschaikowsky,  
*Klavierkonzert Nr. 1*  
*b-Moll, op. 23*  
A. Borodin, *Sinfonie Nr.*  
*2 b-Moll*  
Tatjana Liakh, Klavier  
Christopher Wasmuth,  
Leitung



Die Zusammenarbeit mit Joachim Siegel ist mir in schöner Erinnerung. Ich bereitete »seine« Konzerthälfte mit dem Orchester vor, und die Absprachen, die wir vorher trafen, klappten reibungslos beim Zusammensetzen mit dem Chor. Für die Konzerthälfte, die ich leiten sollte, wählte ich auf Wunsch vieler Mitspieler, und auch meiner musikalischen Vorlieben, Beethovens Fünfte, wohl eines der bekanntesten klassischen Werke überhaupt. Von Kollegen bekam ich große Skepsis mit auf den Weg mit dem Tenor, dass dies ja wohl ein etwas zu gewagtes Programm für das Uni-Orchester sei, da das Werk so populär ist. Die Folge dieser Auswahl aber war, dass sich sehr viele Mitspieler für das Semesterprogramm anmeldeten. So entschloss ich mich, Auswahlvorspiele abzuhalten. Ich erinnere mich beispielsweise an wenigstens 10 Flöten und Klarinetten, die zur Auswahl standen (aus allen Fachbereichen der Universität). Das Resultat waren Doppelbesetzungen in fast allen Registern.

In der Woche nach den Vorspielen ging ich durch die Uni, und wurde unerwartet häufig freundlich von mir nicht vertrauten Gesichtern begrüßt. Das wurde mir irgendwann zu bunt, und ich sprach einen Studenten an, ob etwas komisch an mir sei? Die Antwort war, dass bei vielen der Ausgewählten eine große Freude herrsche bei der Beethoven-Sinfonie mitwirken zu dürfen. Diese Mitspielfreude kennzeichnete dann die gesamte Probenphase. Und einige der vorher skeptischen Kollegen sagten nach dem energiegeladenen Konzert zur Stückauswahl norddeutsch-euphorisch: Kann man machen...

Christopher Wasmuth  
Dozent für Schulpraktisches Klavierspiel und Korrepetition  
am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik



### Programm

L.v. Beethoven, *Sinfonie Nr. 5, op. 67, c-Moll*

F. Mendelssohn  
Barholdy

*Psalm 42, op. 42 »Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser«*

*Psalm 114, op. 51, »Da Israel nach Ägypten zog«*

Christopher Wasmuth  
und Joachim Siegel,  
Leitung



Der Plan zum Konzert reifte dem Stück gemäß: Nämlich in taberna. Nach einem sehr schönen Konzert mit dem Kammerchor der Universität entstand zunächst etwas weinselig die Idee, Orffs Opus magnum in die Tat umzusetzen – und wenn schon, dann auch richtig in der Fassung mit Orchester. Ideen verbreiten sich schnell und die Motivation der Studierenden schien stetig zu wachsen. So ging es denn ans Planen und schließlich begann die Probenarbeit. Zunächst mit der größten Unichorbesetzung aller Zeiten: Die Stühle des Musiksaales und des Nachbarräumes reichten nicht aus in der ersten Probe! Und dann war da noch das Sommersemester mit knackig heißen Wochen. Beim Konzert taten dann die bis zum letzten Platz gefüllte Aula der Fachhochschule, das riesige Ensemble mit Solisten, Kinderchor, Chören und natürlich unserem Orchester ihr Übriges: bei knapp 40 Grad in den hinteren Reihen gab es etliche, die während des Konzertes die Bühne zum Abkühlen und Kreislaufregenerieren verlassen mussten. Später erinnert man sich an die aktuellen Probleme mit heiterer Gelassenheit – der kranke Daniel Wagner kämpfte sich tapfer durch die wahrlich undankbare Partie des gebratenen Schwanes, der Kinderchor passte nicht mehr auf die Bühne... Unvergesslich aber das Erlebnis, dieses großartige Werk mit ebenso großartigem Enthusiasmus zu musizieren!

Joachim Siegel



### Programm

J. Brahms, *Ungarische Tänze op. 21*  
 Nr. 1 Allegro molto g-Moll - Nr. 3 Allegretto F-Dur - Nr. 10 Presto F-Dur  
 J. Sibelius, *Valse triste op. 44*  
 A. Márquez, *Danzón no. 2*  
 C. Orff, *Carmina Burana*  
 Marie-Christine Haase, Sopran a.G.  
 Daniel Wagner, Tenor a.G.  
 Jan Eggers, Bariton a.G.  
 DomKinderchor  
 Clemens Breitschaft, Einstudierung  
 Chöre und Sinfonieorchester der Universität  
 Joachim Siegel, Leitung



### Programm

G.F. Händel, *Auszüge aus »Feuerwerksmusik«*  
(in einer Bearbeitung von Marcel Saurer für zehn Blechbläser)  
Einstudierung: Martin Räßle

trp Bastian Tillmann, Torben Pannen, Anna Janisch, Angelina Rump,  
hrn Christine Neumann,

pos Malte Kröger, Lena Kuhlenbäumer, Gerd Lübbe, Eric Krupp,  
tb Nils-Oliver Kröger

J. Ireland, *A Downland Suite for Strings* (1932),

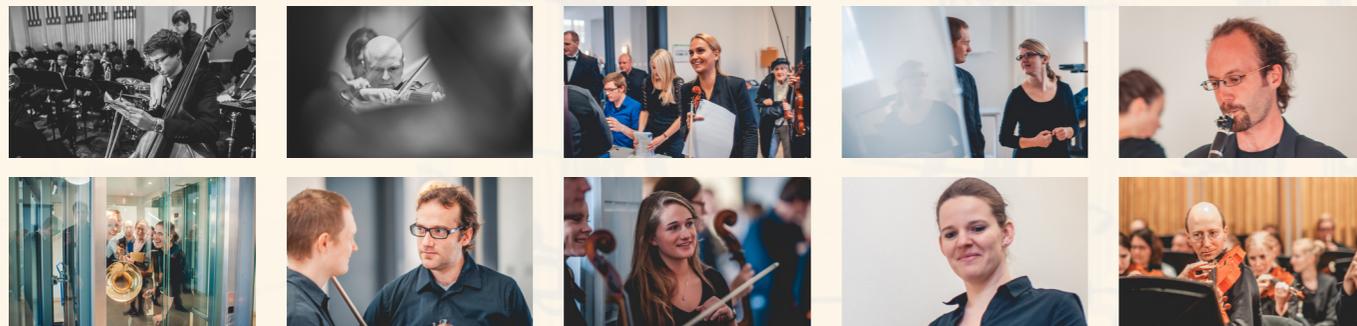
C. Gounod, *Petite Symphonie für Bläser*, fl Lucas Lipke, ob Gesa Höpner,  
Sandra Staggenborg, klar Jan Kampmeier, Bernd Schnittker, fg Oliver  
Batke, Luna Kahmann, hrn Jule Kötter, Josef Kahle

J. Brahms, *Ungarische Tänze WoO 1, Nr. 1, 3, 10*

J. Sibelius, »*Valse triste*« aus der Bühnenmusik zu »*Kuolema*« op. 44  
mit Ehemaligen: Arturo Marquez (\*1950), *Danzon No. 2*



### Ehemalige



### Grussworte

Institutsdirektor Prof. Dr. Enders, Vizepräsidentin Prof. Dr. Kallenrode, Konzertmeisterin Katharina Thörner





Textausschnitt aus dem Video zum Konzert in Bielefeld am 30.1.2014 (siehe nebenstehenden Link)

Eine erste Geige: »... Das war toll!!« – Haiou: »Danke, danke!« – ckk: »Haiou fährt nicht mit uns zurück, und insofern denke ich, sollten wir ihm nochmal ganz lieb danken..(Applaus), es war ein Erlebnis, es war toll, ich hoffe, wir konnten dir einigermaßen genügen, ganz lieben Dank!« – Haiou (applaudiert): »Ich habe euch viel zu verdanken, das war eine schöne Zeit mit euch.«

Haiou in der Garderobe im Interview: »Ich muss ehrlich

zugeben, dass ich am häufigsten doch z.B. mit Rundfunkorchestern und Berufsmusikerorchestern konzertierte, das sind für mich einfache Gruppen, und es ist für mich nicht ganz oft sozusagen mit einem Jugendsinfonieorchester zusammen zu spielen. Ich freue mich sehr, so viel Vitalität zu erleben, diese Lebendigkeit, dieses wohlwollende Musizieren. Viele Orchester, die viele Konzerte im Jahr spielen, haben das nicht, und das merkt man, das ist hier ein besonderes Erlebnis, ein highlight, wo jeder wirklich hundert Prozent gibt. Diese positive Energie hat mir sehr gut gefallen!«

## Programm

- G. Verdi, *Ouvertüre zur Oper »La forza del destino«* (Die Macht des Schicksals)
  - J. Sibelius, *»Valse triste«* aus der Bühnenmusik zu Arvid Järnefeltds Drama *»Kuolema«* op. 44
  - J. Brahms, *Ungarische Tänze WoO Nr. 1, 3, 10*
  - J. Brahms, *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83*
- Haiou Zhang, Klavier

## Presse

»Der Andrang war immens: Für ein Konzert des Sinfonieorchesters der Universität Osnabrück musste man vor dem Schloss Schlange stehen. Wer zu spät kam, musste sich mit Stehplätzen im hinteren Bereich der Schlossaula begnügen. [...] Dann betrat Haiou Zhang die Bildfläche. Dynamisch beflügelte er die Sinfoniker mit seinem energisch-analytischen Anschlag. Besonders im langsamen dritten Satz des 2. Klavierkonzertes B-Dur op. 83 bestach seine Interaktion mit den solistisch agierenden Celli. Dass Haiou Zhang in Osnabrück auf ein semiprofessionelles Orchester traf, bereitete dem virtuosen Profi keine Probleme, da er sich zum Ziel gesetzt hat, junge Talente zu fördern. In Buxtehude hat er ein eigenes Musikfestival gegründet, das sich die Auseinandersetzung junger Menschen mit klassischer Musik und die Talentförderung auf die Fahnen geschrieben hat.« (NOZ 2014/1)



## ckk's Fußnote

Zu diesem Konzertprojekt entstand ein Film, der unter folgendem Link auf dem youtube-channel der Universität aufgerufen werden kann:

[www.youtube.com/watch?v=-oYfOo3MS4E](http://www.youtube.com/watch?v=-oYfOo3MS4E)





## Programm

W.A. Mozart, *Konzert für Fagott und Orchester B-Dur KV 191, 1. Satz Allegro*  
Oliver Battke, Fagott

J. Neruda, *Konzert für Trompete, Streicher und Basso Continuo, 1. Satz Allegro*  
Bastian Tillmann, Trompete

F. Mendelssohn Bartholdy, *Arie »Herr Gott Abrahams« und Quartett »Wirf dein Anliegen auf den Herrn« aus dem Oratorium »Elias« op. 70*

Marco Johanning, Lara Kötter, Christina Niehues, Lukas Tholen

L.v. Beethoven, *Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37, 1. Satz Allegro con brio*  
Tena Baric, Klavier

L.v. Beethoven, *Ouvertüre zu Heinrich Joseph von Collins Trauerspiel »Coriolan« op.62*  
Malte Kröger, Leitung

F. Borne, *Fantasie brillante sur des airs de »Carmen«*  
Lucas Lipke, Flöte

E. Séjourné, *Konzert für Marimba und Streicher, 2. Satz*  
Sebastian Metken, Marimba

K. Wüsthoff, *»Metrum« für fünf Pauken und Orchester*  
David Springer, Pauken

A. Arutjunjan, *Konzert für Trompete und Orchester*  
Anna Janisch, Trompete

»Solisten sind unter uns!« Der Name des Konzerts war an diesem Abend Programm. Statt eines Solokonzerts standen hier gleich mehrere auf dem Programm. Die Solisten des Abends studierten zu jenem Zeitpunkt alle am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik und waren über Jahre hinweg aktive Mitglieder des Sinfonieorchesters. Für viele von uns war es eine vermutlich einmalige Möglichkeit, alleine vor einem großen Sinfonieorchester zu stehen und mit diesem gemeinsam Musik zu machen. Durch die über Jahre gewachsene Verbindung der Musiker untereinander wurde das Gefühl des gemeinsamen Musizierens besonders verstärkt. So nahmen die Zuhörer dieses Abends sowohl das Erlebnis eines großen Gemeinschaftsgefühls sowie den Eindruck mit nach Hause, dass die künstlerische Ausbildung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer in Osnabrück eine große Bedeutung hat.

Malte Kröger  
Musiklehrer am Anna-Sophianeum in Schöningen (Kr. Helmstedt)





## Programm

L.v. Beethoven, *Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel »Egmont« op. 84* in einer Bearbeitung für Holzbläsernonett von Friedrich Starke (1774-1835)

Oboe: stud. Melina Hensdiek, Gesa Höpner/Klarinette: Sarah von Verth, Bernd Schnittker a.G.

Horn: Jule Kötter, stud. Lukas Lamping/Fagott: Luna Kahmann, Anika Schausten

Kontrafagott: stud. Oliver Battke

P. Dukas, *Der Zauberlehrling*

Ute Link (Rezitation), Patrizia Bichi (Tanzpantomime)

F. Liszt, *Der Erlkönig* (Orchesterfassung)

F. Mendelssohn Bartholdy, *Die erste Walpurgisnacht op. 60 für Soli, Chor und Orchester*

Doz. Sigrid Heidemann (Mezzosopran), Doz. Francisco Almanza (Tenor), Dietmar Sander (Bassbariton) a.G.

Universitätschor, Joachim Siegel (Einstudierung), sowie Lieder und Chöre von Zelter, Schubert, Zelter/Maybebop

Durch das Programm führten stud. Dennis Brause und Sebastian Lammers.

Als ich hörte, dass die Uni ein Kontrafagott anschaffen wollte, war mein Fagottisten-Herz natürlich gleich Feuer und Flamme dafür! Kein Werk könnte für die Einführung dieses Instruments besser geeignet sein, als Dukas' *Zauberlehrling*, worüber sich die ganze Fagottgruppe freute. Das Highlight war schließlich der Konzertabend, als »das Kontra« mit Zaubererhut alleine auf der Bühne stand. Nachdem der Besen dann musikalisch zerschlagen war und das Solo nahte, stieg mein Puls doch um einiges an, aber Instrument und ich bestanden seinen Einstand ohne Zauberspruch und Magie – eine bleibende Erinnerung!

Ich bin gerade Referendar für Musik und Geschichte am Goethe-Gymnasium in Ibbenbüren.



Oliver Battke



## Konzertpädagogik

Mitwirkende des Seminars

»Goethe-Vertonungen im Musikunterricht der Mittel- und Oberstufe« bei Dr. Claudia Kayser-Kadereit: Oliver Battke, Katharina Falk, Katharina Helle, Melissa Kaiser, Verena Kaufmann, Lisa-Marie Krone, Sebastian Lammers, Annalena Lange, Jan Philip Lehmann, Lisa-Marie Lindemann, Dominik Meinking, Victoria Münter, Anna Viktoria Nicinski, Claudia Kim Vu, Christina Maria Niehues, Hanna Platte, Insa Remmers, Marie Luise Ricken, Claudia Scholz, Larissa Alina Schween, Lukas Tholen, Sarah van Verth



**ckk's Fußnote**

Viele Semester hindurch haben drei Professoren der Naturwissenschaft im Orchester mitgewirkt: Prof. Dr. Eberhard Heymann (Chemie und Cello), Prof. Dr. Klaus Bärwinkel (Physik und Viola) und Prof. Dr. Winfried Bruns (Mathematik und Viola). Alle drei haben wir in kleiner Besetzung dankbar bei ihrer Verabschiedung musikalisch begleitet. Das unkomplizierte Miteinander von Euch Lehrenden mit unseren Studierenden im Orchester hat mich immer begeistert. Danke für Eure Treue!!



**Programm**

I. Stravinsky,  
»Psalmensinfonie«  
F. Poulenc, »Gloria«  
Doz. Karen Ferguson,  
Sopran  
Universitätschor und  
Sinfonieorchester  
Joachim Siegel, Leitung



**ckk's Fußnote**

Dieses Semester verbrachte ich mit einem Forschungsprojekt in Rom, das sich im Übrigen in den folgenden drei Jahren auch auf die Konzertprogramme auswirken sollte, die eine unübersehbare italienische Tendenz bekamen. Joachim übernahm in diesem Sommer die Orchesterarbeit und schickte mir ein Probenfoto mit dem Kommentar: »...wie in Italien, gefühlte 45 Grad im Schatten...!« Buon lavoro!



**cck's Fußnote**

Das erste Wochenende eines neuen Kalenderjahres ist seit einigen Jahren dem Probenwochenende des Orchesters vorbehalten. Nach Aufgabe des Ludwig-Windthorst-Hauses im Sommer aus Kostengründen und verschiedenen ausprobierten Alternativen sind wir nun im Jugendhof Vlotho bestens aufgehoben. Nebenbei erfahren unsere angehenden Musikpädagogen, dass dieses Haus als Veranstaltungsort reformpädagogischer

Sing- und Musizierwochen seit Anfang des 20. Jahrhunderts ein Stück Fachgeschichte verkörpert. Zum Glück entspricht die Ausstattung aber zeitgemäß dem Anfang des 21. Jahrhunderts und bietet Platz für große und kleine Gruppen, die auch laut sein dürfen...

Übrigens: Die Fachschaft hat in Party- und Bühnenbeleuchtung investiert, die wir nun auch effektiv nutzen konnten (bei Goethes *Zauberlehrling*, den Märchenerzählungen, Nicolais *»Mondaufgang«* etc). Super!

**Programm**

- G. Rossini, *Ouvertüre zur Oper »Cenerentola«* (*»Aschenputtel«*) (1817)
- E.W. Korngold, *Vorspiel und Serenade/Entr'act aus dem Pantomimischen Ballett »Der Schneemann«* (1910)
- P.I. Tschaikowski, *Suite aus dem Ballett »Der Nußknacker« op. 71a* (1892)
- Ouverture miniature - Danses caractéristiques - Marche: Tempo di marcia viva - Danse de la Fée Dragée (Tanz der Zuckerfee) - Danse russe Trepak (Russischer Tanz) - Danse arabe (Arabischer Tanz) - Danse chinoise (Chinesischer Tanz) - Danse des mirlitons (Tanz der Rohrflöten) - Valse des fleurs (Blumenwalzer)
- C.A. Adam, *Ouvertüre zur opéra comique »Si j'étais Roi«* (*»Wenn ich König wär«*) (1852)
- A. Ljadow, *Sinfonische Dichtung »Baba Yaga« op. 56* (1891-1904)
- E. Humperdinck, *Ouvertüre/Lied des Sandmanns – Abendsegen - Traumpantomime aus der Oper »Hänsel und Gretel«*
- Sandmann - stud. Lena Izikowitz, Gretel - stud. Lara Kötter, Hänsel - stud. Hannah Fleßner
- Ute Link a.G., Märchenerzählerin

Es war einmal! Oder war es nicht?  
 Es muss doch etwas gewesen sein, wenn man davon erzählt!  
 Es war im Wintersemester 2015/16.

Sieben Märchen kamen unter der Leitung von UMD Claudia Kayser Kadereit zur sinfonischen Aufführung mit dem studentischen Orchester. Für mich war es eine neue, faszinierende Erfahrung, mit welchen musikalischen Mitteln Märchentexte interpretiert werden können.

Und da sie nicht gestorben sind - oh nein, sie leben beide noch - die Musik und die Märchen, so werden sie weiter ihre Zuhörer bis in die höheren Semester erfreuen und zum Träumen anregen.

Ute Link  
 Osnabrücker Märchenerzählerin



»Es war einmal...«

Di, 26. Januar 2016 - 20.00 Uhr  
 Aula im Schloss

Märchenhafte Weltungen  
 von Humperdinck, Korngold, Tschaikowski,  
 Linker und Korngold

Die Link - Erzählung  
 Sinfonische Dichtung der UMD  
 UMD Dr. Claudia Kayser-Kadereit - Leitung

www.uni-osnabrueck.de

universitätsmusik



So, 29. Mai 2016  
11:00 Uhr  
Aula im Schloss

*Viaggio musicale in Italia*

Werke von Anfossi, Bencini, Colusso  
Sigrid Heidemann, Sopran  
Studierende des IMM  
Kammerchor der Universität Osnabrück  
Joachim Siegel, Einstudierung  
Sinfonieorchester der Universität  
Claudia Kayser-Kadereit, Einstudierung  
Andrea Coen, Orgel und Cembalo  
Flavio Colusso, Leitung



**cck's Fußnote**

Wie ich Flavio in Rom kennengelernt habe, habe ich im Programmheft erzählt, es war mehr als Zufall, wollte ich doch nur den Liszt-Flügel in der Villa Lante hören... Dem ersten Gespräch mit ihm an diesem Abend folgte die durchaus gewagte Konzerteinladung samt einer Auftragskomposition, wusste ich doch noch gar nicht, wie er mit dem Orchester und das Orchester mit dem

Stück zurecht kämen. Es wurde dann aber doch ein voller Erfolg und die Zusammenarbeit erweiterte auch meinen Horizont. Nach der Uraufführung von *Wasser-Feuer-Luft-Erde* mit ihm im Mai durfte ich das Werk im Juli auch dirigieren. Per whatsapp grüßten wir ihn mit einem Probenfoto. Und die Geschichte geht ja bis zum heutigen Tag weiter (siehe Konzertprogramm) und hoffentlich darüber hinaus! Grazie mille, caro amico!!





La mia collaborazione con UniMusik nasce nel 2015 e si sviluppa nella funzione di Compositore residente con varie novità: il Quadro sinfonico *Wasser-Feuer-Luft-Erde* (anche per Trio con pianoforte); la seconda versione della favola *La viola Scarlatta*; una *Fantasia per arpa sola*; l'elegia per soprano e orchestra *Saget, Steine mir an* sul testo della prima delle »Römische Elegien« di Goethe; una parte della nuova *Missa de Anima* per il Titelfest della Chiesa Teutonica di S. Maria dell'Anima in Roma, luogo da cui è iniziato il progetto »La via dell'Anima« che stiamo condividendo con una rete sempre più ampia di partner europei.

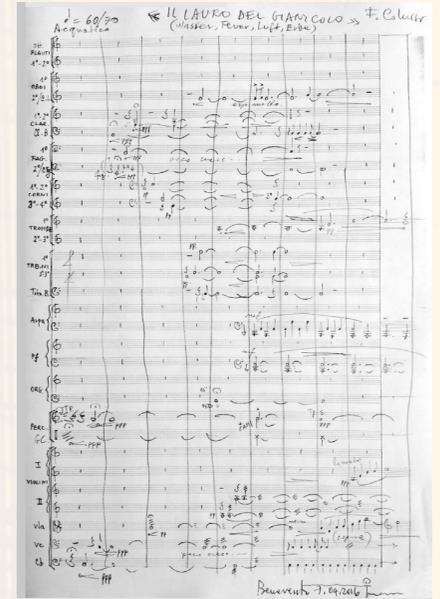


Nel 2016 il doppio appuntamento *Viaggio musicale in Italia*: il concerto dell'Ensemble Seicentonovecento con musiche mie e di Giacomo Carissimi (1605-1674) ha costituito il punto di partenza per un nuovo sguardo sul repertorio; la Masterclass »Un nuovo approccio all'Antico, un antico approccio al Nuovo«, con risonanze molteplici tra cui la regola aurea »Rispetto-Affetto-Amore« che ha aperto agli studenti una più ampia visione e consapevolezza progressiva nell'avvicinarsi ai più diversi generi musicali; un concerto di Coro e Orchestra di prime esecuzioni, due miei brani e prime moderne di antichi manoscritti di Pietro Paolo Bencini (1680-1755, già Kapellmeister dell'Anima) e di Pasquale Anfossi (1727-1797), dalla Collezione di Fortunato Santini nella Diözesanbibliothek di Münster. Era questa la prima volta che dirigevo un'orchestra di studenti e l'incontro con loro ha significato per me una bella occasione per conoscere la loro forza e fragilità: si è lavorato sui documenti, sulla ricerca del »suono elementare« in quella magia del linguaggio come superamento della forma e della necessità normativa base della fluttuazione del tempo rubato, quell'andare »non a tempo ma insieme«, efficace dialogo fra pratiche professionali e scuole musicali diverse. Si è riusciti infine a comprendere quanto l'espressione sia »l'irrazionale spirituale che vivifica la materia e il movimento regolare del Tempo«.



Meine Zusammenarbeit mit der UniMusik begann 2015, und sie entwickelte sich in der Funktion des Compositore residente mit verschiedenen Werken: das Sinfonische Bild *Wasser-Feuer-Luft-Erde* (auch für Klaviertrio); die zweite Version der Fabel *La viola Scarlatta*; eine *Fantasia für Harfe solo*; die Elegie für Sopran und Orchester *Saget, Steine, mir an* auf den Text der ersten »Römischen Elegie« Goethes; einen Teil der neuen *Missa de Anima* für das Titelfest der Deutschen Kirche S. Maria dell'Anima in Rom, den Ort, von dem das Projekt »La Via dell'Anima« ausgeht, das wir mit einem beständig wachsenden Netz europäischer Partner teilen.

2016 gab es das Doppelprojekt *Viaggio musicale in Italia*: das Konzert des Ensemble Seicentonovecento mit Werken von Giacomo Carissimi (1605-1674) und von mir wurde zum Ausgangspunkt für einen neuen Blick auf das Repertoire: das Seminar »Eine neue Herangehensweise an das Alte, eine alte Herangehensweise an das Neue«, mit vielfältigen Resonanzen, darunter die goldene Regel des »Rispetto-Affetto-Amore« hat den Studierenden eine neue Vorstellung von und ein wachsendes Bewusstsein für die Annäherung an verschiedene musikalische Genres eröffnet; ein Konzert mit Chor und Orchester mit Uraufführungen, zweier meiner Werke und alter Handschriften von Pietro Paolo Bencini (1680-1755, ehemaliger Kapellmeister der Kirche dell'Anima) und von Pasquale Anfossi (1727-1797), aus der Sammlung Fortunato Santini in der Diözesanbibliothek in Münster. Es war das erste Mal, dass ich ein Studierendenorchester dirigiert habe, und die Begegnung mit ihnen war für mich eine gute Gelegenheit, ihre Kraft und Zerbrechlichkeit kennen zu lernen: wir arbeiteten mit Dokumenten und Handschriften, auf der Suche nach dem »elementaren Klang« in jener Magie der Sprache, die die Überwindung der Form und der normativen Notwendigkeit darstellt, die die Basis der Fluktuation des tempo rubato ist, jenes Gehen »nicht im Tempo, aber zusammen«, im wirksamen Dialog von professioneller Praxis und verschiedenen musikalischen Schulen. So ist es uns schließlich gelungen zu verstehen, in welcher Weise der Ausdruck das »irrationale Geistige ist, das die Materie und die regelmäßige Bewegung des Tempos belebt.«



Flavio Colusso  
www.flaviocolusso.it



### ckk's Fußnote

Wir blieben auch mit dem Semesterabschlusskonzert in diesem Sommer in Italien: neben Klassikern von Puccini und Mascagni wollten wir auch zwei in unseren Konzertsälen eher unbekanntere Werke präsentieren, die beeindruckenden »Pagine di Guerra« von Alfredo Casella, die die Schrecken des Ersten Weltkriegs in fünf europäischen Regionen musikalisch schonungslos darstellen, und die 1. Sinfonie von Giovanni Sgambati, der zeit lebens versuchte, deutsche Musik der Romantik in Rom

bekannt zu machen, und selbst von Brahms, Wagner und Liszt beeinflusst wurde. Hinzu kam der Brunnen im Valle Giulia von Respighi, den ich allerdings schon nach Sonnenaufgang fotografiert hatte. Die Malerin Regina Caglar malte ihn nach meinem Foto, und mit ihrem Werk schmückten wir unser Programmheft. – Zum Ausgleich für so viele italienische (Klang)farben gab's reichlich schwarz-rot-gold, wenn ein Probenstermin einem Deutschlandspiel bei der Fußball-EM vorausging, was im Probenplan natürlich immer berücksichtigt wurde...

### Collegium musicum

Verleihung der Ehrendoktorwürde an Professor Dr. hab. Andrzej Rzepliński, Präsident des Polnischen Verfassungsgerichtshofs am Freitag, dem 10. Juni 2016.

### Programm

G. Puccini, *Preludio sinfonico* op. 1 (1882)

P. Mascagni, *Preludio e Siciliana* dall'Opera *Cavalleria rusticana* (1889),  
Doz. Francisco Almanza, Tenor

O. Respighi, *La fontana di Valle Giulia all'alba* (Der Brunnen im Valle Giulia bei Sonnenaufgang) aus:  
*Fontane di Roma* (1916)

A. Casella, *Le Pagine di Guerra* (1918)

Nel Belgio: Sfilata di artiglieria pesante tedesco/In Francia: Davanti alle rovine della cattedrale di Reims/In Russia: Carica di cavalleria cosacca/In Alsazia: Croci di legno.../Nell'Adriatico: Corazzate italiane in crociera

F. Colusso (\*1960), *Wasser – Feuer – Luft – Erde*, Sinfonisches Bild nach der Oper *Il Lauro del Gianicolo: morte di Riccardo Wagner a Venezia* (2013/2016), Uraufführung durch das Sinfonieorchester der Universität Osnabrück am 29. Mai 2016 in der Schlossaula

G. Sgambati, *Sinfonie Nr. 1, D-Dur, op. 16* (1881), Allegro vivace, non troppo/Andante mesto/Scherzo – Presto/Serenata – Andante/Finale – Allegro con fuoco





**programma**

G. Paisiello, *Le donne han [tant'inganni]*, aria per soprano e archi (ms. dell'Archivio musicale di Stato Svevo e pubblicato dall'Istituto di Musicologia dell'Università di Tübingen), soprano: Sigrid Heidemann

J.S. Bach, *Ouverture n. 3 in Re, BWV 1068 (II. Aria)*

G.F. Händel, *Concerto grosso in Sol, op. 6 n. 1*  
solisti: Jan Philip Lehmann, Anna Nicinski, Theresa Sarwas

W.F. Bach, *Adagio e Fuga in Re minore, per due flauti e archi, F 65*  
solisti: Lea Höing, Annalena Hansch

H.P. Johnson, *Concerto in Fa, per due fagotti e archi*  
solisti: Luna Kahmann, Oliver Battke

J.B. Cramer, *Quartettino a due Violini, Viola e Basso* (ms. della Collezione Santini di Münster)

F. Mendelssohn Bartholdy, *Sinfonia in Re, per archi*

F. Liszt, *Angelus, per archi*

M. Reger, *Andante lirico, per archi*

P. Hindemith, *Cinque pezzi per archi, op. 44 n. 4 (II. Lento-Presto, III. Vivace)*



**ckk's Fußnote**

Unsere musikwissenschaftliche Exkursion führte in diesem Jahr nach Italien, verbunden mit einer »musikalischen Reise nach Deutschland« für das italienische Publikum mit kammerorchesterlichen Klassikern von Bach bis Hindemith. Flavio ermöglichte uns ein Konzert in der deutschsprachigen Kirche Santa Maria dell'Anima in Rom (die beiden Fotos links oben) und vermittelte den Kontakt zum altherwürdigen Conservatorio »San Pietro a Majella« in Neapel (unten links). Das dritte Konzert gaben wir im Conservatorio »Alfredo Casella« in L'Aquila (unten rechts), das seit 2016 unsere ERASMUS-Partnerhochschule ist. Oh, bella Italia.....!





Große Projekte wie das Dvořák Requiem sorgen jedes Mal auf's Neue für Aufregung und Neugier unter den Studierenden: Ein groß besetztes Orchester, die Chöre der Universität, vier Solisten - und das alles in einem Konzert!

Dabei war das Dvořák-Requiem besonders spannend, da es für den Großteil aller Beteiligten völlig unbekannt war. Dvořák, ja - aber ein Requiem? So kam man in die erste Orchesterprobe und war ganz gespannt, wie es wohl klingen würde... Bis man die Noten aufgeschlagen hat.

»So viele Vorzeichen?« »Das sind doch alles nur Halbtöne!« »Muss das so klingen?« Und so hatte man nach der ersten Probe fast schon mehr Fragen als Antworten. Ähnlich überraschend war es im Chor: Ungewohnte Harmonien, schwierige Melodieabläufe, Chromatik - wie soll man das singen?

Umso überraschender war es, als man nach den ersten Proben vereinzelt hier und da seine Mitspieler und Mitsänger durch die Flure chromatische Tonleitern pfeifen hörte. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Werk, nicht nur im Orchester, sondern auch in den Chören, lernte man das Dvořák-Requiem auf vielen verschiedenen Ebenen kennen und wurde schnell vertraut mit der anfangs unbekannteren Musik. So wurden genau diese ungewohnten Klänge schnell zu Ohrwürmern, die Wochen später noch aus allen Ecken zu hören waren.



### Programm

A. Dvořák, *Requiem b-Moll, op. 89*

Chihiro Meier-Tejima (Sopran) a.G.,  
Doz. Kathrin Brauer (Alt),  
Daniel Wagner (Tenor) a.G.,  
Marcin Tlałka (Bass) a.G.

Joachim Siegel, Leitung



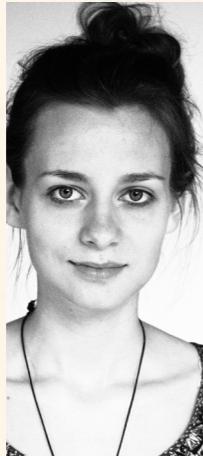
Anna Nicinski  
Konzertmeisterin



### Widmung

In memoriam Prof. Walter Heise  
(1931 – 2017)

Professor für Musikpädagogik an der Universität Osnabrück von 1974 – 1998



### Programm

G.C. Wagenseil, *Konzert für Alt Posaune Es-Dur 1. Satz, Largo*  
Gerd Lübbecke, Alt-Posaune

W.A. Mozart, *Arie »Una donna a quindici anni« aus »Cosi fan tutte«*  
Lena Izkowitz, Sopran

W.A. Mozart, *Violinkonzert Nr. 4 D-Dur KV 218 - 1. Satz, Allegro*  
Esther Schnepel, Violine

G. Donizetti, *Concertino für Klarinette, B-Dur 1. Satz, Andante*  
Jennifer Schubert, Klarinette

C. Stamitz, *Konzert für Violoncello Nr. 1 G-Dur - 1. Satz, Allegro con spirito*  
Jonathan Reischel, Violoncello

R. Schumann, *Klavierkonzert a-Moll op. 54 - 1. Satz, Allegro affettuoso*  
Felix Janssen, Klavier

M. Bruch, *Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26 - 2. Satz, Largo*  
Theresa Heßberg, Violine

E. Grieg, *Klavierkonzert a-Moll op. 16 - 1. Satz, Allegro molto moderato*  
Tena Baric, Klavier

C.M.v. Weber, *Konzert für Klarinette Nr. 1 f-Moll op. 73 - 2. Satz, Adagio*  
Maike Meyer, Klarinette

L.v. Beethoven, *Konzert für Klavier Nr. 1 C-Dur op. 15 - 3. Satz, Rondo*  
Annegret Kelsch, Klavier

E. Schulhoff, *Hot Sonate für Saxophon - 3. Satz*  
Melissa Hagemann, Alt-Saxophon

C. Chaminade, *Concertino für Flöte op. 107*  
Natascha Take, Querflöte



G. Verdi, *Ouvertüre zur Oper »Nabucco«*  
Dominik Meinking,  
Taktstock



## Stimmen aus dem Seminar

»Otto Nicolai?! Wer ist das? Diese Frage stellte sich nicht nur mir, sondern auch dem Seminar. Obwohl die Quellenlage dürftig ist, konnten schnell brauchbare Informationen gewonnen werden, die ein differenziertes und umfassendes Bild des Menschen und Musikers Nicolai ergaben. Dass er zur Gründung der Wiener Philharmoniker und deren philharmonischer Idee, die bis heute gilt, beigetragen hat, zählt zu einer meiner neuen interessanten Erkenntnisse aus dem Seminar.«

*Philipp van Verth*

»Otto Nicolai war weit mehr als nur der Komponist der Oper »Die lustigen Weiber von Windsor«. Nachdem wir im Oktober 2017 auf einer Exkursion in Wien waren, fand ich es besonders interessant, dass er die Wiener Philharmoniker gründete und seine Prinzipien auch heute noch gelten. Haben wir im Seminar über seine Art zu komponieren in der Theorie gesprochen, so war es für mich auch durch das eigene Mitspielen im Orchester spannend, seinen Kompositionsstil näher kennen zu lernen.«

*Imke Siebels*

»Ich musiziere in beiden großen Ensembles und hatte im Vorfeld die Befürchtung, dass es etwas einseitig wird, wenn man sich ein ganzes Semester lang mit Werken von nur einem einzigen Komponisten beschäftigt. Aber es war überhaupt nicht so. Im Gegenteil: Es war toll, sich intensiv mit so verschiedenen Stücken und Stilstilen von Otto Nicolai auseinanderzusetzen und vor allem zu spielen/singen.«

*Lea Höing*

»Otto Nicolai: Dieser Name fiel mir nicht ein, als ich über Komponisten der Romantik nachgedacht habe. Eigentlich ist das schade, denn Nicolais Kompositionen sind so vielfältig wie er selbst als Person. Dass er nicht nur als Komponist erfolgreich war, sondern auch als Dirigent die Wiener Philharmoniker ins Leben gerufen hat, ist bis heute bedeutsam für Konzertaufführungen »klassischer« Musik. Nun steht für mich nach der Beschäftigung mit Nicolai im Seminar die Frage im Raum: Welche Komponisten sind noch zu Unrecht vergessen?!«

*Lydia Prolingheuer*

## Programm

Otto Nicolai

*Ouvertüre, Briefszene und Mondchor* aus der Oper *Die lustigen Weiber von Windsor*,  
Doz. Sigrid Heidemann, Sopran und Doz. Kathrin Brauer, Mezzosopran

*Streichquartett B-Dur, 1. Satz Andante*, stud. Jan Philip Lehmann, stud. Julia Kiefner, Violine  
Hannah Lauer a.G., Viola, stud. Jonathan Reischel, Violoncello

*Sinfonie in D-Dur, 2. Satz Adagio*

*Festouvertüre op. 31* über den Luther-Choral *Ein feste Burg ist unser Gott* für Chor und Orchester  
(ferner Lieder für Gesang und Klavier, Chor a cappella und Hornduett)



## Stimmen aus dem Seminar

»Kompositionen, die verschollen sind, Briefe, die vom Vater verbrannt wurden und ein Komponisten-Dasein, das im Wirken seiner Zeitgenossen unterzugehen scheint. Die Quellenlage ist durchaus mager, wenn man sich mit Otto Nicolai beschäftigt, der sich nicht nur seine Lebzeiten 1810-1849 mit Chopin teilt und nicht nur als Begründer der Philharmonischen Konzerte in Wien gelten kann. Umso spannender war es, sich gerade aufgrund der dünnen Quellenlage mit ihm zu beschäftigen – schließlich hat er doch sowohl in Deutschland als auch in Italien in vielen Genres zum kompositorischen Erbe seiner Zeit beigetragen.«

*Lukas Lessing*



Teilnehmende des Seminars  
»Komponistenporträt Otto Nicolai«:

v.l.n.r.: ckk, Theresa Sarwas (Violoncello), Annegret Kelsch (Klavier), Dariush Ludwig (Klavier), Lukas Lessing (Klavier), Katharina Schendel (Horn), Dominik Meinking (Trompete), Imke Siebels (Violine), Philipp van Verth (Percussion), Lydia Prolingheuer (Violine), Lea Höing (Flöte), Elena Heckmann (Konzert-Moderation), Gesa Höpner (Oboe), es fehlen auf dem Foto: Jan Philip Lehmann (Konzertmeister), Anna Nicinski (Violine)

Nel 2018 il programma *Romantic dreams* (musiche di Mendelssohn, Mussorgsky, Wagner, Nielsen, Grieg, Humperdinck, Colusso) è stato propedeutico all'imminente 25° anniversario della fondazione dell'Orchestra: due concerti (Braunschweig e Hamburg) che hanno saputo approfondire e cementare il rapporto con gli studenti e anche con i professori dell'Università. Nel salutare il pubblico ho dichiarato che, ormai al quarto anno, sono particolarmente lieto di «sentirmi come in famiglia». Nella nuova *Elegia*, dedicata a Claudia Kayser-Kadereit, ho cercato di rendere sia l'atmosfera dell'antichità pagana-augustea evocata da Goethe, sia la sensualità e il vigore della cultura classica degli antichi modelli rivissuti da artisti e studiosi nel loro «Viaggio in Italia» e a Roma, luogo ideale dove studiare e sperimentare il concetto superiore di «Pietra». Ho voluto rendere e interpretare il suono della lingua poetica goethiana attraverso i suoni dell'Urbe. La Città eterna protagonista: le campane, la *Tosca*, le antiche buccine, le acque e i colpi profondi che percepisco dalla città sotterranea. Dal mio Diario: »l'*Elegia* è conclusa! Oggi, alle ore 12, col colpo di cannone... Qui davvero tutto ha un'anima. Salutiamo così le nuovissime 35 pagine di questa mia prima volta in lingua teutone. Un battesimo per me, una dedica-iniziazione per la committente dedicataria del brano: amante di quella Roma che *Ohne Die Liebe* non sarebbe potuta essere ciò che è«.

L'avventura goethiana culmina con la festa dell'orchestra a Osnabrück domenica 4 novembre, data emblematica che vede in contemporanea la prima della Missa de Anima a Roma. Un reciproco andare-portare verso una Roma dell'Anima e un invito a «navigare nel Tempo», a ricercare quella conoscenza poetica sintesi tra filosofia della natura e sapere.

Das Programm *Romantic dreams* 2018 (Musik von Mendelssohn, Mussorgsky, Wagner, Nielsen, Grieg, Humperdinck, Colusso) stand im Zeichen des bevorstehenden 25-jährigen

Jubiläums der Gründung des Sinfonieorchesters: zwei Konzerte (Braunschweig und Hamburg), die das Verhältnis von Studierenden und Dozenten der Universität bekräftigt und vertieft haben. In meiner Begrüßung des Publikums habe ich erklärt, dass ich mich, nun schon im vierten Jahr, besonders glücklich schätze, mich hier »wie in einer Familie zu fühlen«. In der neuen *Elegie*, Claudia Kayser-Kadereit gewidmet, habe ich versucht, dies sowohl in der Atmosphäre der heidnisch-augusteischen Antike, wie Goethe sie darstellt, als auch in der Sensibilität und Kraft der klassischen Kultur widerzuspiegeln. Deren frühere Modelle haben die Dozenten und Studierende auf ihrer »Reise nach Italien« und nach Rom, den Ort, wo sich das Konzept der »Steine« in besonderer Weise studieren und versuchen lässt, wiederbelebt. Ich habe versucht, den Klang der poetischen Sprache Goethes in die Klänge der Stadt einzubringen und zu interpretieren. Die »Ewige Stadt« bietet: die Glocken, die Oper »*Tosca*«, die antiken Buccinen, die Brunnen und die tiefen Eindrücke, die ich im unterirdischen Rom erhalte. In meinem Tagebuch steht: »Die *Elegie* ist vollendet! Heute, Punkt zwölf Uhr, mit dem Schuss der Kanone... Jetzt ist wirklich alles beseelt. Begrüßen wir so die neuen 35 Seiten meines ersten Werks in deutscher Sprache. Eine Taufe für mich, eine Auftrags-Einweihung für die Auftraggeberin, der das Werk gewidmet ist, die jenes Rom liebt, das *Ohne die Liebe* nicht das hätte werden können, was es ist«.

Das Abenteuer »Goethe« gipfelt im Fest des Orchesters am 4. November, einem sinnbildlichen Datum, das zeitgleich die Uraufführung der Missa de Anima in Rom vorsieht. Ein reziprokes Gehen-Tragen zwischen einem Rom der Anima und einer Einladung »zum Segeln zwischen den Zeiten«, um jenes poetische Bewusstsein der Synthese zwischen der Philosophie der Natur und des Geistes aufzuspüren.

Flavio Colusso



**Romantic Dreams...**  
 Samstag, 30. Juni 2018  
 19:30 Uhr  
 Universität Braunschweig  
 Hörsaal SN 19.1., Altgebäude TU

Werke von Mendelssohn, Mussorgsky, Wagner, Nielsen, Grieg, Humperdinck sowie die Uraufführung "Römische Elegie" von Flavio Colusso, Rom

Sinfonieorchester der Universität Osnabrück  
 Claudia Kayser-Kadereit und Flavio Colusso  
 Leitung

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

universitätsmusik

**Romantic Dreams...**  
 Sonntag, 1. Juli 2018, 17:00 Uhr  
 Karl-Schneider-Halle  
 VHS-Zentrum Hamburg-Ost  
 Berner Heerweg 183 - an der U-Farmen

Werke von Mendelssohn, Mussorgsky, Wagner, Nielsen, Grieg, Humperdinck sowie Uraufführung "Römische Elegie" von Flavio Colusso, Rom

Sinfonieorchester der Universität Osnabrück  
 Claudia Kayser-Kadereit und Flavio Colusso  
 Leitung

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten

universitätsmusik



### Programm

- F. Mendelssohn Bartholdy *Ouvertüre zu »Ein Sommernachtstraum«* op. 21
- C. Nielsen *Saga-Drøm* op. 39
- E. Grieg *»Borghilds Traum«* aus der Musik zu *»Sigurd Jorsalfar«* op. 56
- R. Wagner *»Elsas Traum«* aus der Oper *»Lohengrin«*
- F. Colusso *»Saget, Steine, mir an...«* Erste Römische Elegie (J. W. v. Goethe) Sigrid Heidemann, Sopran, URAUFFÜHRUNG
- M. Mussorgsky *»Eine Nacht auf dem kahlen Berge«* op. posth.
- E. Humperdinck *»Abendsegen und Traumpantomime«* aus der Oper *»Hänsel und Gretel«*

#### **Fotonachweise, soweit nicht anders vermerkt**

Pressestelle der Universität und Universitätsmusik

1995 SoSe Jens Josef: privat

1996 WS Hans Christian Schmidt-Banse

2006 WS Michael Hehmann

2008 WS Foto Franziska Kießling:Maik Reishaus

2017 SoSe Foto Jonathan Reischel: Hermann Pentermann

2018 SoSe Silvia De Palma und Claudia Kayser-Kadereit

#### **Kontakt**

Universität Osnabrück

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

Neuer Graben/Schloss

49074 Osnabrück

Tel.: +49 541 969 4684

Fax: +49 541 969 4775

E-Mail: [unimusik@uni-osnabrueck.de](mailto:unimusik@uni-osnabrueck.de)

[www.musik.uni-osnabrueck.de](http://www.musik.uni-osnabrueck.de)

#### **Impressum**

*Herausgeber* Der Präsident der Universität Osnabrück

*Redaktion und Fußnoten* UMD Dr. phil. Claudia Kayser-Kadereit

*Gestaltung* Stabsstelle Kommunikation und Marketing

*Druck* STEINBACHER DRUCK GmbH

*Stand* November 2018